Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

38

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins
Bern, 13. September 1973

In dieser Nummer:

Mittelschule von morgen
Fremdsprachunterricht
Lehrerbesoldungsgesetz im Kanton Bern
Den Fortschritt hinterfragen
Neues vom SJW

MUSIKERZIEHUNG

Unser Haus ist auf Blockflöten spezialisiert. In reichhaltiger Auswahl finden Sie sämtliche Modelle

von der Schulblockflöte zum Soloinstrument

PELIKAN – MOECK – ROTTENBURGH – KÜNG – ROESSLER – HOPF – AULOS

Pelikan bietet Ihnen Vorteile:

- Auswahl unter 7 führenden Fabrikaten
- Prompter Reparatur-Service
- Beratung durch ausgewiesene Fachkräfte
- Umfangreiches Lager
- Versand in alle Welt

Aus unserem Angebot:

Schulflöten

Sopranino

aulos barock, Doppelbohrung	Nr. 207	Fr. 13.50

Sopran

aulos Plastik, deutsch	Nr. 114	Fr. 12.—
barock, Doppelbohrung	Nr. 205	Fr. 13.50
Pelikan deutsch/barock	Mod. 1	Fr. 24.—
Pelikan deutsch/barock mit Doppelbohrung	Mod. 2	Fr. 30.—
Küng deutsch/barock	Mod. 1	Fr. 24.—
Moeck deutsch	Nr. 120	Fr. 26.—
barock, Doppelbohrung	Nr. 121	Fr. 26.—
Tuju-Modell, Doppelbohrung deutsch/barock	Mod. 222/223	Fr. 36.—
Roessler barock Doppelbohrung	Mod. 1104	Fr. 30.—

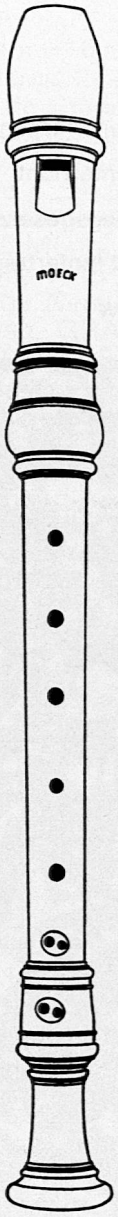
und weitere Modelle
alle mit barocker Griffweise

Alt

aulos, Plastik, neues, stark verbessertes Modell	Nr. 309	Fr. 45.—
Küng, einfache Bohrung	Mod. 2b	Fr. 62.—
Doppelbohrung	Mod. 2c	Fr. 85.—
Roessler-«Scholar» mit Doppelbohrung	Nr. 1108	Fr. 55.—
Moeck-Tuju, die Schulflöte von aussergewöhnlicher Qualität	Nr. 236	Fr. 98.—
Pelikan, vollständig neu entwickeltes Modell mit hervorragenden Klangeigenschaften	Mod. 20	Fr. 98.—
Rottenburgh in Ahorn mit geradem Windkanal	Mod. 239	Fr. 150.—

und weitere Modelle

Tenor-, Bass- und Grossbassflöten stets in reichhaltiger Auswahl am Lager.



Solo-Instrumente

Sopranino

Rottenburgh in Palisander		Fr. 135.—
in Grenadill		Fr. 165.—

Sopran

Küng-Meisterstück in Rose, Grenadill, Palisander		Fr. 90.—
Rottenburgh in Ahorn	229	Fr. 82.—
in Pflaume	*329	Fr. 125.—
in Palisander	*429	Fr. 165.—
in Grenadill	*529	Fr. 205.—
Roessler «Meisterbarock» Birnbaum oder Ahorn	Mod. 1254	Fr. 110.—
Roessler, Modell «Oberlender» in Rose, Olive, Palisander	1281	Fr. 285.—

Alt

Hopf-Prelude, Rose		Fr. 165.—
Küng-Meisterstück in Olive, Palisander, Pao-Rose		Fr. 180.—
Grenadill, Rose		Fr. 220.—
Rottenburgh in Pflaume	*339	Fr. 220.—
in Palisander	*439	Fr. 300.—
in Grenadill	*539	Fr. 370.—
Roessler, Modell «Oberlender» in Palisander, Rose, Olive	1286	Fr. 320.—

*mit gewölbtem Windkanal

und viele weitere Modelle

Besuchen Sie uns in unseren neuen Ausstellungsräumen.

MUSIKHAUS ZUM PELIKAN **8044 ZÜRICH**
Telefon 01 60 19 85 **Hadlaubstrasse 63**

Montag geschlossen

Aus dem Inhalt

Titelseite: Menschenmenge
Foto: Comet, Zürich

Mittelschule von morgen 1375
Die Diskussion um die Reform der Mittelschule berührt das ganze Schulsystem. Eine isolierte Betrachtung der Reform wäre verhängnisvoll.

Dr. Th. Wirth: Die Theorie der Mittelschule von morgen 1378

C. C. von Weizsäcker: Bildung nicht nur für Bevorzugte 1379

R. Siegwart: Fremdsprachunterricht – europäisch gesehen 1381
Europäische Tendenzen 1972, auch 1973 noch aktuell

M. Rychner: Das neue Lehrerbesoldungsgesetz im Kt. Bern 1383
Orientierung über ein «umstrittenes» Gesetz

SLV-Reisen: Letzte Plätze 1384

Schweizerische Lehrerkrankenkasse 1384

Dr. E. Basler: Den Fortschritt hinterfragen 1385

Sprachliches – Allzusprachliches 1386

Aus den Sektionen 1389

L. Jost: Orientierungen 1389

W. Ulrich: Nur Fr. 1.50 1391

Neues vom SJW 1393

Bücherbrett 1397

Kurse 1397

Branchenverzeichnis 1413

Aus dem Verlag des SLV:

Jugend und Strassenverkehr

broschiert, 100 Seiten, mit ganzseitigen Illustrationen. Fr. 3.80.

Die Schrift bietet wertvolle theoretische Grundlagen sowie Beispiele und Motivationen für den Verkehrsunterricht in der Schule.

Zu beziehen beim Sekretariat SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Mittelschule von morgen

Zusammenfassung des Berichts der Expertenkommission

In «SLZ» 7/73 hat der SLV zur Stellungnahme zu den Empfehlungen der Expertenkommission «Mittelschule von morgen» aufgefordert. Noch ist die Vernehmlassungsfrist (sie musste, weil zu kurz bemessen, erstreckt werden) nicht abgelaufen; zahlreiche Gremien haben jedoch ihre Vernehmlassung in Arbeit oder bereits verfasst. Eine «zweite Runde» dürfte erfolgen, wenn die Erziehungsdirektorenkonferenz aufgrund der Vernehmlassungen offizielle, die Schulpolitik steuernde Empfehlungen veröffentlicht.

Alle interessierten Gremien erhielten (oder konnten sich beschaffen) den ausführlichen Kommissionsbericht über Dachorganisationen, Erziehungsdirektion, Rektorat oder Buchhandlung und konnten so die weitgespannten Ueberlegungen der Experten eingehend verfolgen.

Wo aber ist denn öffentlich diskutiert worden? In den Fachorganen bis anhin kaum, gelegentlich in der Tagespresse. Der Seite 1378 zur Diskussion gestellte Beitrag ist der bis jetzt einzige, der mir (und dies erst am 20. August) zugestellt worden ist. Er wird, durch seine kritischen Aussetzungen, andere provozieren. Er soll und muss es. Er fügt sich thematisch sehr gut in die begonnene Reihe zur Reform der Oberstufe; denn es ist vielleicht nicht allen Lehrern der «Volksschulstufe» (wie man so schön sagt) bewusst geworden, dass nach dem Konzept der Expertenkommission die Mittelschule mit dem fünften Schuljahr beginnt und dass die Reformvorschläge (unter anderem Einführung einer gesamtschulartigen Beobachtungs- und Orientierungsstufe) durchaus und wesentlich die Schuljahre fünf bis neun betreffen.

Es entspricht nicht meiner redaktionellen Linie, eine Sache einseitig darzustellen; das Positive der Kommissionsempfehlungen kommt (nach des Kritikers eigenen Worten) deutlich zu kurz. Die «SLZ» ist selbstverständlich für entsprechende Beiträge offen. Vorerst folgt eine sachliche Information über die Vorschläge.

Der SLV seinerseits wird erst in einer späteren Phase offiziell zum Problem Stellung nehmen, aufgrund der Vernehmlassungen seiner Sektionen und einzelner Mitglieder.

Gerade weil es keine unité de doctrine gibt, soll das Vereinsorgan als Diskussionsforum offen stehen. In Klausur dürften so bedeutsame Angelegenheiten nicht «erledigt» werden. *J.*

1. Auftrag*

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) schuf am 19. März 1969 die Expertenkommission zum Studium der Mittelschule von morgen und unterstellte sie der Mittelschulkommission der EDK. Auftrag der Expertenkommission war es, *«alle Fragen im Zusammenhang mit einer tiefgreifenden Neugestaltung der Mittelschule zu prüfen und konkrete Vorschläge zuhanden der Mittelschulkommission auszuarbeiten»*. Bei dieser Aufgabe sollte sich die Kommission durch keinerlei bestehende Strukturen oder gesetzliche Grundlagen gebunden fühlen. Der vorliegende Bericht versucht, den Auftrag zu erfüllen.

2. Grundzüge der Reform

Jede Reform geht aus vom gegenwärtigen Zustand, den sie zu verändern und dadurch zu verbessern sucht. Dabei sind die vorgeschlagenen Aenderungen und Aenderungsmöglichkeiten als Versuche zu betrachten, die Mängel zu beheben, nicht als Allerweltsheilmittel.

Die Mittelschule von morgen soll den folgenden Grundprinzipien Rechnung tragen:

- *Durchlässigkeit* durch vorwiegend horizontale Schulstruktur; ständige Orientierungshilfe;
- *Individualisierung* des Unterrichts durch Auflockerung des Fächerkanons und neue Unterrichtsformen;
- *Fächerkoordination.*

Sie ist ausgerichtet auf die folgenden Zielvorstellungen hin:

- *Hochschulreife;*
- *Vermittlung des Grundwissens und der grundlegenden Arbeitsmethoden;*
- *Entwicklung der geistigen Grundkräfte des Schülers;*
- *Bildung von Charakter und Persönlichkeit.*

3. Strukturen

Das Schulwesen soll künftig vorwiegend horizontal aufgebaut sein. Es folgen sich dabei die nachstehenden Schulstufen:

* Die Numerierung der Abschnitte entspricht der Ordnung im Bericht.

Schweizerische Lehrerzeitung

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Alte Landstrasse 15, 8802 Kilchberg ZH, Telefon 01 91 55 44

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

- Vorschulerziehung;
- Elementarstufe (1. bis 4. Schuljahr);
- Beobachtungs- und Orientierungsstufe (5. bis 9. Schuljahr, also bis zum Ende der obligatorischen Schulzeit; siehe Punkt 4);
- *nach der obligatorischen Schulzeit die drei vertikalen Stränge:* Maturitätsstufe (10. bis 13. Schuljahr) (siehe Punkt 5), Diplomstufe (siehe Punkt 6) und Berufsbildungsstufe.

4. Beobachtungs- und Orientierungsstufe

Nach dem abgeschlossenen vierten Schuljahr treten *alle* Schüler in die Beobachtungs- und Orientierungsstufe ein, die sich bis zum Ende der Schulpflicht erstreckt. Dabei sind *verschiedene Differenzierungsarten und unterschiedliche Gruppierungen möglich* (Grossgruppe, klasseninterne Differenzierung, Niveaukurse, Leistungskurse, Pflichtwahlkurse, Stützkurse, Nachholkurse (die genaue Umschreibung der hier benützten Begriffe findet sich unter 3.3.3).

Die äussere Form der Schulorganisation ist nicht vorgeschrieben, da die Stufe nach ihrer Funktion (Beobachtung und Orientierung) gestaltet ist.

Vom fünften Schuljahr an wird die *Beobachtung der Schüler* systematisch durchgeführt, indem die Lehrer einer Klasse (eventuell der Lehrer einer Klasse) eng mit dem *Schullaufbahnberater* zusammenarbeiten. Die Vororientierung in der siebenten und achten Klasse und die Orientierung (Laufbahnberatung) in der neunten Klasse werden dank der kontinuierlichen Beobachtung, die sie begleitet, methodisch durchgeführt.

Die Zahl der *Pflichtwahlkurse* nimmt gegenüber dem *obligatorischen Kern* mehr und mehr zu: Während in der fünften und sechsten Klasse alle Schüler den gleichen Unterricht besuchen, haben sie in der siebenten und achten Klasse zwei und in der neunten Klasse drei Pflichtwahlkurse zu wählen (vergleiche die Beispiele möglicher Stundentafeln unter 4.3 und 4.4). Von der sechsten Klasse an finden wir in *Mathematik* und in der *zweiten Landessprache* zusätzlich Niveaukurse und in der Muttersprache Stützkurse. Sie werden vom achten Schuljahr an als Leistungskurse durchgeführt, um die Schüler besser zu motivieren und auf den Eintritt in die nächste Schulstufe vorzubereiten. *Die Mehrzahl der Stunden werden weiterhin in heterogenen Klassen durchgeführt. Das verlängert die Sozialkontakte unter den Schülern, die nach der obligatorischen Schulzeit auf verschiedenen Wegen weiterstudieren werden.*

Für den Eintritt in die folgenden Schulzüge (Maturitätsstufe, Diplomstufe, Berufsbildungsstufe) ist eine noch engere Zusammenarbeit zwischen dem Klassenrat, dem Schullaufbahnberater, den Eltern und den Schülern erforderlich.

5. Maturitätsstufe

Die Maturitätstufe umfasst vorwiegend jene Schüler, die eine akademische Bildung anstreben. Sie dauert vier Jahre (von der Vollendung der Schulpflicht bis zum Erwerb des Maturitätszeugnisses) und gliedert sich in *zwei Zyklen zu je zwei Jahren.* Die Zwischenstufe (zehntes/elftes Schuljahr) hat das Ziel, Fähigkeiten und Kenntnisse auf breiter Grundlage zu vermitteln. Drei Viertel der 31 Wochenstunden entfallen auf die sieben Pflichtkurse und ein Viertel auf die zwei Pflichtwahlkurse (siehe Beispiel einer möglichen Stundentafel in 5.3.3). – Die Studienstufe (12./13. Schuljahr) versucht den Schüler intellektuell und charakterlich auf das Studium vorzubereiten, indem sie

- die Bildungsstoffe konzentriert;
- der individuellen Wahl des Maturanden einen breiten Spielraum lässt und damit die richtungsweisende Spezialisierung einübt und vorübt;
- das Schulwissen durch fachübergreifende Verfahren integriert und führt dadurch zur generellen Studienreife.

Ziel der Studienstufe ist die geistig geweckte, denk- und urteilsfähige Person. Nur noch knapp die Hälfte der 27 Wochenstunden entfallen auf die vier Pflichtkurse, zwei Stunden auf einen obligatorischen Ergänzungskurs in einem der Pflichtkurse (ausser Turnen) und der Rest auf wenigstens drei Pflichtwahlkurse aus einem breiten Angebot von Fächern, Fachbereichen und fachübergreifenden Kursen (vergleiche Beispiel einer möglichen Stundentafel in 5.4.3).

Das *Maturitätsexamen* wird anders gestaltet. Es erstreckt sich nur noch auf drei Fächer (davon eines aus dem obligatorischen Kernbereich). Während der Studienstufe hat der Kandidat in zwei dieser Fächer je eine persönliche Arbeit auszuführen; dazu tritt in diesen Prüfungsfächern ein Prüfungsgespräch von einer halben Stunde. Im dritten Prüfungsfach ist ein schriftliches und mündliches Examen zu bestehen. Die genauen Bedingungen finden sich unter 5.5.3 und 5.5.4. Für sehr begabte und frühzeitig motivierte Schüler soll die Möglichkeit geschaffen werden, das Maturitätsexamen schon nach zwölf Schuljahren abzulegen (siehe 5.5.6).

6. Diplom- und Berufsbildungsstufe

Ziel der Diplomstufe ist eine gründliche Allgemeinbildung, verbunden mit berufskundlichen Kenntnissen verschiedener Art. Das Diplom berechtigt

zum Besuch der höheren Berufsschulen. Dadurch nehmen die *Diplomschulen eine Mittelstellung zwischen der eigentlichen Berufsbildung (über die sich die Expertenkommission nicht näher ausspricht) und der Maturitätsstufe ein;* sie stehen jedoch als Vollzeitschulen den Maturitätsschulen näher und sollten daher organisatorisch mit ihnen verbunden bleiben, um die Durchlässigkeit zu gewährleisten. Da im Zusammenhang mit der Diplomstufe noch viele offene Fragen bestehen, sollte eine neue Expertenkommission alle Probleme gründlich studieren.

7. Methoden

Jede Schulreform impliziert auch eine *Erneuerung der Methoden;* sie darf sich nicht nur auf organisatorische Massnahmen beschränken, ja einige Ziele der Strukturreform lassen sich nur durch neue Lehr- und Lernmethoden erreichen. *Daher ist die Erneuerung der Methoden das Zentrum der vorgeschlagenen Schulreform.*

Die Kommission legt das Gewicht auf die folgenden Punkte:

- Die *Zusammenarbeit unter den Lehrern muss verstärkt werden;* sie kann sich bis zum eigentlichen Team-teaching erstrecken;
- die *Rolle des Lehrers* wandelt sich vom Dozenten und Zensor zum Vermittler von Kenntnissen und zum helfenden Berater; der Lehrer kümmert sich weit intensiver um das Schicksal des einzelnen Schülers;
- auch die *Schulorganisation* passt sich den neuen Verfahren an (Blockstunden, Epochenunterricht, Hausaufgabenstunden usw.);
- durch die *Arbeit nach Lernzielen und durch aktivierende Methoden* verbessert sich auch die Beurteilung der Schüler; dadurch ist die Frage der Schülerauslese einerseits humaner und anderseits gültiger gelöst.

8. Lehrerbildung und -fortbildung

Da die Rolle des Lehrers durch die vorgesehene Reform wesentlich schwieriger und umfassender werden wird, ist eine *Neugestaltung der Lehrerausbildung im Sinne der Verstärkung der fachdidaktischen und psychopädagogischen Ausbildung notwendig.* Im Rahmen ihres Auftrages konnte freilich die Expertenkommission diese Frage nur antönen und Lösungsmöglichkeiten umreissen, hingegen kein endgültiges Projekt vorlegen. Eine neu zu schaffende Studienkommission müsste alle Fragen prüfen und konkrete Vorschläge ausarbeiten.

Die Ausbildung des künftigen Gymnasiallehrers wird auf drei Säulen beruhen:

- dem wissenschaftlichen Fachstudium;
- dem fachdidaktischen Studium;
- dem psychopädagogischen und sozialpädagogischen Studium.

Für die im Amt stehenden Lehrer muss die Weiterbildung die Lücken in der Ausbildung schliessen. In Punkt 8.6 zeigt der Bericht verschiedene Lösungsmöglichkeiten auf.

9. Menschliche Beziehungen

Es muss ein Hauptanliegen der neuen Schule sein, die menschlichen Beziehungen innerhalb der Schule zu beleben und zu vertiefen. Die Humanisierung der Schule ist ebenso dringlich wie die Demokratisierung, weil Bildung intensive Gesprächskontakte und fördernde und kritische Begegnung zwischen Persönlichkeiten voraussetzt.

Humanisierung ist gerade in der heutigen Zeit besonders wichtig, da mannigfache Tendenzen in der modernen Gesellschaft die Situation des Schülers erschweren.

Besondere Bedeutung kommt dabei dem *Klassenlehrer* und dem *Schülerberater* zu, aber auch die Rolle der Fachlehrer wandelt sich vom Dozenten und Zensor zu der des helfenden Beraters. *Für neue Schüler und Schüler aus bildungsfernem Milieu ist eine Arbeitshilfe vorzusehen.*

Ebenso wichtig sind aber alle Mittel und Massnahmen zur Aktivierung der Schulgemeinschaft ausserhalb des Schulunterrichts und eine nach Sachgebieten differenzierte und nach Reifegrad und Rechtsfähigkeit gestufte Schülermitarbeit und -mitbestimmung im Schulleben.

Die Schüler haben in allen Fragen, die sie betreffen, das Recht auf offene Information, das Recht auf freie Meinungsäusserung, das Recht auf demokratische Organisation, auf (mindestens beratende) Vertretung in den leitenden Schulgremien und das Beschwerderecht.

Die Schule müsste sich aber auch gegenüber der Oeffentlichkeit offen halten, zum Beispiel durch Kontakte mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und durch Darstellung ihrer Arbeit in der Oeffentlichkeit.

10. Schulversuche

Das Ausmass der vorgesehenen Reformen, die Erfordernisse der Weiterbildung der Lehrkräfte im Hinblick auf die veränderte Aufgabe, die Wichtigkeit der regionalen Faktoren, die vollständige Information des Stimmbürgers und andere Gründe verlangen nach systematischen Schulversuchen auf allen Stufen.

Solche Schulversuche sollten aber nicht wild und ziellos eingeführt, sondern in *koordinierter Planung* aufeinander abgestimmt werden. Zur Planung gehören

- die gleichzeitige Durchführung von Schulversuchen;
- die Vergleichbarkeit der Resultate;
- die Fortsetzung der einmal lancierten Versuche;
- die allmähliche Ausweitung der Schulversuche;
- die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der Schulversuche;
- die Schaffung von gesetzlichen Grundlagen für die Schulversuche.

Gegenüber allen interessierten Kreisen, vor allem aber gegenüber dem Lehrkörper, besteht eine *Informationspflicht über Verlauf und Ergebnisse der Schulversuche.*

11. Schulführung, Schulbauten

Angesichts der komplexen Aufgaben und der grossen Verantwortung der Schulleitung fragt es sich, ob *Schulleiter nicht eigens ausgebildet und weitergebildet werden sollten.* Vor allem übersteigen jetzt schon die Aufgaben Führen, Verwalten und Lehren die Möglichkeiten einer einzigen Person, so dass die Schulleitung durch Mitarbeiter aus dem Kreis der Lehrer ergänzt werden muss, wobei diese Zusatzaufgaben in der Globalverpflichtung der Lehrer angerechnet werden müssten.

Die neuen Unterrichtsformen und -methoden haben Auswirkungen auch auf den Schulbau (Grossgruppenräume, Kleingruppenräume, Arbeitsräume für Lehrer und Schüler, Bibliotheken, Werkstätten usw.). *Insbesondere für die Beobachtungs- und Orientierungsstufe ist der Bau von Schulzentren (mit Zusammenfassung mehrerer Schultypen) wichtig.* Solche Schulzentren können eigentliche Kulturzentren sein, die auch

Dem Wohlfahrtsstaat ins Stammbuch

Die Vision einer Gemeinschaft, in der soziale Verantwortung, Nächstenhilfe und Barmherzigkeit automatisch an die Institutionen delegiert werden, ist fürchterlich. Unsere Gesellschaft hat für eine ganze Reihe sozialer Probleme noch keine befriedigenden Lösungen gefunden. Die Anmassung, sie könne auf engagierte, sozial verantwortungsvoll handelnde Einzelmenschen verzichten, steht ihr daher schlecht an. Menschen werden immer Menschen brauchen, die Nächstenliebe wörtlich nehmen («... wie dich selbst!»), ganz gleich, ob sie dazu einen Auftrag haben oder nicht. Einen amtlichen, meine ich. Einen nichtamtlichen gibt es schon seit bald zweitausend Jahren.

Heide Pils

Auf dem Zweiten Bildungsweg zur Hochschule

Die Hochschulen sind überlastet. Ist es bei dieser Lage noch sinnvoll, den zweiten Bildungsweg zu fördern?

Die Akademikergemeinschaft (AKAD) Zürich glaubt, mit einem eindeutigen Ja antworten zu dürfen, und zwar nicht nur aus sozialen, sondern auch aus bildungspolitischen Gründen. Denn die Leute des zweiten Bildungsweges, die eine Hochschule absolviert haben, besitzen im allgemeinen jene Eigenschaften, die man – zu Recht oder Unrecht – den frischgebakkenen Akademikern abspricht:

- den *Bezug zur wirtschaftlichen Praxis*, «Betriebserfahrung»: Sie haben ja eine Berufslehre absolviert;
- eine *gute Arbeitshaltung und Zielstrebigkeit:* ohne sie hätten sie das anforderungsreiche Studium nicht durchgehalten;
- *Lebenserfahrung:* Sie sind älter als ihre Kommilitonen, und ihr Weg war keineswegs schön geebnet, sondern musste gegen Widerstände erkämpft werden.

Die Frage, ob Akademikermangel oder -überfluss zu erwarten sei, ist unserer Meinung nach in bezug auf den zweiten Bildungsweg unwesentlich: Solche Leute werden wir immer brauchen. G. D.

---

der Erwachsenenbildung offenstehen sollten.

Zudem ist an die Errichtung zentraler Dokumentations-, Prüf- und Beratungsstellen für das Schulmanagement und für den Schulbau dringend zu denken.

12. Empfehlungen

Die EDK wird grundsätzlich ersucht, ihren Mitgliedern zu empfehlen, bei der Planung, Erprobung und Verwirklichung von Reformen im Bereich der Mittelschule den Inhalt des Berichtes der Expertenkommission als Richtlinie anzuerkennen (erste Empfehlung).

Im weiteren empfiehlt die Expertenkommission die folgenden administrativen und gesetzlichen Massnahmen:

- eine Infrastruktur zur Koordination der Versuche und Reformen zu schaffen (zweite Empfehlung);
- die finanziellen Fragen der Reform auf breiter Basis zu prüfen (dritte Empfehlung);
- Schulversuchungsparagraphen in den kantonalen Schulgesetzen einzuführen (vierte Empfehlung);
- einen Schulversuchsartikel in der MAV 1968 einzuführen (fünfte Empfehlung);
- die Grundsätze des Berichtes in die kommende Bundesgesetzgebung auf dem Gebiete der höheren Bildung und der Hochschulen zu übernehmen (sechste Empfehlung);
- einen Informations- und Pressedienst der EDK zu schaffen (siebente Empfehlung);
- umfassende Informationen über Bildungswege und Arbeitsplätze bereitzuhalten (achte Empfehlung);
- die schweizerische Schul- und Bildungsstatistik in den Dienst der Reform der Mittelschule zu stellen (neunte Empfehlung).

Die Expertenkommission empfiehlt der EDK auch die folgenden *pädagogischen und technischen Massnahmen:*

- gezielte und koordinierte Schulversuche mit wissenschaftlicher Begleitung im Sinne von Punkt zehn des Berichts einzuleiten (zehnte und elfte Empfehlung);
- die Bildungs- und Lernziele für jedes Fach, jeden Fachbereich zu bestimmen (zwölfte Empfehlung);
- alle bestehenden Bestrebungen und Studien im Bereich der Schülerbeurteilung zu fördern (13. Empfehlung);
- eine Studienkommission zum Studium aller Fragen der künftigen Ausbildung des Lehrers an Mittelschulen zu schaffen (14. Empfehlung);
- der künftigen Entwicklung beim Bau von Schulanlagen jetzt schon Rechnung zu tragen und Dokumentations-, Prüf- und Beratungsstellen für Bau- und Einrichtungsfragen zu schaffen oder auszubauen (15. Empfehlung);
- eine Expertenkommission zum Studium aller Fragen im Zusammenhang mit der Diplomstufe zu schaffen (16. Empfehlung).

13. Stundenpläne und Beispiele

Der Anhang gibt dem interessierten Leser genauere Vorstellungen von den Realisierungsmöglichkeiten der vorgesehenen Reform:

1. Die Längsschnitte durch mögliche Schullaufbahnen zeigen, dass die traditionellen Maturitätstypen auch nach der Reform bestehen (wenn auch in leicht veränderter Form); jedoch können die Schüler ausser diesen traditionellen Schullaufbahnen auch andere, bisher nicht realisierbare absolvieren.
2. Besondere Beachtung verdient das Problem der Sprachen, weil hier die Neuerungen sehr stark sind (Wahl von Verkehrssprache oder Kultursprache, Griechischunterricht schon vom siebenten Schuljahr an möglich, Möglichkeit des frühen Abwählens von Latein usw.).
3. Da – ausser im Ausland – die Studienstufe mit ihren grossen Wahlmöglichkeiten erst an wenigen Orten verwirklicht ist, zeigt Punkt 13.3 die Probleme der Realisierung des Stundenplans an einigen Beispielen auf.

Zusammenfassung des Berichts im «Schulblatt» des Kantons Zürich, Juni 1973, Nummer 6

Die Theorie der «Mittelschule von morgen»

Von «Erschütterung» (Diskussion) wenig zu merken

Es ist recht still um den in einem Vernehmlassungsverfahren stehenden Bericht der «Expertenkommission zum Studium der Mittelschule von morgen»: Von einer Diskussion in den Massenmedien kann man kaum sprechen. Immerhin geht es in dieser Veröffentlichung der von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) bestellten Kommission um die Neugestaltung unserer schweizerischen Mittelschulen! Auch darf man eine solche *«nationale» Studie* ruhig als Markstein in der Entwicklung unseres so vielfältigen Erziehungswesens werten.

Man macht sich daher mit etwelchen Erwartungen an die Lektüre des stattlichen Bandes, der auf 190 Seiten den Bericht deutsch und französisch sowie Zusammenfassungen in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch bringt. Einige «Lesefrüchte» seien im folgenden skizziert, wobei es uns weniger um eine inhaltsbezogene Besprechung der Thesen geht, sondern mehr um eine formale Betrachtung einerseits hinsichtlich Sauberkeit der Methoden und der Folgerichtigkeit, anderseits hinsichtlich der Realitätsbezogenheit. Es lässt sich ja auch so der Aussagewert einer Studie umreissen.

Die Erwartungen werden leider rasch enttäuscht, Erstaunen und Beunruhigung kommen auf.

Gesichtspunkte

1. Laufend stösst man beim Lesen auf Unsorgfältigkeiten und auf Nicht-zu-Ende-Gedachtes. Dies reicht von redaktionellen Details bis zu Widersprüchlichkeiten in zentralen Bereichen. Unserer umfänglichen Liste entnehmen wir einige wichtige Beispiele. – Es beginnt schon bei den Voraussetzungen, von denen der Bericht ausgehen will. Zum einen heisst es auf Seite 17, die 25 kantonalen Schulsysteme «vermögen ... in mancher Hinsicht den Zielen und Anforderungen einer neuen Zeit nicht mehr voll zu genügen». Dank diesem Pauschalurteil fühlt sich die Kommission offenbar der Verpflichtung enthoben, eine *differenzierende Begründung* angesichts der ja sehr verschiedenen Systeme zu geben; nichtsdestoweniger heisst es direkt anschliessend: «Die

---

«Wo vorher Glaube und Gewissen allein geurteilt hatten, heissen die Richter nun Zweck und Leistung.»

Robert Jungk

vorgeschlagenen Aenderungen ... sind als Versuche zu betrachten, die *aufgezeigten* Mängel im bestehenden Schulwesen zu beheben» (Auszeichnung durch den Schreibenden).

Zum andern herrscht im Bericht – das zeigt bereits oben das erste Zitat – eine ganz bestimmte Sehweise gesellschaftlicher und schulischer Entwicklung. Zugrunde liegt einmal eine starke *Faszination durch das Neue und daher Gute der «neuen Zeit»* und das Gefühl des Veraltetseins des Alten, dann das *Axiom, dass die Schule zwangsläufig dem Wandel der Gesellschaft unterworfen sei* (zum Beispiel Seiten 7 und 55), es ist die Rede von der «dynamischen Weiterentwicklung unseres Bildungswesens», für welche «eine positive Einstellung» der Bevölkerung erreicht werde, wenn sie «so eingehend wie möglich ... über die angestrebten Reformen ... aufgeklärt wird» (S. 58). Dass die Schule der Form und dem allfälligen Wandel der Gesellschaft nicht so unbedingt unterliegt, wurde offensichtlich nicht einmal als Fragestellung bewusst, jedenfalls sieht man keinen Reflex eines solchen Gedankens, wie ihn Professor Karl Schmid im letzten Herbst äusserte: «Eine russische Hochschule gleicht einer amerikanischen Hochschule viel mehr als die russische Gesellschaft der amerikanischen Gesellschaft»; mutatis mutandis gilt dies auch für die andern Schulen.

Kein Bildungsziel?

Zu den Voraussetzungen einer Reform gehören auch klare Formulierungen der Ziele, im vorliegenden Fall unter anderem des Bildungszieles. Doch erweist sich hierin die «Mittelschule von morgen» als gestrig gegenüber den Zielformulierungen der vielgeschmähten MAV 68. Erstens bringt es die Kommission nur zu einem Versuch beziehungsweise einer Skizze: «Die Kommission hat versucht, einige Grundlinien eines zeitgemässen Bildungszieles der Mittelschule zu skizzieren» (S. 19). Zweitens zeigt sich auch in dieser Skizze viel Unbefriedigendes. Dass die «Ausbildung ... des Leibes» (MAV) in «Grundlinien eines zeitgemässen Bildungszieles» unerwähnt bleibt, ist verwunderlich; was sollen im weitern die folgenden Sätze: «Die Menge der verfügbaren Information und der Kenntnisse wächst immer rascher an und veraltet zum Teil ebenso rasch. Der Besitz von enzyklopädischem Wissen allein kann also nicht mehr zentrales Bildungsziel sein» (S. 20)? *Das Wort vom Veralten der Information und der Kenntnisse steht unreflektiert da und trifft in der gegebenen Formulierung den Sachverhalt sicher nicht,* und im zweiten Satz wird eine längst offene Tür eingerannt. Weitere Schwierigkeiten ergeben sich offenbar vor allem aus der alten Crux der Formulierung eines Bildungsbegriffes; «Allgemeinbildung» etwa wird nur unter den Zielsetzungen der Berufsbildungsstufe (S. 26) und der Diplomstufe (S. 25 und 39; andere Verlegenheit verratende Bestimmungen S. 33 und 155) gefordert, nicht aber für die Maturitätsstufe. Und zum Schluss: Wie die Wahlmöglichkeit einer Maturität mit nur einer Fremdsprache – der zweiten Landessprache, nicht Englisch – *zeitgemäss* sein soll, ist unerfindlich.

... dafür Lernziele

Innerhalb des Reformmodells selbst zeigen sich nun eine ganze Anzahl von nicht zu Ende gedachten Problemen, die zu eigentlichen Widersprüchen führen; sie können hier nicht viel mehr als erwähnt werden. So soll einerseits der Unterricht individualisiert werden, zum Beispiel durch «Gruppenarbeit in Interesseschwerpunkten der Schüler ..., selbständige Schülerarbeiten» (S. 44), anderseits wird der «lernzielorientierte Unterricht» gefordert, wobei «die Lernziele klar definiert werden müssen, und zwar hinsichtlich des Inhalts (Wissen, Können ...), des Verhaltens (Vorgehen, Lerndauer ...)» (S. 37); zur curricularen Bestimmung der Lernziele heisst es weiter (S. 64): *«Diese Aufgabe ist vordringlich, und die zuständigen Organe müssen ohne Verzug geschaffen werden, und zwar in enger Zusammenarbeit der Unterrichtenden und der Hochschulen»* – wie der also zum Teil von aussen («externe wissenschaftliche Spezialisten» S. 59) bis ins einzelne festgelegte Unterricht individualisiert werden kann, steht nirgends. Aber vielleicht gilt auch hier der Satz, der im Abschnitt «Ungelöste Probleme» zu einer offenen Frage im Bereich der Sprachen gesetzt wurde (S. 71): «Wie zu allen curricularen Fragen hat sich die Kommission zu dieser Frage nicht endgültig geäussert.»

Ungelöste Fragen

Weitere deutliche Beispiele ungelöster Widersprüchlichkeiten wären das *Selektionsproblem* (wobei die «Mittelschule von morgen» stark leistungsgerichtet ist, immer wieder ist von «Evaluierung der Leistungen» die Rede) oder der Entscheid über die Schullaufbahn: Wie längst erkannt, würde *entgegen der Theorie der Kommission in der Praxis der Entscheid für oder gegen die Maturitätsstufe nicht erst im neunten Schuljahr oder an dessen Ende, sondern bedeutend früher, zum Teil früher als heute, fallen müssen.* Und im zentralen Problem der Hochschulzulassung ist die Widersprüchlichkeit wohl am deutlichsten: einerseits berechtige das neue Maturitätszeugnis «zum prüfungsfreien Eintritt in alle Hochschulen und Fakultäten» (S. 25), anderseits bleibe es «Sache der Fakultäten, ihre eigenen sachlichen Voraussetzungen festzulegen. Um die Voraussetzungen für bestimmte Fachexamen zu schaffen, können die Hochschulen entsprechende Einführungskurse veranstalten» (S. 36). Wieviel von solchen (zudem noch unfertigen) Gedanken für die Mittelschulen abhängt, braucht nicht speziell betont zu werden.

Expertenkompetenz mit Grenzen

2. Vergleicht man den Wortlaut des der Expertenkommission erteilten Auftrages mit den im Bericht vorgelegten Ergebnissen, so zeigt sich, dass die Kommission den gestellten Auftrag *nicht voll* erfüllt hat. Sein erster Teil lautet (S. 15): «Die Expertenkommission soll alle Fragen im Zusammenhang mit

Bildung nicht nur für Bevorzugte

Eine rasche Expansion der Bildungssysteme in allen industrialisierten Ländern prognostiziert Carl Christian von Weizsäcker für die Zukunft. In seinem Aufsatz «Bildung nicht nur für Bevorzugte» stellt er für die Bundesrepublik Deutschland eine Steigerung der durchschnittlichen Schulzeit von 1955 bis 1970 von 1,24 Jahren oder etwa 12 Prozent fest.

«Die Steigerung von 1970 bis 1985 soll 3,2 Jahre oder etwa 28 Prozent betragen. Man sieht, dass die Ausdehnung der durchschnittlichen Schulzeit nicht nur anhalten, sondern sich in der Zukunft sogar beschleunigen soll.

Neben den Vollzeitschulen nimmt die Teilzeitausbildung ständig an Gewicht zu. Wesentliche Teile des berufsbildenden Schulwesens und der Weiterbildung Erwachsener sind in der Form der Teilzeitausbildung organisiert. Um diese Bildungsbereiche mit den anderen vergleichbar zu machen, haben wir den Zeitaufwand für Bildung in Stunden für die drei Jahre abzuschätzen versucht. In einem Bildungssystem von dem Zuschnitt des Jahres 1955 hat ein Dreissigjähriger durchschnittlich etwa 15 000 Stunden seines Lebens für Bildung verwendet. Derselbe durchschnittlich Dreissigjährige hat in einem Bildungssystem des Jahres 1970 etwa 20 000 Stunden verausgabt und wird in einem Bildungssystem des Jahres 1985 etwa 30 000 Stunden verausgabt haben. Das zunehmende Gewicht der Bildung im Leben aller wird an diesen Zeitschätzungen deutlich. Sie lassen aber auch einen interessanten Vergleich zum Zeitaufwand der Bevölkerung für Berufstätigkeit zu.

Zeitaufwand der Gesamtbevölkerung in Prozent der Gesamtzeit für

Jahr	*Bildung(b)*	*Erwerbstätigkeit(e)*	*b/e*
1955	2,55 %	12,46 %	0,205
1970	3,45 %	10,54 %	0,327
1985	5,18 %	10,04 %	0,516

Quellennachweis: «Damit wir morgen leben können», Hans Dieter Kloss.

einer tiefgreifenden Neugestaltung der Mittelschule prüfen und konkrete Vorschläge ... ausarbeiten, besonders hinsichtlich neuer Mittelschulabschlüsse (Maturität, Diplom) und der auf sie hinführenden Schulen (Dauer, Struktur, Organisation, Methoden).» Doch die Kommission tat anders: «Die Kommission hat bewusst auf das eingehende Studium einiger Fragen verzichtet, für welche sie sich nicht zuständig fühlte. Es sind dies insbesondere: Gestaltung der Diplomstufe ... finanzielle und politische Fragen» (S. 12). Zum eindringlicheren Studium solcher Fragen ruft sie nach der Bildung weiterer Kommissionen. Ja, es heisst sogar: «Aufgrund ihrer Zusammensetzung und ihres ursprünglichen Auftrages war es unserer Expertenkommission nicht möglich, die Frage der Diplomstufe eingehender zu prüfen» (S. 40)!

Realistische Utopie?

3. Schon aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass der auf konkrete Resultate zielende Auftrag zu fast reiner Theorie geführt hat, zu einer grossangelegten, weitausgreifenden (und wohl auch deshalb unfertigen) geistigen Konstruktion und zu einem idealen Modell, recht fern der Realität und der Realisierbarkeit, ohne dass die Begründer sich darüber genügend Rechenschaft geben. Im folgenden sollen am vorliegenden System einige typische Merkmale so gearteter, in der heutigen Zeit offenbar besonders beliebter Geistesgebäude angeführt werden, auch wurden Beispiele dafür oben schon erwähnt.

Was heisst «Mittelschule»?

Zwar werden zu Beginn solcher Unternehmen die in der Realität vorhandenen vielfältigen Verknüpfungen und Bedingtheiten beachtet, aber im Laufe der Arbeit wird das Modell immer stärker herausgelöst und als etwas Isoliertes, Eigenständiges weiterentwickelt. So heisst es auch in der Einführung unseres Berichtes (S. 12): *«Der Begriff „Mittelschule" ... wurde sehr weit gefasst und betrifft, in der Optik dieses Berichtes, alle Schüler vom 5. bis zum 13. Schuljahr.»* Wir haben schon vorhin gesehen, dass diese Optik in den späteren Abschnitten verengt wurde, zugunsten der Maturitätsschulen, und für zu kurz gekommene Schultypen, zum Beispiel für die Diplomstufe, sollte nach dem Wunsche unserer Kommission eine weitere Expertenkommission eingesetzt werden. Auf diese Weise entstand aus der zunächst umfassenden Sicht ein blosser Teilaspekt. – Kurz nach dem oben Zitierten wird gesagt: «Im übrigen muss eine Gymnasialreform die vorangehenden, die nachfolgenden und die parallel laufenden Schulstufen mit einbeziehen.» Der Reformvorschlag «Mittelschule von morgen» bezieht weder die Elementarschule mit ein noch berücksichtigt er genügend den Zusammenhang mit der Hochschule.

Durch diese Isolierung wird es um so leichter, das Modell in einfachen Teilbereichen bis ins letzte Detail zu perfektionieren. Es gibt daher im vorliegenden Modell ein System von Niveau-, Leistungs-, Pflichtwahl-, Stütz-, Nachhol-, Anschluss-, Ergänzungskursen; es werden Stundenplanbeispiele aufgeführt mit «Wochenstunden zu 45 Minuten» – usw.

Bezeichnend für das hier herrschende Denken ist im weitern, dass im Unterschied zum fehlerhaften Alten das Neue offenbar keine Schwächen und Schattenseiten an sich trägt. Verständlich wird daher der *unerhörte Glaube an die Wirksamkeit der (neuen) Strukturen* (S. 21): «Wenn man jedem Schüler das notwendige Grundwissen vermitteln und gleichzeitig die Entwicklung seiner Fähigkeiten und die volle Entfaltung seiner Persönlichkeit gewährleisten will, muss man ihn einerseits zu einer ansehnlichen Zahl obligatorischer Fächer verpflichten und ihm anderseits Wahlfächer in genügender Breite anbieten.» Dieser Glaube wird gar zu einem Sendungsbewusstsein im Absatz über die Information über Schulversuche (S. 58): «Die Schulversuche machen weiten Kreisen Sinn und Inhalt der Neuerungen sowie die mit ihnen verbundenen Vorteile bewusster. Eine positive Einstellung zur dynamischen Weiterentwicklung unseres Bildungswesens wird die Folge der so geförderten Meinungsbildung sein.»

Nur selten vermag die Realität ihr Recht durchzusetzen, so etwa S. 58f. und 74f., wo wenigstens Hinweise auf die durch die Reform bedingten gewaltig gesteigerten Bedürfnisse an heute nicht vorhandenen Lehrern, Schulräumen und Verwaltungsangestellten zu finden sind. Aber wie rasch die Realität überspielt werden kann, zeigt folgendes Beispiel: Auf der Studienstufe (den letzten zwei Jahren vor der Maturität) sollte eine Zahl «von 150 bis 200 Schülern je Jahrgang» genügen, um das Kurssystem mit seinen über anderthalbtausend den Schülern zur Wahl gestellten Kombinationsmöglichkeiten ohne wesentliche Einschränkung zu verwirklichen. Ganz abgesehen von der utopischen Zahl: *Keine der als gross genug geltenden kantonalen Maturitätsschulen in Zürich zum Beispiel erreichte im Schuljahr 1972/73 die genannte Minimalanzahl Schüler!*

Trotz all dieser Schwierigkeiten wird der Inhalt des Berichtes als praktikabel gedacht; er soll bei der Verwirklichung von Reformen als Richtlinie anerkannt werden (S. 61f.), auch wenn für sein Strukturmodell und seine Forderungen gilt: «Diese liessen sich aber auch in anderer Form verwirklichen» (S. 22). Doch der *Experimentierdrang* ist gross (S. 7): Wir kennen heute Experimente vom Kindergarten bis zur Universität. Könnte da die Mittelschule wie ein erratischer Block stehen bleiben? Nein.»

Was bringt die Vernehmlassung?

Zum Schluss: Es ist unbegreiflich, dass die schweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz beziehungsweise ihre Kommission für Mittelschulfragen die Entstehung des Berichtes in dieser Form mit ihrem Segen begleiten und ihn der Vernehmlassung aussetzen konnte. *Die Sache ist nicht spruchreif.* Man erweist ihr auf diese Weise bloss einen Bärendienst, in zweierlei Hinsicht: Einmal gehen in der Menge der Unzulänglichkeiten des Berichtes die *prüfenswerten Forderungen und brauchbaren Anregungen* unter (wie es ihnen auch in der vorliegenden Kritik geschehen ist), zum andern schadet man der Reform als Anliegen, wenn man sie ungenügend vorbereitet angehen will. – Eines sei betont: Es geht uns bei diesem Urteil nicht um eine Herabsetzung der grossen, verdankenswerten Arbeit der Kommission; aber der Bericht darf nicht mehr sein wollen, als er ist.

Dr. Th. Wirth, Zürich

Keine Chancen für Bildungspolitik?

Da der Wissensprozess immer schneller fortschreitet als die institutionalisierten Lehrpläne, und da die Nachfrage nach verwertbarem Wissen in unserem nach allen Richtungen hin expandierenden Verwertungsbedürfnis schneller wächst als die angebotenen Schultypen, vollzieht sich unter dem Titel Bildungspolitik beständig ein ausbildungsorientierter Revisionsvorgang der sogenannten Bildungsinstitutionen; man diskutiert Maturitätstypen, Studentenzahlen, Stoffprogramme, die Verteilung der Studenten auf Fakultäten usw., wobei deutlich wird, dass echte Bildung in solchen auf Ausbildung eingerichteten «Dienstleistungsbetrieben» gar nicht möglich ist. So werden auch «flexible» Bildungsinstitutionen wegen ihrer Orientierung an der Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften um so eher zu Totengräbern echter Bildung, je rationeller sie dieses Geschäft besorgen.

Bruno Fritsch

Theorie und Praxis

Sich an der Praxis orientieren meint nicht die Anerkennung der **bestehenden** Praxis. Nur unter dem Postulat der Verbesserbarkeit der Praxis kann die Theorie leben.

H. Reisener

Zitiert nach «Englisch im Anfangsunterricht», Don Bosco Verlag, München 1973

Fremdsprachunterricht — europäisch gesehen

Vierte Zusammenkunft der nationalen Korrespondenten für moderne Fremdsprachen, London, 8. bis 12. Mai 1972, veranstaltet vom Europarat

Verglichen mit der dritten Zusammenkunft von 1970 in Uppsala[1] fehlte der vierten deutlich die Einheit der Thematik. In Uppsala wollte man die Auswirkungen des Fremdsprachenunterrichts ab 3./4. Schuljahr auf das gesamte Schulwesen des Landes studieren, und die ganze Tagung war den vielfältigen Aspekten dieses einen Themas gewidmet. Das Fehlen eines «Generalthemas» in London lag wohl zunächst an der Tatsache, dass jedes Gastgeberland im Bereich des modernen Fremdsprachenunterrichts bereits Erreichtes, Geplantes, «europäisch Interessierendes» vorzeigen will, und sich bei der – auch gemessen an Schweizer Verhältnissen – recht dezentralisierten Struktur des britischen Unterrichtswesens nicht das einheitliche Bild ergab, das man im zentralistischen Schweden dem staunenden Publikum vorsetzen konnte. Dazu kam aber, dass sich das schwedische Team sehr sorgfältig auf die Tagung in Uppsala vorbereitet hatte, und es hatte auch den nationalen Korrespondenten ein erhebliches Pensum an zu bewältigendem Schrifttum zugemutet. Die britischen Gastgeber hatten lediglich ein Rahmenprogramm aufgestellt, und schriftliche Unterlagen erhielt man erst – wenn überhaupt – während der Tagung, das heisst zu spät, um sich noch ernsthaft damit auseinanderzusetzen und die für eine internationale Diskussion doch höchst notwendigen Rückfragen und Vergleiche mit der Situation im eigenen Lande anstellen zu können. Schliesslich hatte man schon in Uppsala für die Londoner Tagung zwei Themen in Aussicht genommen: die Motivation und den Grammatikunterricht. Davon war nun allerdings nichts übriggeblieben: in London stellte man die Organisationen CILT und ETIC vor (wobei das CILT-Hauptquartier auch den Gastgeber spielte), sodann wurde das *«europäische heisse Eisen» der sprachlichen Schulung der Gastarbeiterkinder wenn nicht angefasst, so doch von ferne auf seinen Hitzegrad hin untersucht,* es wurden eine Reihe *Sprachlehrprogramme demonstriert,* meist verbunden mit Besuchen (Educational Television Centre, London; BBC; British Council), und schliesslich erhielten die nationalen Korrespondenten Hausaufgaben in Form der unvermeidlichen langen Questionnaires über Fremdsprachenunterricht. Schulbesuche gab es keine.

[1] siehe «SLZ» 7/1971, pp. 253 ff.; GH 3/1971, pp 227 ff.

Aus der Sicht der Schweizer Schulverhältnisse waren folgende Beiträge erwähnenswert:

Nationale Koordinierungszentren

In Grossbritannien, wo den lokalen und regionalen Erziehungsbehörden relativ grosser Spielraum gelassen wird, ist es recht spät zur Bildung von Koordinierungszentren im Gebiet des Fremdsprachenunterrichts gekommen (immerhin früher als in der Schweiz!) Das *Centre for Information on Language Teaching* (CILT) ist für den Fremdsprachenunterricht im eigenen Lande bestimmt und entspricht in einem zentralistischen Staat der entsprechenden Informationsstelle des Unterrichtsministeriums oder, auf Schweizer Verhältnisse übertragen, der im Aufbau begriffenen *Zentralstelle für Fremdsprachenunterricht* der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Leitung Dr. Helen Hauri, Bern). Aehnliche Zentren sind in Deutschland und Norwegen im Aufbau. Das CILT verfügt bereits über eine ansehnliche Erfahrung im Entwickeln von Sprachlehrmethoden sowie – auch für andere Länder höchst wertvoll und verfügbar – im Sammeln und Klassieren von Informationen aller Art zum Fremdsprachenunterricht. Die international wohl am besten bekannte Publikation des CILT ist *A Language-Teaching Bibliography,* die 1972 bereits in zweiter Auflage erschienen ist.

Das English Teaching Information Centre (ETIC) ist für den Englischlehrer ausserhalb Grossbritanniens bestimmt und entspricht etwa dem deutschen *Goethe-Institut* oder dem französischen *CREDIF*. Seine Dienste werden in Kürze durch die *British Council*-Niederlassungen in jedem Land verfügbar sein.

Das Problem der Verfügbarkeit von Information beschäftigt die Leiter beider Zentren in sehr lobenswerter Weise. Es geht ihnen nicht darum, Fakten bloss aufzuhäufen und seltenen Interessierten offenzuhalten, sondern sie möchten Information in möglichst optimaler Weise, das heisst auf die Tätigkeit des Sprachlehrers bezogen, und kontinuierlich (stets up to date) weitergeben.

Natürlich bestehen bereits einige Informationsorgane[2]. Eine Zusammenarbeit wird sich aufdrängen, und es ist den Briten zuzutrauen, dass ihr Resultat weder zu doktrinär noch zu nationalistisch sein wird. Die letztere Gefahr besteht um so weniger, als CILT und ETIC im Zeichen der Oeffnung Grossbritanniens in Richtung Europa entstanden sind und der Europarat als Kontroll- und Koordinierungsorgan bemüht wird. Dessen Politik ist es ja, bestehende nationale Organisationen unter gleichzeitiger Spezialisierung zu europäischen Aufgaben heranzuziehen. So wurde das CILT beauftragt, sich mit dem Problem des Erwerbs von Professiolekten (Berufssprachen) zu befassen, und zwar für Deutsch, Englisch und Französisch. Ein erstes Ziel ist die Erstellung einer umfassenden Bibliografie, und hier werden bereits CREDIF, ETIC und *Goethe-Institut* zur Mitarbeit herangezogen. Das zweite Ziel ist das Erfassen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in den Mitgliedstaaten, und hier werden die dem CILT entsprechenden nationalen Zentren zur Mithilfe eingeladen werden. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu wissen, dass in der Schweiz eine private Organisation, die *Eurozentren Zürich,* eine entsprechende Koordinierungs- und Planungsaufgabe im Gebiet der Sprachschulung der Erwachsenen übernommen haben.

[2] Es seien hier nur erwähnt die ausgezeichnete Revue *English Language Teaching* (OUP/British Council), und die *Newsletters* der IATEFL (International Association of Teachers of English as a Foreign Language).

Die Ausbildung der Sprachlehrer

Wie bei uns ist man sich auch in Grossbritannien darüber einig, dass nur dann ein mindestens zweisprachiger Europäer «fabriziert» werden kann, wenn der Fremdsprachenunterricht früh genug einsetzt und auf allen Stufen – *und in erster Linie auf der Volksschulstufe* – genügend qualifizierte Sprachlehrer zur Verfügung stehen. Die herkömmliche Ausbildung von Sprachlehrern für die öffentlichen Schulen Grossbritanniens geschieht nach wie vor an den Universitäten, doch nehmen sich nun die *Colleges of Education* (pädagogische Hochschulen) mehr und mehr des Problems an. Richtilinie sind dabei unter anderem die Resultate der Europaratssymposien von Oslo und Saalbach, *wonach der Sprachunterricht auf der Grundschulstufe durch «Nichtspezialisten» (Primarlehrer), an den Oberklassen der obligatorischen Schulpflicht durch «Halbspezialisten» (Sekundarlehrer), und an den weiterführenden Schulen durch «Spezialisten» (Vollstudium von einer bis zwei Fremdsprachen) erteilt werden soll.*

An der Tagung von Uppsala 1970 konnte man sich als Gast der dortigen pädagogischen Hochschule ein Bild über die Ausbildung der Sprachlehrer aller Stufen machen. In London wurde aus dem Exposé von Professor *Riedy* lediglich klar, dass die nötigen Erkenntnisse über moderne Sprachlehrerausbildung einerseits noch nicht in alle

pädagogischen Hochschulen gedrungen sind, und dass sich anderseits die Universitäten im Umstellen auf neue Erkenntnisse als am zurückhaltendsten erweisen. Wie in den meisten Schweizer Kantonen ist man auch in Grossbritannien noch weit vom schwedischen Muster entfernt, das *alle* künftigen Sprachlehrer, auch die Universitätsabsolventen, an die pädagogische Hochschule schickt, bevor das Lehrdiplom erteilt wird. Es bestehen aber in Grossbritannien Ansätze, die bei uns noch fehlen: Man strebt die Bildung eines zweiten praktischen Zyklus an, der während eines Jahres in die methodisch-didaktischen Probleme eingeführt, und dem ein Jahr praktische Ausbildung folgt. Erst dann darf der künftige Lehrer diplomiert werden.

Die Fortbildung der Sprachlehrer

Inspektor *Hoys* Ausführungen war zu entnehmen, dass das Problem ähnlich wie bei uns angegangen wird. Es besteht eine Pluralität von Fortbildungsstellen: Zentrale Organisationen, Universitäten, die regionalen Erziehungsdepartemente und die Lehrerverbände teilen sich in die Aufgabe, die amtierenden Sprachlehrer aller Stufen in ihrer sprachlichen Kompetenz zu fördern und sie mit den neuesten Erkenntnissen der Fremdsprachlehr-Methodik vertraut zu machen. Gleichzeitig – und das scheint mir sehr begrüssenswert – sollen die Lehrer auch angehalten werden, über allgemeine Fragen der Erziehung nachzudenken. Im Stoffbereich wird gegenüber der bis dahin allein herrschenden Literatur die *Landeskunde* gefördert, und dies mit besonderer Betonung des europäisch Verbindenden.

Die Fortbildung nimmt verschiedene Formen an: Ferienkurse, Abendkurse über ein Semester verteilt, Lehreraustausch mit andern Ländern, einjährige Intensivkurse, deren erfolgreicher Besuch zum Unterricht an einer höhern Schulstufe befähigt, *emergency courses* (bei Einführung einer neuen Fremdsprache, zum Beispiel Russisch).

Das System der Pluralität hat seine Grenzen, und bereits wird deutlich nach einer Reglementierung gerufen, ohne jedoch zu zentralisieren. So soll zunächst ein gewisses Mass an Fortbildung (zwei Monate in sieben Unterrichtsjahren nach dem *James Report)* als verbindlich erklärt werden. Dann gilt es, die Kurse zu differenzieren: Methodikkurse für Anfängerunterricht, für Fortgeschrittene, rein praktische Auffrischkurse, Intensivkurse, usw. Wo immer möglich, werden die Kurse nicht nach Lehrerkategorien getrennt – da dies der Kontinuität eines Sprachunterrichts, der schon in der Primarschule einsetzt, sehr abträglich ist – und es wird auch nicht angestrebt, Methodikkurse im Sinne einer *unité de doctrine* zu zentralisieren. Wohl aber erfordert das Unterrichten nach modernen Methoden Ausweis über erfolgten Kursbesuch.

In diesem Zusammenhang ist die Rolle des *Language Advisers* erwähnenswert. Es handelt sich um einen *Fachinspektor, der verschiedene Schulstufen betreut,* der dem regionalen Erziehungsdepartement untersteht, und der nicht nur die amtierenden Lehrer berät, sondern das Kurswesen koordiniert und zum Teil organisiert, den laufenden Bedarf an Sprachlehrern feststellt und den Kontakt mit seinen Fachkollegen der andern Regionen herstellt. Er ist wenn irgend möglich halbamtlich im Unterricht tätig, um den Kontakt mit der Schulrealität nicht zu verlieren.

Es sei noch erwähnt, dass die meisten der in Grossbritannien organisierten Fortbildungskurse auch Kollegen anderer Länder offenstehen, und dass die *Language Advisers* nach Möglichkeit den Kontakt mit Kollegen anderer Länder herstellen möchten.

Französisch: einige Ergebnisse

In England werden in zwölf Gegenden Versuchsklassen ab achtem Lebensjahr in Französisch unterrichtet (Normalbeginn der ersten Fremdsprache 11. bis 13. Lebensjahr). Es werden in der Regel pro Woche vier bis fünf Lektionen zu 20 bis 25 Minuten erteilt. Die dafür erforderliche Zeit wird durch Abstriche in andern Fächern gewonnen. Es wird eine vom *Schools Council* entwickelte integrierte audio-visuelle Methode, *En avant,* verwendet. Aufgrund der gemachten Erfahrungen konnten die Referenten *Burstall* und *Salter* folgendes feststellen:

- Die Fächer, in denen Abstriche gemacht wurden, sind dadurch nicht negativ beeinflusst worden;
- die Motivation der Primarschüler ist denkbar gut, doch gilt es, *den optimalen Zeitpunkt des Einstiegs in den schriftlichen Ausdruck sorgfältig auf das Niveau jeder Klasse auszurichten. Zu langer rein mündlicher Unterricht beginnt die fähigeren Schüler zu langweilen; zu frühe Einführung von Lesen und Schreiben führt zu Schwierigkeiten bei den weniger begabten Schülern;*
- eine Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen (Sekundarschulen) hat schon vor Versuchsbeginn zu erfolgen. Die Kontinuität muss gewahrt werden können. Dies verpflichtet die Sekundarlehrer, sich mit dem Kursmaterial von *En Avant,* das «offen», das heisst auf ein Anschlussmittel hin konzipiert wurde, vertraut zu machen. Deshalb werden nicht nur die Primar-, sondern auch die Sekundarlehrer in speziellen extensiven Kursen geschult;
- der Versuch ist erschwert vor allem in Städten mit vielen Schulen, wo Kinder aus Versuchsklassen in Sekundarschulen eintreten, die nicht am Versuch beteiligt sind. *Daraus drängt sich als erste Forderung eine möglichst rasche und möglichst umfassende Kontaktnahme zwischen den Sprachlehrern der Primar- und Sekundarschulstufe auf;*
- für die Ausdehnung des Versuchs und die schliessliche allgemeine Einführung der ersten Fremdsprache in der Primarschule haben alle pädagogischen Hochschulen Fremdsprachlehr-Methodik in den Lehrplan aufzunehmen;
- der Einsatz von voll verantwortlichen *muttersprachlichen Französischlehrern* hat sich nicht bewährt; diese Lehrer sind mit der Mentalität der Primarschüler sowie mit den Zielen der englischen Primarschule zu wenig vertraut. Wohl aber wären *assistant teachers* erwünscht; bis jetzt wurden solche aber auf dieser Stufe nicht eingesetzt;
- ab elftem Lebensjahr drängt sich das Führen von *Niveauklassen* auf[3];
- der Vertreter von Belgien wies in diesem Zusammenhang auf interessante Versuche hin, die in Belgien den frühen Sprachunterricht mit dem Musikunterricht verbinden, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung des Gehörs und des Gefühls für Rhythmus und Tanz.

Im Vergleich mit den Verhältnissen bei uns lässt sich zusammenfassend sagen, dass Grossbritannien – wie unser Land – versucht, die gesteckten *Ziele durch dezentralisierte Arbeit zu erreichen.* Es resultiert daraus ein *Verantwortungsgefühl an der Basis, beim einzelnen Lehrer, der sich in einem System bewegt, das stets überblickbar bleibt.* Es ist erstaunlich, wie viele verschiedene Versuchsprojekte rein lokaler Art mit Begeisterung und Sachkenntnis durchgeführt werden. Dies, und die *Betonung einer gewissen Methodenfreiheit führt an der Basis zu fruchtbaren Diskussionen.*

Anders als bei uns ist «von oben herab» als Hilfe – nicht als Diktat – die Erfahrung der Informationszentren, einzelner Universitäten, sowie das Engagement der Inspektoren und *Language Advisers* deutlich spürbar und dank gut funktionierenden Kanälen verfügbar. Nicht vergessen sei zum Schluss die wichtige Rolle, die die BBC und die Drahtfernsehnetze der lokalen Erziehungsdepartemente auf dem Gebiet des Fremdsprachenunterrichts spielen.

Rolf Siegwart, Gymnasium Biel und Kantonale Fachkommission für Fremdsprachenunterricht Bern

[3] Wir verwenden hier den Begriff «Sekundarschule» in seinem Normalsinn: Schule, die auf vier bis fünf Primarschuljahre aufbaut und alle Schüler aufnimmt, nicht Selektionsschule, die einer «Primaroberschule» parallel läuft.

Das neue Lehrerbesoldungsgesetz im Kanton Bern

Am 1. Juli hat der Berner Stimmbürger das Lehrerbesoldungsgesetz *mit dem überraschend guten Stimmenverhältnis von über 2:1 angenommen;* bloss zwei (jurassische) Amtsbezirke haben verworfen.

Nach der Verabschiedung des Gesetzes in der Novembersession 1972 des Grossen Rates hatte bekanntlich Grossrat G. Morand, ein jurassischer Industrieller, mit mässigem Erfolg das Referendum ergriffen. Es ging ihm nicht um das Gesetz selber, sondern um das zugehörige, dem Referendum nicht unterstehende Dekret mit den darin festgelegten Besoldungsansätzen.

Merkwürdigerweise hatte er aber im Mai 1972 nicht opponiert, als der Grosse Rat den Staatsbeamten und -angestellten eine ähnliche Neuklassierung zugestanden hatte.

Das Referendum hatte eine *günstige* und eine *unangenehme* Auswirkung:

Erfreulich war der spontane Helferwille, der sich aus verschiedensten Kreisen anbot, um dem Gesetz zum Durchbruch zu verhelfen. Bei den einen überwog die Sorge um die Schule, die schon so lange unter dem Lehrermangel leidet, bei vielen Lohnempfängern die Rücksicht auf ihre eigene Verhandlungsposition; namhaften Politikern ging es vor allem darum, zu verhindern, dass in den Spuren Morands andere Lust verspürten, in Zukunft *das Referendum als Drohmittel in der allerletzten Phase parlamentarischer Verhandlungen zu missbrauchen.* – Aus all diesen Kreisen rekrutierten sich die Hilfsgruppen, die den beiden Aktionskomitees des alten Kantons und des Juras geschickt zur Seite standen. Der BLV selber arbeitete sehr aktiv, aber mit der gebotenen Zurückhaltung und gewann zahlreiche Stimmen durch direkte Werbung von Bürger zu Bürger.

Der unmittelbare Nachteil des Referendums für Lehrer und Verwaltung bestand darin, dass die Besoldungen nicht, wie vorgesehen, ab April auf neuer Basis ausbezahlt werden konnten. Vorläufig wurden sogar die alten Ansätze um Bestandteile wie Gemeinde- und Wohnungszulagen gekürzt, die es unter der neuen Ordnung nicht mehr geben wird. Auf Gesuch hin wurden Ausnahmen bewilligt, aber es gab trotzdem einige Aufregung und in der Verwaltung viel Mehrarbeit.

Noch sind einige Detailverordnungen bei der Erziehungsdirektion erst in Arbeit; neue, genaue Erhebungen in allen Schulen sind nötig, um (hoffentlich) *ab Wintersemester* den rund 8000 Lehrern und Lehrerinnen, die unter das Gesetz fallen, *die korrekte Besoldung* ausrichten zu können. Im Lauf des Wintersemesters sind dann die *Nachzahlungen* für den Sommer zu erwarten, da die Ansätze rückwirkend auf 1. April Geltung haben, sowie die Entscheide in der heiklen Frage der *Besitzstandgarantie* gegenüber bisherigen Bezügern von hohen Gemeindezulagen.

Kantonale Besoldung

Das Gesetz bringt nämlich *einschneidende Neuerungen.* Für gleiche messbare Arbeitsleistung (Unterrichtsverpflichtung) wird je Schulstufe und Alterskategorie *im ganzen Kanton dieselbe Besoldung* ausgerichtet. Die Unterschiede zwischen Stadt und Land verschwinden ebenso wie die zwischen Mann und Frau; erstere waren gross, letztere gering, beziehungsweise bereits beseitigt.

Der *Aufstieg* wird verbessert (Ersatz für die fehlende «Karriere»):

Das erste Lohnmaximum wird bereits nach acht Dienstjahren erreicht; darauf folgt

- mit 36 Jahren (mindestens 8 Dienstjahre) das zweite;
- mit 41 Jahren (12 Dienstjahre) das dritte; und
- mit 46 Jahren (15 Dienstjahre) das vierte Maximum (letzteres zum Teil erst ab 1974).

Lektionenzahl massgebend

Einheitlich wird die *Lektion zu 45 Minuten* (ausser im Kindergarten) eingeführt; je nach der Anzahl Schulwochen pro Jahr (36 bis 39) beträgt die *Anzahl wöchentlicher Lektionen, die Anspruch auf den vollen Lohn begründen,* 28 bis 30 innerhalb der obligatorischen Schulpflicht und 22 bis 26 auf der Oberstufe, je nach Lehrpatent. Vom 51. Lebensjahr weg tritt eine *Entlastung um zwei Lektionen* in Kraft (oder eine Entschädigung). Leider bietet der *Lehrplan in den drei ersten Schuljahren nicht genug Beschäftigung* an, um den vollen Lohn zu garantieren; wer diesen erreichen will, muss anderswo Entlastungs- oder Fakultativstunden übernehmen.

Der Einbau verschiedener Zulagen (Abgelegenheits- und Gemeindezulagen, Wohnungszuschläge) in die einheitliche Besoldung bietet den grossen Vorteil, dass diese seit 1965 blockierten Beträge in Zukunft auch an den nominellen und realen Erhöhungen teilnehmen.

Dekret statt Volksabstimmung

Schliesslich überträgt das Gesetz dem Grossen Rat die Kompetenz, die Besoldungen auf dem Dekretsweg festzusetzen. Bisher war immer eine Volksabstimmung nötig; in Zukunft gilt auch das 1972 eingeführte fakultative Referendum nur für Aenderungen am Gesetz, nicht aber am Dekret, das heisst an den Ansätzen. *Ein jahrzehntealtes Postulat der bernischen Lehrerschaft geht damit in Erfüllung.*

Sinn und Zeit

Die nachstehende Lesefrucht aus der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» (23. 2. 72) charakterisiert auch unsere «Geld und Geist»-Lohnpolitik. Sollten wir Lehrer uns nicht finden in der Anerkennung einer ebenbürtigen Qualität unterrichtlich-erzieherischen Wirkens auf allen Stufen? J.

In Nordrhein-Westfalen rangeln die Lehrer wieder mit dem Finanzminister um ihre Pflichtstundenzahl. Unabhängige Kommissionen, wie man so sagt, sind über die Unterschiede in ihren Berechnungen konsterniert. Kein Wunder. Von welchen Voraussetzungen auch immer man ausgeht, die Rechnerei kann über die tatsächliche Arbeitszeit der Lehrer nicht entscheiden, und zwar schon deswegen nicht, weil sich von vornherein das Lebensalter, die Art der Fächer, das Schulsystem und vor allem die Dienstauffassung der Lehrer nicht quantifizieren lassen. Gerade sie aber spielen eine grössere Rolle (auch unter Lehrern) als Minuten und Stunden. Nun prüft der Minister sogar die Frage, ob die Pausen zwischen den Unterrichtsstunden als Dienst oder als Freizeit zu definieren sind. Zwar ist (in der BRD J.) auch der Lehrer (leider) im «Beamtenstatus»; dennoch lässt sich sein Beruf nicht als Büro- oder Schalterdienst verstehen und demgemäss auch nicht in Stunden und Minuten und weiter in Mark und Pfennig umsetzen. Vielleicht hat der Minister seine Gründe, solche Unterschiede zu missachten; unverständlich aber ist es, dass sich die Lehrer selbst in solche Rechnereien drängen lassen. Sie wenigstens könnten wissen, dass sich ihre Tätigkeit auf Sinnzusammenhänge bezieht. Sinn hat zwar mit Zeit zu tun, geht aber in Zeit nicht auf. Auch darum gibt es Stunden, die besser gar nicht stattfänden, und Pausengespräche zwischen Lehrern und Schülern, die im Hinblick auf Sinnverständnis ganze Schulwochen ersetzen. Sollten die Lehrer also resignieren und sich den Dafürhaltungen von Ministern überlassen? Sie können, wenn sie nicht einem Gewerkschaftsstil verfallen wollen, nur die Eigenart ihrer auf Sinn bezogenen Tätigkeit betonen, wie es auch in vielen anderen und ähnlichen Berufen genügt. Wenn diese Berufseigenart aber selbst in Ministerien nicht mehr erkannt, anerkannt und sinngemäss quittiert wird, so gibt es für Lehrer keine anderen adäquaten Mittel, um ein solches Verständnis zu erzwingen. Allerdings sollte man sich für die Zukunft eines solchen Berufs auch keinen falschen Vorstellungen mehr hingeben. *Ha.*

Die nachfolgende Tabelle gibt Anfangs- und Endbesoldung einmal nach Dekret (das heisst auf 120 Punkte des Landesindex der Konsumentenpreise bezogen), einmal einschliesslich der bereits beschlossenen sieben Prozent Teuerungszulage (=128,4 Punkte) und des 13. Monatslohnes an. (Auf Ende Jahr wird zudem eine rückwirkende Nachteuerungszulage erwartet.)

	brutto, nach Dekret 120 (P. Teuerung), zuzüglich 7 % TZ und 13. Monatslohn; 128,4 P.)	
	Anfangsbesoldung	Endbesoldung
Kindergärtnerin	20 658	30 951
Arbeitslehrerin	25 422	39 074
Primarlehrer z. B. 26/29 (Unterstufe)	24 193	37 135
Primarlehrer (HHL) 29/29 (volle Stelle)	26 984	41 420
Sekundarlehrer	32 417	52 158
Gym.lehrer (wiss. Fächer)	39 115	60 130

(für die kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen ist eine eigene Verordnung in Vorbereitung.)

Familienzulage: 900 Franken, Kinderzulagen 600 Franken. Die *versicherte Besoldung* beträgt 95 Prozent der dekretsmässigen abzüglich 7800 Franken (Koordinationsabzug). Einkauf: sieben Zwölftel Arbeitgeber, fünf Zwölftel Arbeitnehmer.

M. Rychner

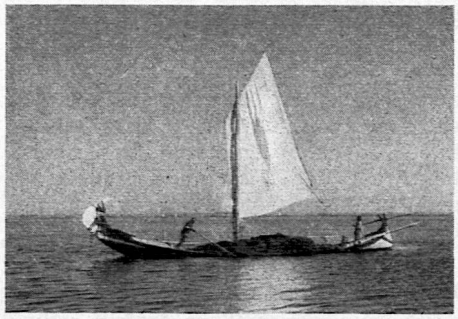
Herbstreisen des SLV

Letzte Plätze

● **Wanderungen in Galiläa, Judäa und im Negev.** Wanderungen von zwei bis vier Stunden mit hervorragenden israelischem Führer. Hotelstandorte **Safed, Jerusalem, Beersheba.** Eine ideale Nachsommerreise für Israelfreunde, welche Land und Leute besser als bei einer gewöhnlichen Rundreise kennenlernen wollen. 7. bis 21. Oktober. Auch **nur Flug** Zürich–Tel Aviv–Zürich möglich.

● **Sinai–St.-Katharina-Kloster–Negev–Jerusalem.** 7. bis 21. Oktober. **Noch 1 Platz.**

● **Mittel- und Nordportugal.** Endlich ein ausgedehnter Besuch im äusserst interessanten Nord-Portugal, darum auch für bisherige Besucher Portugals geeignet. **Lissabon**–Alcobaça–Narzaré–Batalha–**Aveiro–Porto–Braga**–Barcelos–Guimaraes–**Vila Real Serra da Estrela–Coimbra**–Tomar–Lissabon. 7. bis 20. Oktober. **Noch 3 Plätze.**



Segelschiff in Portugal
Foto Dr. E. Gygax

● **Burgund.** Rundreise zu den Herzogsresidenzen und Kunststätten. 7. bis 14. Oktober. **Noch 2 Plätze.**

● **Malta.** Warme Herbsttage auf einer zauberhaften Insel. 7. bis 14. Oktober.

● **Provence–Camargue.** Wiederholung der Frühjahrsreise. Nachmittag 6. bis 14. Oktober. **Noch 3 Plätze.**

● **Prag** – Die goldene Stadt. Wiederholung der Frühjahrsreise 7. bis 14. Oktober. Mit eigenem Auto möglich. **Noch 4 Plätze.**

● **Ausverkauft** sind folgende Reisen: Florenz und Toskana. – Wanderungen auf Kreta. – Wien und Umgebung. – Spezialreise nach Wien für Musikfreunde. – Ueber allfällig wieder frei gewordene Plätze geben die Auskunfts- und Anmeldestellen Bescheid.

Kurzreisen

● **London** (ab Fr. 263.—) D: 6. bis 10. Oktober (5 Tage).

● **Lissabon** (ab Fr. 358.—) B: 9. bis 13. Oktober (5 Tage).

● **Rom** (ab Fr. 263.—) 12. bis 16. Oktober (5 Tage).

● **Athen** (ab Fr. 318.—) C: 8. bis 11. Oktober. D: 11. bis 15. Oktober.

● **Istanbul** (ab Fr. 348.—) B: 11. bis 15. Oktober (5 Tage).

● **Dubrovnik** (ab Fr. 223.—) B: 6. bis 10. Oktober (5 Tage).

● **Budapest** (ab Fr. 223.—) B: 13. bis 17. Oktober (5 Tage).

● **Moskau** (ab Fr. 696.—) 11. bis 16. Oktober (Ausflug nach Leningrad möglich). Noch 3 Plätze.

Auskunfts- und Anmeldestellen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonerstrasse 238, 8053 Zürich, Telefon 01 53 22 85 (abends).

Diese Stellen senden Ihnen gerne den Sammelprospekt und die Detailprogramme. Und bekanntlich ist **jedermann,** ob Lehrer oder nicht, **teilnahmeberechtigt.**

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Delegiertenversammlung 1973

Zum Rückblick auf das 55. Betriebsjahr und zu Ausblick und Vorbereitung auf ihr 56. versammelte sich die ordentliche Delegiertenversammlung am Samstag, 30. Juni 1973, im «Du Pont», Zürich. Präsident *Hch. Hardmeier* konnte sein Eröffnungswort mit der Feststellung beginnen, dass die Lehrerkrankenkasse diesen Jahreswechsel finanziell gestärkt antritt. Dem sprunghaften Ansteigen der Spitalkosten wurde rechtzeitig mit entsprechender Prämienerhöhung – rund 25 Prozent ab 1. Januar 1972 – Rechnung getragen.

Im weitern orientierte der Vorsitzende über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten zur Revision des Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung, speziell über die Botschaft des Bundesrates vom 29. März 1973, dann über den «Verständigungsvorschlag» der Schweizer Aerzte, Zahnärzte und Krankenkassen und über die Fristen in der Behandlung der Initiative der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes für eine obligatorische Versicherung.

Nach der Eröffnung gedachte die Versammlung ehrend der 67 im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder und genehmigte das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 1. Juli 1972 sowie den Jahresbericht und die Jahresrechnung 1972. Allgemein interessieren mag, dass die Betriebsrechnung einen Vorschlag von 214 645 Franken aufweist, dass auf der Büroliegenschaft der Krankenkasse in Zürich 60 000 Franken abgeschrieben werden konnten, und dass die Zahnpflegeversicherung günstig abgeschlossen hat; das kann allerdings für ihr erstes Jahr nicht überraschen, weil sich jedes Mitglied mit der Anmeldung über den guten Zustand seiner Zähne ausweisen muss.

Mutationen

Als Delegierte zurückgetreten sind Jakob Bosshard (Winterthur), der seit mehr als 20 Jahren mitwirkte; Emil Fritschi (Zürich), Delegierter seit 1969; und Dr. Otto Rebmann (Liestal); das Verdienst dieses langjährigen Präsidenten der Sektion Basel-Land des Schweizerischen Lehrervereins ist es weitgehend, dass sich die Mitgliederzahl von Basel-Land in unserer Kasse in den letzten zwanzig Jahren verdoppelt hat. Anstelle der Genannten wählt die Versammlung als Delegierte Peter Fuchs (Alten bei Andelfingen), Jürg Leuenberger (Glattbrugg) und Fritz Olloz (Titterten BL).

Neue Kassenleistungen

Einmütig stimmt die Delegiertenversammlung dem bereits oben erwähnten Vorschlag der Verwaltungskommission

zu, der – wie schon 1969 und 1971 – *den über 50jährigen Mitgliedern nochmals Gelegenheit gibt, ihre Spitalzusatzversicherung zu erhöhen*, und zwar um 20 Franken tägliche Leistung und um 1000 Franken Behandlungskosten, was angesichts der enormen Erhöhung der Spitalkosten und der sich verschärfenden Teuerung sehr zu begrüssen ist. – Im Anschluss an den Bericht über das erste Betriebsjahr der Zahnpflegeversicherung erteilt die Versammlung der Verwaltungskommission die Kompetenz, im Reglement die sich als notwendig erweisenden Aenderungen vorzunehmen. Genehmigt werden auch Nachträge zu Artikel 25 und 65 der Statuten und zum Reglement über die Spitalzusatzversicherung, welche nötig wurden infolge der Umstellung in der elektronischen Datenverarbeitung, die nunmehr durch ein einziges Institut, nämlich die Lochkartenzentrale der Krankenkassen in Solothurn, besorgt wird.

Ausblick und Dank

Aus den Mitteilungen über die Entwicklung der Kasse im ersten Halbjahr 1973 sei erwähnt, dass für das laufende Jahr mit einem Aufwand von etwa 3 400 000 Franken für Kassenleistungen zu rechnen ist, 20 Prozent mehr als im Vorjahr. Abschliessend kann der Präsident feststellen, dass wir der Weiterentwicklung der Kasse mit Zuversicht entgegensehen dürfen. Dies bestätigt zum Schluss auch Vizepräsident Ernst Schneider (Pfäffikon ZH); er betont, dass wir diesen gesunden Stand der Krankenkasse der vorsichtigen Geschäftsführung verdanken, dem leistungsfähigen Team an der Hotzestrasse in Zürich und vor allem dem Präsidenten Hch. Hardmeier, dem er den Dank der Versammlung ausspricht und Gesundheit und Kraft für das neue Jahr unserer Kasse wünscht.

W. Weber

»Kreislauf der Natur«.
Zeichnung von Bo Bojesen.

Den Fortschritt hinterfragen

Möglichkeiten, im Unterricht auf die «Strategie des Fortschritts» einzugehen

Herr H. Zweidler hat in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 31. Mai 1973 mein Buch *«Strategie des Fortschritts»* eingehend besprochen und anschliessend einige Fragen aufgeworfen, die den Eindruck erwecken könnten, dass der Lehrer angesichts dieser Weltprobleme am Sinn seiner Tätigkeit zweifeln und an der Schwierigkeit der Aufgabe fast verzweifeln könnte. Ich fühle mich nicht kompetent, die psychischen Rückwirkungen, die in ernsthaften und verantwortungsbewussten Menschen aus der Problematik der Umweltprobleme, der Lebensraumverknappung und der Zukunftsforschung entstehen, zu diagnostizieren, hingegen glaube ich, dass der *Lehrer der Mittel- und Oberstufe sehr wohl konstruktiv zur langfristigen Lösung dieser Probleme beitragen kann.*

Neue Begriffe und Vorstellungsmodelle

Meines Erachtens ist es nicht notwendig, dass der Lehrer, angesichts des heutigen Standes der Forschung und der Kenntnisse, versucht, eine «geschlossene Theorie über Umweltprobleme und Lebensraumverknappung» zu vermitteln. Es ist schon sehr viel erreicht, wenn dem Schüler eine Anzahl Begriffe und Vorstellungsmodelle im Laufe der Jahre beigebracht werden. Diese können gewissermassen als Fundamentsteine dienen für die vielen Fragen, die auf den heranwachsenden Bürger im Laufe seines Lebens ohne Zweifel zukommen werden.

Die meisten Beispiele lassen sich in den Realfächern einstreuen. Die nachgenannten «Bilder» können bereits ab dem vierten Schuljahr und weiter bis zur Maturität mit je verschiedenem Abstraktions- und Detaillierungsgrad, beziehungsweise mit steigender «Wissenschaftlichkeit» vermittelt werden.

Die Grenzen der Welt

*Erkenntnisse aus Kapitel 2:**

Es muss Einsicht gewonnen werden, dass *unbeschränktes Wachstum auf beschränktem Raum nicht ewig möglich sein wird.* Als wichtige Lebenshilfe erachte ich die Erkenntnis, dass wir zwischen *regenerativen* Gütern und *Kapitalgütern* unterscheiden lernen. Wasser und Luft, Tiere und Pflanzen können wir weitgehend als *regenerative Güter* der Natur betrachten. Wenn ein Wald nicht übernutzt wird, kann er für unbeschränkte Zeit dem Menschen eine jährliche Ernte von Holz, Pilzen, Beeren oder Wild liefern und ausserdem als Ort der Erholung und Entspannung dienen.

Bei *Uebernutzung* jedoch entsteht die Gefahr einer späteren Ertragsabnahme, einer allmählichen Veränderung und Instabilität, ja vielleicht eines Zusammenbruchs beziehungsweise einer Verödung.

Als Beispiel für *Kapitalgüter* könnte man eine Lehm- oder Kiesgrube nehmen und daraus Analogien zu den beschränkt vorhandenen Rohstoffen der Erde herstellen.

Zukunftsforschung und Fortschrittsglaube

Die wichtigsten Resultate aus dem etwas anspruchsvollen dritten Kapitel lassen sich vielleicht am besten verdeutlichen an experimentellen Beispielen wie etwa der Vermehrung einer *geometrischen Reihe* oder der *Zellteilung* (2, 4, 8, 16 usw.) oder am Beispiel eines Fahrzeuges, das immer schneller fährt beziehungsweise sich dauernd *beschleunigt.*

Leichter illustrieren lassen sich die wichtigsten

* Die Kapitelhinweise beziehen sich auf das Buch: «Strategie des Fortschritts», Verlag Huber, Frauenfeld.

Londons Bevölkerungsdichte heute: Weltdichte in 250 Jahren?

(UF 626) «Der Mensch brauchte zwei Millionen Jahre, um eine Milliarde Erdbewohner zu erreichen. Das war im Jahre 1850. Nur 80 Jahre später hatte sich diese Zahl verdoppelt. 1970 wurden 3,6 Milliarden Menschen gezählt, was einer erneuten Verdoppelung gleichkommt. Diesmal innerhalb von nur 40 Jahren. Sollte die gegenwärtige Zuwachsrate anhalten, gäbe es in 30 Jahren 7 Milliarden Menschen. Und für das Jahr 2230 wäre ein Ueberschreiten der 400-Milliarden-Grenze vorauszusagen. Das würde bedeuten, dass die Menschen in 260 Jahren die Bevölkerungsdichte des heutigen London erreicht hätten. In 2400 Jahren schliesslich stünde jedem Bewohner dieser Erde nur noch ein Quadratmeter Bodenfläche zur Verfügung». Diese Rechnung macht der bekannte schwedische Zoologe *Kai Curry-Lindahl* in einer kürzlich erschienenen Untersuchung. Sie wurde in seinem Buch «Conservation for Survival» veröffentlicht.

Oekologisches Analphabetentum

Dr. Curry-Lindahl, der zurzeit als UNESCO-Experte für Fragen der Oekologie und Naturerhaltung in Nairobi (Kenia) tätig ist, bezeichnet die Bevölkerungsexplosion als «die schlimmste und nachhaltigste Form der Umweltverschmutzung. Denn alle hauptsächlichen Umweltprobleme, die die Zukunft bedrohen, basieren auf einer Tatsache: zu vielen Menschen». Curry-Lindahl verlangt eine weltweite Erziehungskampagne gegen das *«ökologische Analphabetentum»* und fordert die Reduktion der Geburtenrate bis zu einem Punkt, an dem sie die Zahl der Sterbefälle nicht mehr übersteigt.

Merkmale einer umweltgerechten Raumschiffökonomie

Das *Prinzip der Nachhaltigkeit,* also die Erkenntnis, dass der wahre Wert eines Lebensraumes für dessen Besitzer in der Rente liegt, die er abwirft und nicht im einmaligen Verbrauch, lässt sich, wie das im vierten Kapitel illustriert wurde, sehr schön am Beispiel der Forstwirtschaft illustrieren. Als besonders wertvoll erachte ich die Vermittlung der Vorstellungen von *geschlossenen Stoffkreisläufen.*

Anknüpfend an den Kreislauf des Wassers könnte man übergehen auf denjenigen der organischen Materialien und dann aufzeigen, wie durch menschliche Eingriffe diese «ewigen» Prinzipien verletzt werden und dadurch notwendigerwiese Anhäufungen beziehungsweise Umweltverschmutzungen entstehen. Anhand von Beispielen liesse sich sehr schön zeigen, wie organische Produkte, die der Umwelt überlassen werden, auf natürliche Weise wieder abgebaut und in Rohstoffe zurückverwandelt werden, während viele Produkte unserer Technik (zum Beispiel Plastikgegenstände) sich dieser Gesetzmässigkeit entziehen und dadurch zum Fremdkörper in der natürlichen Umwelt werden.

Das Wissen um die *relative «Giftigkeit»* von verschiedenen Tätigkeiten kann mit den Ausführungen von Abschnitt 4.4 auf die verschiedenste Art und Weise vermittelt werden: Das *Beispiel des Verkehrs* eignet sich dazu sehr gut. Es kann gezeigt werden, wie sich zum Beispiel eine bestimmte Transportleistung je nach Wahl des Verkehrsmittels verschieden belastend auf die Umwelt auswirkt*.

Während der Begriff der *Stabilität von Oekosystemen* auf dieser Stufe wohl schwer zu erarbeiten ist, lässt sich immerhin so etwas wie Sinn und Bedeutung einer Vielfalt sowie der Gefahren und unerwünschten Veränderungen infolge Monokulturen beziehungsweise durch Zerschneiden von Oekosystemen vermitteln.

Leichter zu erfassen ist der *immer schnellere Güterfluss.* Die im Abschnitt 4.6 aufgezählten Beispiele können beliebig vermehrt und Schülern anschaulich beigebracht werden. Dass man mit solchen Ueberlegungen im Widerspruch zu vielen Zielen der modernen Werbetechnik steht, darf in diesem Zusammenhang nicht verschwiegen werden. Ich glaube jedoch nicht, dass man sich den Vorwurf einer unerlaubten Beeinflussung des Kindes machen müsste, wenn man auf Missstände – die kein ernsthafter Beobachter bezweifelt – aufmerksam macht. In diesem Zusammenhang scheint es mir durchaus legitim, dass der Lehrer die Schüler auf die *Umbesinnung auf neue Fortschrittsziele* soweit aufmerksam macht, als sie naturwissenschaftlich begründet sind.

Die im Abschnitt «Mensch und Natur» aufgezählten Beispiele mögen insbesondere Hinweise geben, wie der Lehrer in den *verschiedensten Fächern Fragen aufwerfen kann, die dem reifenden Menschen das Bewusstsein für die grossen Probleme unserer Zeit wecken.*

Mithilfe bei Lehrunterlagen

Es übersteigt meine Kraft und meine didaktischen Fähigkeiten, Lehrmittel für die aufgeworfenen Problemkreise zu entwickeln. Ich stelle mich aber jederzeit gerne zur Verfügung, Entwürfe von Lehrern auf die Stichhaltigkeit der Argumente beziehungsweise der Zielsetzung hin zu überprüfen und gewissermassen als Gutachter mitzuwirken.

Ernst Basler, Dr. sc. techn., Forchstrasse 395, 8008 *Zürich.*

* Das eidgenössische Amt für Verkehr ist im Begriff, eine Untersuchung zu veröffentlichen, die den quantitativen Zusammenhang von Umweltsbelastung und Wahl der Transportmittel aufdeckt.

Sprachliches und Allzusprachliches

Bedenkliches zum Sprachgebrauch

Von verstehleichten Neuwörtern

Es gibt Hinfahrten, Rückfahrten, Anfahrten, Abfahrten, Sonderfahrten, Leerfahrten, Osterfahrten, Einfahrten, Ausfahrten. Ihnen, geschätzte Leser, sei es überlassen, beliebig weitere Zusammensetzungen aufzuspüren. Einen kühneren Weg hat der Werbetexter eines bekannten Carunternehmens gewählt: Er hat nämlich gleich eine neue Zusammensetzung geschaffen. Eingeladen wird in einem hübschen Inserat zu den «beliebten Nachmittagsblaufahrten».

Schwarzfahrten waren uns bisher schon bekannt, wieso also nicht auch Blaufahrten. Allerdings: «Er fährt schwarz» ist eine eindeutige Feststellung, «er fährt blau» geht hingegen etwas am gewünschten Sinn vorbei. Irgendwie denkt man dabei an Alkohol und Promille, was im Zusammenhang mit einem seriösen Transportunternehmen doch entschieden von der Hand zu weisen ist. Oder spielt man damit etwa auf Leute an, die am Nachmittag blaumachen, um dafür an einem Carfährtlein teilzunehmen?

Nein, stellen wir uns nicht dumm: Jeder merkt, dass damit eine «Fahrt ins Blaue» gemeint ist. Der Werbetexter hat daraus – ein kühner Wurf! – die «Blaufahrt» gemacht. Er ist gewiss nicht einmalig, dass Werbetexte uns mit neuen Wortschöpfungen beglücken. Das reicht von pflegeleicht, knitterfrei, schnupfenstark, niessfest bis zu skurrilen Gebilden wie «bohniger Bohnenkaffee» oder «tomatigste Tomatensuppe» Dagegen nimmt sich die «Blaufahrt» doch noch recht bescheiden aus.

Natürlich kann man über eine solche Verlotterung und Verwilderung der Sprache wehklagen, aber viele dieser Neuschöpfungen gehen doch erstaunlich rasch in unsern Wortschatz ein, weil sie verständlich und einprägsam sind. Mir jedenfalls sind diese neuen Ausdrücke – selbst wenn sie zunächst verblüffen – bedeutend lieber als die unzähligen herbeibemühten Fremdwörter, mit denen man à tout prix das Image der Public Relations up to date halten will. Ich lasse mich also – Duden sei's geklagt! – von den Neuschöpfungen der Werbetexter weiterhin überraschen, verblüffen und sogar amüsieren, denn Sprache ist etwas Lebendiges, Wandelbares. Der Umgang mit ihr gleicht oft einer Fahrt ins Blaue, bzw. einer Blaufahrt. Wenn die Neuwörter nur verstehleicht sind! Das wünscht stöhnefrei und jammerlos Ihr knitterfreudiger *Georges Meyer*

Mundart mit Jiddisch vermischt

Fast alle in der Notiz über Siblinger Mundart («SLZ» 26, S. 997) genannten Ausdrücke sind hebräischen Ursprungs. Da den Juden vom Hochmittelalter an bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts in Europa alle Berufe ausser dem des Händlers durch staatliches Verbot verschlossen waren, bewegten sie sich in Händlerkreisen. So drangen in diese Ausdrücke aus dem von den Juden gesprochenen Jiddisch (ein mittelhochdeutscher Dialekt mit hebräischen Wörtern durchmischt) ein.

Und nun die Erklärung der Ausdrücke:

Siblinger Mundart:	*hebräisch:*	
toffi	tow	= gut, schön
goje	goja	= nichtjüdisches Mädchen, Frau
achiile	achila	= Essen (Substantiv)
lau lun	lo lanu lou lonu	= nicht für uns
Roine	roé	= (ich) sehe
lau	lo, lou	= nicht
meis	maot, moes	= Geld*

* Im deutschen Sprachkreis gibt es die Bezeichnung «Moos» mundartlich für Geld. Es hat nichts mit der Waldpflanze zu tun, sondern geht auf das hebräische Wort zurück.

Isaak S. Lange, Zürich

«Relevant soziale Normen»

*Bemerkungen zu einer Dokumentation des Verlagsinstitutes für Lehrmittel (SABE) betreffend Herausgabe eines Schweizer Sprachbuches.**

Vorerst stellen die Neuerer fest, dass unsere Sprachlehrmittel nicht zu befriedigen vermöchten, da sie weder dem Stand der neuen Erkenntnisse in der Sprachbetrachtung noch der heutigen Didaktik entsprächen. Weiter gefällt sich die Schrift im Breitschlagen von *Binsenwahrheiten:*

«Man sollte nämlich:
A. Verstehen, was andere sagen und das auch unter erschwerenden Umständen . . .»

Deutlicher wird die Anmassung der «Dokumentation» im Abschnitt *«Planung für die Oberstufe»*. Hier lesen wir:

«Der Unterschied zu traditionellen Unterrichtsführung und traditionellen Lehrmitteln besteht zunächst einmal darin, dass auch hier eine Trennung nach Sparten (Lesen – Aufsatzunterricht – Grammatik mit einem Schwänzlein Sprachgeschichte) überwunden ist: Die Sprache bleibt als Ganzes im Blick und im Bewusstsein, und der Unterricht erfolgt in einem steten Lebensbezug.» – Als ob es so etwas noch nicht gegeben hätte!

Man höre, staune, gehe in sich. Veraltet, überholt, widerlegt ist unser traditioneller Unterricht. Was für unzulängliche Menschen müssen wir da herangebildet haben!

Wir lesen weiter:

«Selber Schreiben (traditionell «Aufsatzlehre», modern «Textherstellung»)»

Welch hoffnungsloser Aufsatzunterricht nach herkömmlicher Norm bis heute erteilt worden ist. Doch es tagt: Jetzt schreiben die Schüler ihre Texte selber.

«Die Einteilung und die Gestaltung der einzelnen Teile berücksichtigen die Lebenssituationen, in denen der Schüler, jetzt und vor allem auch später, die Sprache braucht.»

Warum er sie nicht früher braucht? Sprache «brauchen»! Ob dies der neuen Lebenssituation entspricht?

«Der Unterschied zum traditionellen Verfahren wird damit so bedeutend, dass den Einzelheiten der Unterrichtsplanung im folgenden jeweils eine Skizze der Grundhaltung und der Intentionen vorausgeht.»

Der Unterschied?

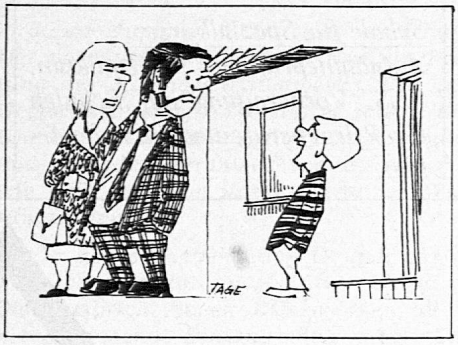
Jetzt aber eine etwas längere *Stilprobe* (Seite 27/28 der Dokumentation):

«Grundsätzlich in diesen Teil einzubeziehen (in Einzelheiten auf den untern Stufen vorbereitet) ein Ueberblick über die *grafischen Konventionen* aller Art, in ihrer Verbindlichkeit und Unverbindlichkeit, relativen Wichtigkeit und Unwichtigkeit. Das betrifft ebenso die für die *Information wichtigen,* das heisst das Lesen erleichternden Markierungen (Abschnittsbildung, Ueberschriften, Stufung von Ueberschriften durch verschiedenartige Hervorhebung, Unterstreichungen usw.) wie die *nicht informationswichtigen,* aber durch Konvention vorgeschriebenen und daher ebenso relevanten Erscheinungen (Anordnung von Datum, Anrede, Text, Unterschrift in Briefen; feste Formeln in Briefen (die auch einen festen Platz haben); *Zeichensetzung* überhaupt, auch über die oft informationswichtige, das Verstehen erleichternde Markierung der Gesamtsätze durch Punkt hinaus, und die gesamte *Rechtschreibung).* Gemeinsame Eigenschaft der meisten dieser Konventionen: sie sind gar nicht besonders relevant für die Information, aber der Leser ist so an sie gewöhnt, dass ihr Fehlen (Rechtschreibfehler) ihn empfindlich *stört* und nicht nur durch diese Störung sein Lesen und Verstehen erschwert, sondern ihn oft veranlasst, den Schreiber eines den Konventionen nicht entsprechenden Schriftstücks als «ungebildet» zu betrachten und ihn nicht ernst zu nehmen (zum Beispiel eine Bewerbung für eine Stelle deswegen abzulehnen). Der Schüler soll diese Zusammenhänge ganz klar sehen und dadurch die angemessene Motivation bekommen, seine Rechtschreibung zu pflegen, ohne die Rechtschreibung an sich (wie es heute oft geschieht) zu überwerten. Der Punkt ist allgemeinerzieherisch gar nicht so unwichtig, wie man denken könnte (ein Musterfall für die Einschätzung nicht aus sich evidenter, aber nichtsdestoweniger relevanter sozialer Normen, und der mit ihrer Vernachlässigung verbundenen Sanktionen).»

Kein Spass! So geht es weiter in Motivationen durch Punkt hinaus nach relevant sozialen Normen in einem Stil, der evident informatorisch ein allgemeinerzieherisches Sprachkompendium verspricht.

Stilkritik ist mehr als Kritik des Stils

Was wohl Professor Glinz, in dessen Kielwasser seine reformbesessenen Jünger «schwimmen», zu einer solchen Schreibweise sagen würde?



Solltet Ihr am Elternabend Nachteiliges über mich vernehmen, so denkt an das Sprichwort «Der Apfel fällt nicht weit vom Stamme».

Den neuen Sprachforschern haben wir unbestreitbar wertvolle Spracherkenntnisse zu verdanken, die ein lebendig gebliebener Unterricht zu nutzen weiss. Der *anmassende Ton* und *Der Stil* der Dokumentation jedoch sprechen nicht für das neue Werk. Ob hier Jünger, erfüllt von halbverdautem Wissen, an der Arbeit sind?

Wenn man schon behauptet, unsere Lehrmittel entsprächen nicht dem Stand der neuen Erkenntnisse, und entsprechende Forderungen aufstellt, dann sollte man wenigstens fähig sein, diese Forderungen in einer annehmbaren Sprache vorzutragen. Oder glaubt man, mit solch konfus aufgeschwollenem Stil verheissungsvoll einen Neubeginn verkünden zu können? Gehört Schaumschlagen mit modischen Begriffen zur Sprache neuer Wissenschaftlichkeit, die alles Dagewesene in den Schatten stellt?

Hans Rychener

* Die kritischen Aussetzungen zum Stil einer an Lehrkräfte gerichteten Information sind der Redaktion bereits im Februar 1973 zugestellt worden. Sie beziehen sich ausdrücklich nur auf die Ankündigung, nicht auf die erschienenen Sprachbücher. Vgl. Rezensionen S. 1399. *J.*

Zur Konzeption des umfassenden Sprachwerks vgl. H. Egger, Sprachunterricht auf neuen Wegen, in SLZ 36/72.

Apprendre les langues

Cohésion nationale – une chimère?

Je tiens à vous dire qu'au Tessin nos enfants apprennent, comme seconde langue «nationale», le français et sont particulièrement contents de cette innovation. Il est bien regrettable que dans nos écoles de la Suisse romande on donne la préférence à l'anglais «plus utile», sans faire le moindre effort pour apprendre l'italien, comme langue nationale, peut-être «moins utile». Et pourtant voilà un bon moyen pour les élèves romands de mieux connaître leurs amis de la Suisse italienne, avant de connaître une langue étrangère, même si plus utile.

On parle tellement de «cohésion nationale» et on néglige trop facilement les «moyens pratiques» pour une réalisation, pourtant facile! On parle du dialecte suisse-allemand, on s'oppose à l'introduction obligatoire de l'étude du bon allemand et on néglige tout à fait l'italien. Pourquoi? Je regrette infiniment cette attitude qui nous met complètement à l'écart de nos Confédérés d'outre-Gothard. Nous apprenons le français et l'allemand sans nous préoccuper de *l'utilité de l'anglais,* comme langue étrangère, mais nous cherchons tous les moyens pour toujours mieux développer cette «cohésion nationale», au moins à travers la connaissance de nos trois langues nationales.

Je souhaite de tout mon cœur qu'un vaillant effort de la part des amis de Suisse romande soit fait, pour apprendre notre langue italienne, avant de penser seulement à «l'utilité de l'anglais», pour un sentiment de bonne et saine «compréhension sur le plan suisse».

Camillo Bariffi, ancien directeur des écoles de la ville de Lugano

Dürfen wir uns vorstellen

Die Akademikergemeinschaft (AKAD) ist eine für die Erwachsenenbildung spezialisierte Schulorganisation. Alle Studiengänge können neben der Berufsarbeit und weitgehend unabhängig von Wohnort und Alter absolviert werden.

Unsere Lehrmethode ist auf die Bedürfnisse Erwachsener (ab etwa 17 Jahren) zugeschnitten; sie hat sich bei der Vorbereitung auf die anspruchsvollsten staatlichen Prüfungen hervorragend bewährt. Die Akademikergemeinschaft stellt seit Jahren z. B. an der Eidg. Matura, der Kant. Handelsmatura, der Eidg. Buchhalterprüfung mit Abstand am meisten Kandidaten von allen privaten Schulen der Schweiz. Alle unsere Studiengänge sind so gestaltet, dass der Teilnehmer, der mitarbeitet, das Ziel sicher erreicht.

Alle AKAD-Schulen entsprechen dem Qualitätsniveau der Maturitätsschule. Alle sind unabhängig von Berufsarbeit, Alter und Wohnort zugänglich; der Eintritt ist jederzeit möglich.

Wir vermitteln das Wissen durch sorgfältig programmierte schriftliche Unterlagen. Mit diesem Fernunterricht ist so viel mündlicher Klassenunterricht verbunden, wie es für das jeweilige Lehrziel notwendig ist. Da unsere Lehrer von der blossen Stoffvermittlung entlastet sind und sich auf Anwendung, Übung, Veranschaulichung und Wiederholung beschränken können, kommen wir mit verhältnismässig wenig Unterrichtsstunden aus. Diese werden so angesetzt, dass sie auch für Berufstätige zugänglich sind, die von weither anreisen müssen.

Unsere Lehrgänge verlangen grundsätzlich keine Vorkenntnisse, da sie von Grund auf einsetzen. Wer Vorkenntnisse besitzt, erreicht damit in vielen Fächern verhältnismässig rasch Hochschulniveau. Die Kursgelder sind für jedermann erschwinglich und die Bedingungen so liberal, dass niemand ein Risiko eingeht. Selbstverständlich setzen wir keine Vertreter (auch «Schulberater» usw. genannt) ein. Wer sich weiterbilden will, findet in unserem breit angelegten Programm bestimmt das richtige Ziel.

Maturitätsschule:
Eidg. Matura, Kant. Handelsmatura, Hochschulaufnahmeprüfungen (ETH, HSG), Primarlehrerausbildung.

Handelsschule:
Handelsdiplom VSH, Eidg. Fähigkeitszeugnis, Treuhandzertifikat, Eidg. Diplomprüfung für Buchhalter, Chefsekretärinnenzertifikat.

Schule für Sprachdiplome:
Deutschdiplome ZHK, Englischdiplome Cambridge, Französischdiplom Alliance Française.

Schule für Spezialkurse:
Aufnahmeprüfung Technikum, SLS, Vorbereitung auf Schulen für Pflegeberufe und Soziale Arbeit.

Schule für Vorgesetztenbildung:
Umfassende Managementlehrgänge, Kurzlehrgänge (verlangen Sie Spezialprogramm).

Technisches Institut:
Elektronik, Elektrotechnik, Maschinenbau, Bautechnik, Techn. Zeichnen, Automation.
Durchführung:
Techn. Lehrinstitut Onken

Schule für Weiterbildungskurse:
Fremdsprachen, Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Geisteswissenschaften, Handelsfächer.

Verlangen Sie bitte unverbindlich das ausführliche Schulprogramm, wenn Sie sich genauer informieren möchten.

Akademikergemeinschaft
für Erwachsenenfortbildung AG
8050 Zürich, Schaffhauserstrasse 430
Telefon 01/48 76 66

AKAD
AKADEMIKERGEMEINSCHAFT

Aus den Sektionen

Basel-Land

Aussprache mit dem Regierungsrat in der Ueberstundenfrage

An der Vorstandssitzung vom 31. August 1973 erstattete der Präsident Bericht über die Aussprache mit dem Regierungsrat in Sachen Ueberstundenentschädigung. Diese war an der Besprechung vom 20. Juni (vgl. Nr. 27) für die zweite Augusthälfte ins Auge gefasst worden und fand fristgerecht am 28. August statt. Die Einladung ging an alle Mitglieder des Regierungsrates, die Herren Bichsel, Schwarz und Tschopp von der Verwaltung und die Kollegen Schott, Präsident LVB, Fricker, Präsident Gymnasiallehrerverein, Müller, Rektor der Realschule Birsfelden, und Gisin, Vertreter der Berufsschulen. Von den Geladenen fehlte nur Regierungsrat Manz.

Die Vertreter der Lehrerschaft bemühten sich, dem Regierungsrat die vielfältigen Folgen des Beschlusses vom 13. Januar 1973 vor Augen zu führen in rechtlicher und psychologischer Hinsicht, auf schulischem und personalpolitischem Gebiet. Sie erklärten deutlich, dass sich alle Betroffenen für eine Beibehaltung der bisherigen Regelung (1/n der Jahresbesoldung) ausgesprochen hätten, die im interkantonalen Vergleich als gerecht und fortschrittlich betrachtet wird.

Die Voten der Regierungsräte kreisten um das Thema Sparen. Nach der kostenintensiven Arbeitsbewertung hätte der Regierungsrat der landrätlichen Besoldungskommission versprochen, bei der Neufestlegung der Nebenentschädigungen bei allen Beamtenkategorien und den Lehrern Streichungen vorzunehmen. Für diese unpopuläre Massnahme erwarte er ein gewisses Verständnis wegen der finanziellen Lage des Kantons. Aus dem Gespräch wurde auch deutlich, dass die Verwaltung nicht die Schaffung neuer Lehrstellen plant für Pensen, die aus nicht übernommenen Ueberstunden entstehen, sondern einen Leistungsausfall wegen des finanziellen Engpasses in Kauf nimmt.

In der Diskussion um die aus dem Beschluss entstandene Rechtslage liess Regierungspräsident Dr. Lejeune durchblicken, dass er eine Lösung der Frage durch das Inkraftsetzen der Beschlüsse vom 3. Januar 1973 und 17. April 1973 (Berufsschulen) auf Beginn des Schuljahres 1974/75 für möglich halte. Das scheint auch das Resultat zu sein, das die Lehrerschaft vom Regierungsrat im günstigsten Fall erwarten kann. Ueber den neuen Antrag der Erziehungsdirektion wird der Regierungsrat voraussichtlich in der ersten Septemberhälfte befinden. LVB

Orientierungen

Nicht Informationen fehlen uns, uns fehlt Orientierung, geistige Ortung. Ohne «sol oriens» (aufgehende Sonne), ohne Bemühen um innere Ausrichtung verlieren wir uns im Wirrwarr widersprüchlicher Nachrichten und Unterweisungen, verfehlen Ziel wie Weg und «irrlichtelieren hin und her».

Der bereits selbstverständlich gewordene Pluralismus von Anschauungen und Werten im Labyrinth unserer kulturellen Spätzeit entbindet uns nicht von der Verpflichtung, unser Tun an verantwortbaren, durchdachten Leitgedanken zu überprüfen. Orientierungslosigkeit ist einzig jenen willkommen, die mit breit geschlagenen Worthülsen ihren Schmalspurweg in eine doktrinäre Wüste verdecken und uns zur Nachfolge verlocken.

Angesichts der Vielfalt möglicher Meinungen, verschiedener Standpunkte und ungleicher Werte müssen wir Entscheidungen treffen. Im gleichgültigen, schwere- und substanzlosen Zustand lässt sich nicht lange leben und lässt sich nicht unterrichten. Auch unsere Schüler brauchen Schwerpunkte, sie müssen das «spezifische Gewicht» von Wünschen, Erwartungen, Ideen und Ideologien ermessen können. Je überzeugender unser Massstab ist, je klärender unsere Orientierung, desto eher gelingt ihnen der Aufbau einer eigenen Hierarchie der Werte. Nicht indoktrinieren wollen wir, aber orientieren, empfindsam machen für Stellenwerte, für Massstäbe und Dimensionen, für Ordnungen und Zuordnung.

Die seelisch-geistige Not der Jugendlichen beim Hineinwachsen in diese wertverwirrte Welt und die anzustrebende Bewusstseinsstufe mündiger Individuen erfordern auch mehr als fachdidaktisches Spezialistentum. Wir haben uns zu entscheiden, ob wir Vergeistigung als übergeordnetes Ziel aller Bildung und Selbstverwirklichung anerkennen. Dann aber lässt sich jedes Stoffgebiet «anthropologisch» behandeln, menschbezogen und zugleich sachgemäss; fachübergreifend sollten immer wieder die Probleme der Individuation und der Sozialisation angegangen werden.

Können wir es uns noch leisten, den Heranwachsenden jenen inneren Bezugshorizont nicht aufzuzeigen oder durch Verantwortungslosigkeit vernebeln zu lassen, der sie wie uns, und sei es einzig durch seine kulturell sichtbaren Manifestationen, unter den Anspruch des Geistes stellt?

Schulischer Unterricht war nie und ist je länger desto weniger alleinige Gelegenheit zur Informationsaufnahme. Vielleicht liegt in naher Zukunft die Rechtfertigung der Schule überhaupt nur noch darin, dass in ihr wesentlich mehr als «Information» vermittelt wird, dass sie sich einsichtig und verantwortlich um die Substanz des Menschen und deren Vermenschlichung (Humanisierung, Enkulturation) bemüht.

Erfüllt von dieser Aufgabe, müssen wir auch jede ausserschulische Hilfe in unserem Sinn einsetzen. Zu den wirksamsten und zuverlässigsten Helfern erzieherisch-aufbauender Orientierung gehört gute Lektüre. Schriftsteller sind Geiststeller, Au(c)toren, also Mehrer von Wert und Sinn. Freilich mit Unterschieden. Auch Ungeist und Unsinn werden machtvoll «bereitgestellt» und vertrieben. In den Informationsfluten, die uns ohne Ebbe bedrängen, hat es auch verseuchte, vergiftete Abwässer. Wer einmal in ihren Sog geraten ist, kommt nicht leicht und unverschmutzt heraus. Hatte er, abgetrieben, die Orientierung verloren? Lag es daran, dass wir die richtunggebenden Bojen nicht verankerten, versäumten wir, die Macht des Bösen verkennend, das Gute zu fördern?

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

in dieser Nummer findet sich, wie schon oft zuvor, die Beilage «Neues vom SJW». Der vorangestellte Beitrag «Nur ein Franken fünfzig» erinnert Sie an die Bedeutung des Jugendschriftenwerks. Die auf dem Bild angehäuften kind-«gemässen» Gegenwerte eines SJW-Heftes sollten uns bedenklich werden lassen. Wurden diese Unwerte gewählt als Folge mangelnder menschlicher Orientierung? Das Kind und noch der Heranwachsende saugt wie ein Schwamm unterschiedslos Heiltrank wie Gift auf. Von uns erwartet er Wert-Schätzungen, und er braucht Orientierungshilfen.

Wir Lehrer haben allen Grund, das SJW zu unterstützen, in ihm eine verantwortlich gestaltete, auf gültige Werte ausgerichtete pädagogische Hilfe zu sehen. Sie entspricht jenen Dimensionen, die wir für formende Information, für vermenschlichende Bildung nötig haben. Ueberzeugen Sie sich davon, und überzeugen Sie auch Ihre Schüler und deren Eltern!

Leonhard Jost

Für Spiel und Sport
Kunststoffbelag

AKUS

Bewährt und beliebt für Schulsport- und Leichtathletikanlagen, Spielplätze und Sporthallen

schneidegco

Schneider + Co. AG
8401 Winterthur, Scheideggstr. 2
Telefon 052 89 21 21

Modelliermasse

KERAMIPLAST

hart trocknend, für den Werkunterricht und Bastelarbeiten ganz besonders geeignet.

Die trockene Masse kann gut bemalt werden.

Farben weiss und tonrot fertig aus dem Frischhaltebeutel.

Kein Brennen - Nur Trocknen Dauerhafte Figuren

Frischhaltebeutel
500 g
2,5 kg

ERNST INGOLD + CO. AG 3360 HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 31 01

Ich trage Zofina...

. . . den geschmeidigen, leichten und praktischen Turn- und Sportdress. Und als Martschini-Girl, Mitglied der Kunstturnerinnen Nationalmannschaft, sage ich auch warum:

ZOFINA heisst so viel wie hochwertiges NYLSUISSE-HELANCA-Garn in erstklassiger Verarbeitung. Der modische Dress sitzt faltenlos, weil er längs- und querelastisch ist.

Alle Modelle sind in vielen fröhlichen Buntfarben erhältlich. Textilfachgeschäfte, Sport- und Warenhäuser führen sie.

Schaub & Cie AG
4803 Vordemwald / Zofingen

Zofina®

NYLSUISSE

Helanca®

Nur Fr. 1.50!

Werner Ulrich, Redaktionsmitarbeiter der SJW-Geschäftsstelle Zürich

«Haben Sie auch gesehen, wie Jo Siffert verreist ist?»

An diese Frage eines Fünftklässlers nach dem tödlichen Unfall des Autorennfahrers erinnere ich mich zuweilen, wenn von den Segnungen des audiovisuellen Zeitalters die Rede ist. Sicher, nicht alle Eltern lassen ihre Sprösslinge stundenlang vor dem Bildschirm sitzen, wenn Formel-I-Helden dröhnend ihre Runden drehen, und es gibt auch Erzieher, die mit ihren Kindern, statt Serien wie «Bezaubernde Jeannie» oder «Schweinchen Dick», sorgfältig gestaltete Kinder- und Jugendsendungen sehen und ihnen sogar *helfen, das Gesehene zu verarbeiten.* Aber auch Sie haben vielleicht schon den Ratschlag erteilt: «Du solltest unbedingt mehr lesen, dann würden deine Aufsätze bestimmt gehaltvoller!»

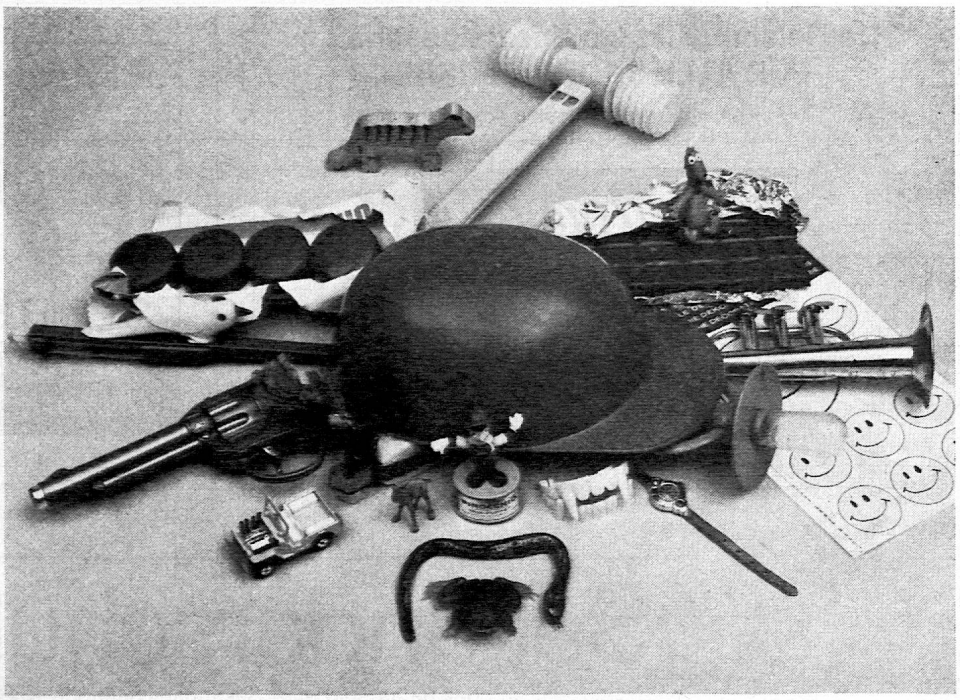
Kreisch! Hops! Schwupp! Keuch!

Wer als junger Leser Reno Kid und seinen Blutsbruder Arpaho, Häuptling der Apachen, auf ihren Ritten von White Sands nach Roswell begleiten will, muss dafür lediglich Fr. 1.20 bezahlen. Für denselben Preis verspricht die «Perry»-Redaktion: «Wir planen tatsächlich die ganz grosse Ueberraschung. Die Menschheit wird verschwinden, und zwar nicht nur für ein paar Jahre, sondern sage und schreibe für eine Million Jahre!» Und wie in Deutschland, Oesterreich, Italien, Dänemark, Holland, Luxemburg, Spanien, den USA und Kanada ist für Fr. 1.50 auch in der Schweiz mit «Micky Maus die grösste Jugendzeitschrift der Welt» am Kiosk erhältlich.

Auch ein SJW-Heft kostet Fr. 1.50

Im Gegensatz zu den erwähnten Zeitschriften ist das SJW jedoch seit jeher bemüht, ausser bedrucktem Papier auch *erstklassige Qualität in Text und Illustration* zu bieten.

Dennoch wird der neue Preis von Fr. 1.50 wohl immer noch da und dort als übersetzt empfunden. Das Bild, das im November 1972 in *«Neues vom SJW»*, der regelmässigen Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung», wertlosen Plunder zeigte, der genauso viel kostet wie ein SJW-Heft, sei deshalb nochmals zur Betrachtung empfohlen. Zudem sollte man sich darüber im klaren sein, dass es sich bei Fr. 1.50 um den *Endverkaufspreis* handelt, von dem das SJW, wie jeder andere Verlag auch, rund *einen Drittel in Form von Rabatten seinem Vertriebs- und Verkaufsapparat abgeben muss.*



Dieses Bild soll zu einem Preisvergleich anregen: Alle gezeigten Gegenstände – sie liessen sich beliebig vermehren – kosten ungefähr so viel wie ein SJW-Heft, nämlich Fr. 1.50. Jeder kann wahrscheinlich selbst die Frage beantworten: Ist ein SJW-Heft nicht ebenso viel wert wie, um nur ein Beispiel zu nennen, ein Blechrevolver?

Ti losch, loschiras cumpogn!

Möglicherweise sagt Ihnen diese Ueberschrift genauso wenig wie «Chicherichichi. Qual de nus ei il pli bi?» Nun, wenn wir noch «Ai, ai, ai! Chi sarà quai?» und «Chi-che-ri-chi!» hinzufügen, sind die Titel der Uebersetzungen des SJW-Heftes «Es git kei schöners Tierli» in die *vier* romanischen Hauptidiome genannt. Daneben erschien das Heft auch in französischen und italienischen Ausgaben. Es wurde also in nicht weniger als sieben Sprachen herausgegeben, in einer Gesamtauflage von bisher 173 000 Exemplaren. *Indem das SJW zu einem erschwinglichen Preis jedem Schweizer Kind, selbst im entlegensten Bergtal, Lesestoff in seiner Muttersprache vermittelt, erfüllt es einen allseits anerkannten kulturellen Auftrag.* Dabei nimmt es etwa bei einem romantischen Heft, beim im ganzen Land einheitlichen Endverkaufspreis von Fr. 1.50, durchschnittliche Selbstkosten von Fr. 6.40 pro Heft in Kauf. Ein französisches Heft kostet das SJW Fr. 2.20, ein italienisches Fr. 2.80. Wohl sind die Aufwendungen für eine deutschsprachige Ausgabe niedriger. Doch auch hier ergibt jedes 32seitige Heft, entgegen einer weitverbreiteten Auffassung, infolge der anhaltenden Teuerung einen *Fehlbetrag,* der bei einer Einnahme von Fr. 1.— und durchschnittlichen Herstellungskosten von Fr. 1.20, gegenwärtig 20 Rappen beträgt und natürlich für 48seitige Sachhefte noch viel mehr. *Zum Glück werden dem SJW immer wieder grosszügige Unterstützungen von behördlicher Seite wie auch von Firmen und Verbänden zuteil.*

Und letztlich geht es uns ja nicht um materielle, sondern um geistige Werte

Mit unserem herzlichsten Dank an die über *200 Vertriebskreisleiter* und *5000 Schulhausmitarbeiter* für ihre Unterstützung, die den SJW-Heften den direkten Zugang vom Verlag über den SJW-Vertriebsbezirk und das Schulhaus in die Schulstube ermöglicht, möchten wir nun noch eine kleine Bitte an alle *Hausvorstände* verbinden. Dürfen wir Sie bitten, trotz Ihrer zweifellos grossen administrativen Belastung, vom Austeilen und Kontrollieren von Schülerlisten über Anmeldeformulare für diverse Kurse bis zu Abzeichenverkäufen und Sammlungen aller Art, hin und wieder ihre Aufmerksamkeit dem SJW zu widmen und im besonderen dafür besorgt zu sein, dass trotz der immer stärkeren Rotation im Lehrkörper der *Posten eines SJW-Schulhausmitarbeiters* nie verwaist? Sie würden es uns damit wesentlich erleichtern, weiterhin möglichst alle Schüler auf allen Schulstufen mit SJW-Heften zu beliefern, zum bescheidenen Preis von Fr. 1.50.

Das Kind kommt in ein Alter, wo es Leitbilder braucht. Es wird aber am schnellsten jene verleugnen, die wir ihm gewaltsam aufdrängen wollen. *Fritz Senft*

Das leistungsfähige Spezialgeschäft
FÜR ALLE SPORTARTIKEL

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Preisliste
«SPORTGERÄTE»

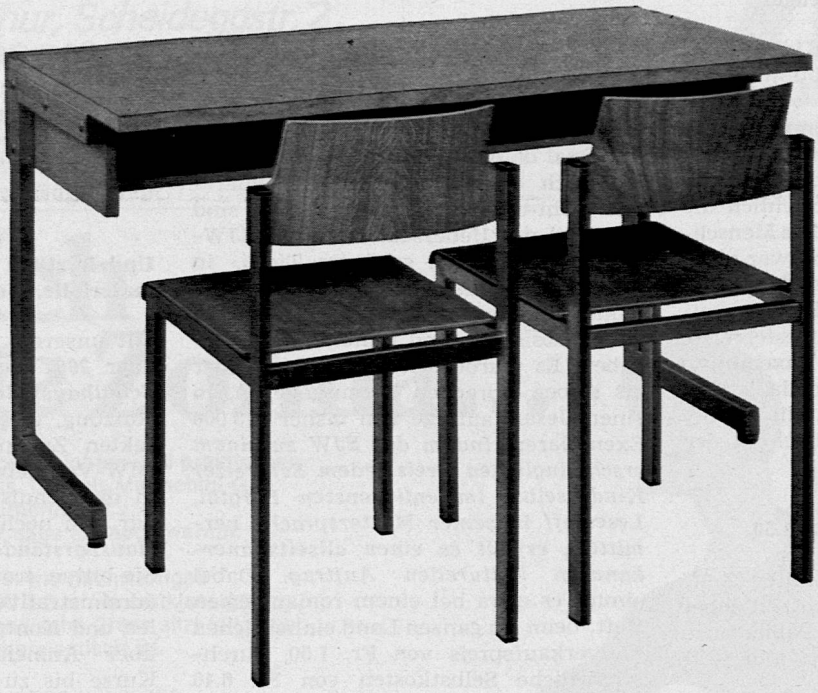
Universal Sport

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon 031 22 78 62
2500 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon 032 2 30 11
1000 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon 021 22 36 42
8001 Zürich	Löwenplatz	Telefon 01 25 39 92
8400 Winterthur	Obertor 46	Telefon 052 22 27 95

PELLICULE ADHÉSIVE
HAWE®
SELBSTKLEBEFOLIEN
P. A. Hugentobler 3000 Bern 22
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

Sekundarschulen

Ein Beispiel aus der Reihe spezieller Sekundarschulmodelle ist dieses modern gestaltete Modell 625 D, besonders geeignet für Sekundarschulen mit Klassenwechsel.
Verlangen Sie bitte unsere ausführliche Dokumentation oder den Besuch unseres Fachberaters.



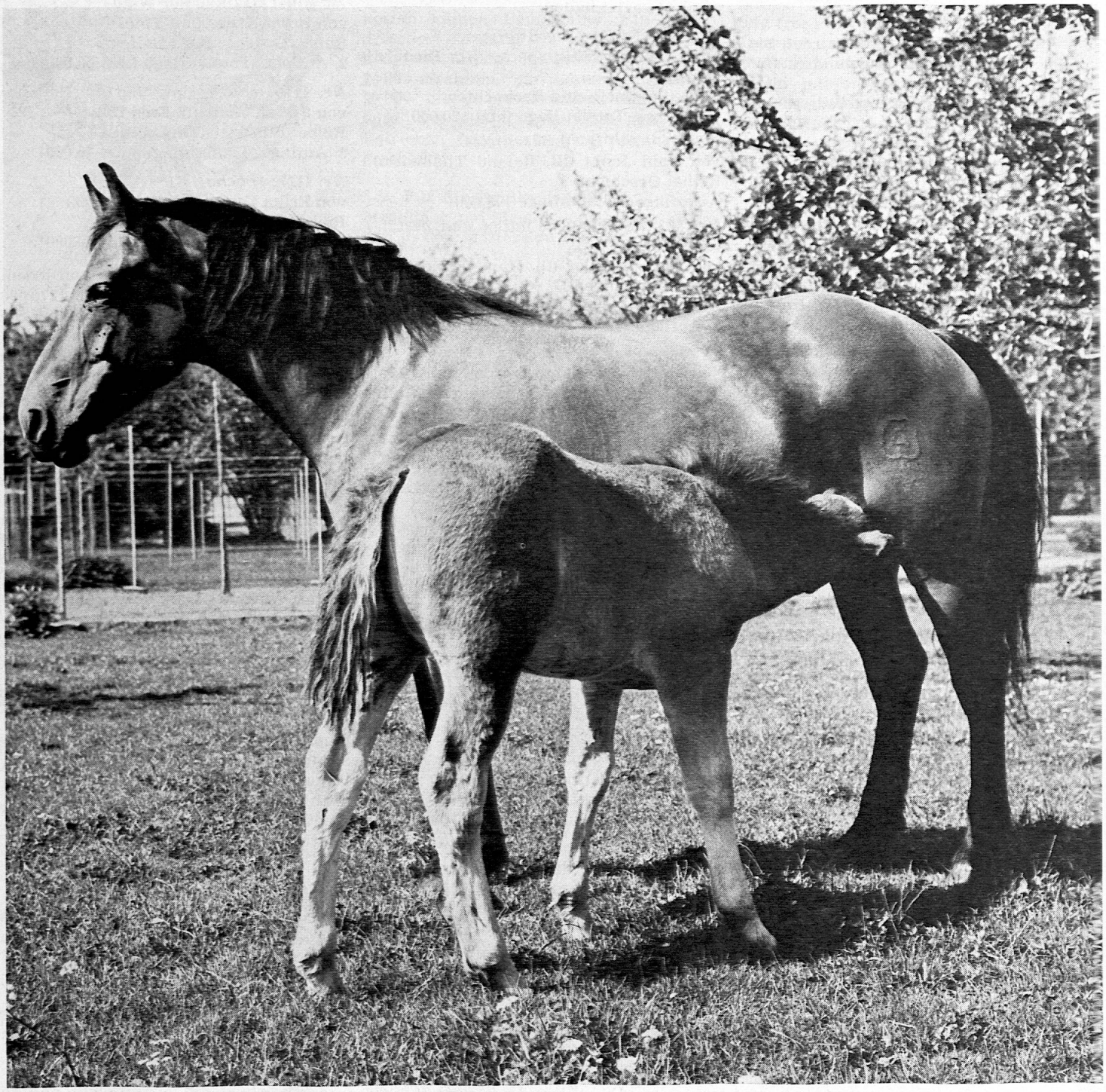
mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Tel.071 71 22 42

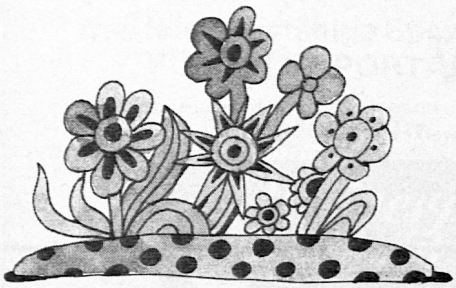
SJW

Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
September 1973 118. Jahrgang Nummer 4



HEUTE NEU: «Alte» Neuerscheinungen – Apropos Max Bolliger – Spielen Sie mit! Lehrer im Examen – Riesenerfolg: die Sammelbände – Die richtigen Antworten zu: Lehrer im Examen – SJW-Marktnotizen – Nachwuchssorgen – Die fahrende Verkaufsausstellung



«Alte» Neuerscheinungen

In einem Schüleraufsatzheft würden Sie diesen Titel natürlich beanstanden. Mit Recht. Uns aber lassen Sie ihn bitte durchgehen. Wir hätten ja gerade so gut «Nachdrucke» oder «Neuauflagen» schreiben können. Aber die «alten Neuerscheinungen» gefallen uns besser. Es sind ja auch wirklich alte Hefte, die wieder neu gedruckt wurden. Zum Beispiel die «Burg Bärenfels» von Paul Jenni, Erstdruck 1956, jetzt in der 7. Auflage bei 175 000 Exemplaren angelangt! Max Bolliger erzählte sogar von einem *Wiedersehen mit SJW-Heften nach 35 Jahren.* Wörtlich:

«Kürzlich kamen mir zwei SJW-Hefte in die Hände – „Katrinchens Hasenpantöffelchen" von Olga Meyer und „Edi, eine Geschichte für Erstklässler" von Dora Liechti. „Katrinchens Hasenpantöffelchen" wurde mir in der zweiten Klasse in der Schule vorgelesen, und „Edi" war das erste von mir selbst ausgewählte und aus der eigenen Tasche bezahlte „Buch".

Das war vor ungefähr fünfunddreissig Jahren. Das Heft kostete dreissig Rappen, und das entsprach meinem Taschengeld für eine Woche. Die Wahl unter den noch wenigen Heften fiel mir schwer, und ich erinnere mich, dass der Umschlag entscheidend war. Das ist auch heute so. Ich weiss noch, wie glücklich ich das Heft nach Hause trug.

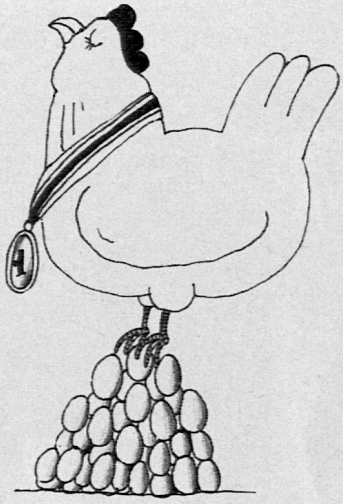
Heute gehöre ich selbst zu den vielen SJW-Autoren. Ich bin glücklich darüber. In der Schweiz gibt es für einen Jugendschriftsteller keine bessere Möglichkeit, bei den Kindern bekannt zu werden, als durch das Schweizerische Jugendschriftenwerk. Die Kinder merken sich zwar den Namen eines Autors nur selten. Kinder sind in dieser Beziehung – im Gegensatz zu uns Erwachsenen – unbelastet. Für Kinder ist eine Geschichte gut oder schlecht, spannend oder langweilig. Aber was sie gut finden, das sagen sie einander weiter, das bleibt.»

Was die Kinder einander weitergesagt haben, mussten wir also nachdrucken. Sicher sind Hefte darunter, auf die Sie auch gewartet haben.

Nr. 187: «Du und die Briefmarken»
von Theodor Allenspach (ill. Richard Gerbig)
Reihe Sammeln und Beobachten
4. Auflage, Totalauflage jetzt 120 000!

Nr. 556: «Auf Burg Bärenfels»
von Paul Jenni (ill. Roland Thalmann)
Reihe: Geschichte
7. Auflage, Totalauflage 175 000!

Nr. 882: «Schneiden, falten und gestalten»
von Doris Beutler (ill. Hanny Fries und Hans Tomamichel)
Reihe: Spiel und Unterhaltung
3. Auflage, Totalauflage jetzt 75 000!



Nr. 989: «Helikopter – fliegender Kran»
von Fritz Aebli (ill. Rudolf Müller)
Reihe: Spiel und Unterhaltung
3. Auflage, Totalauflage jetzt 80 000!

Nr. 1066: «Ein weisses Häubchen wünsch ich mir»
von Elisabeth-Brigitte Holzapfel (mit Fotos)
Reihe: Gegenseitiges Helfen
2. Auflage, Totalauflage jetzt 60 000!

Nr. 1080: «Die Bremer Stadtmusikanten»
von Cäcilia Hersche (ill. Doris Gyssler)
Reihe: Zum Ausmalen und Für das erste Lesealter
3. Auflage, Totalauflage jetzt 65 000!

Nr. 1164: «Du und der Wald»
von Ernst Krebs (mit Fotos)
Reihe: Gegenseitiges Helfen
2. Auflage, Totalauflage jetzt 60 000!

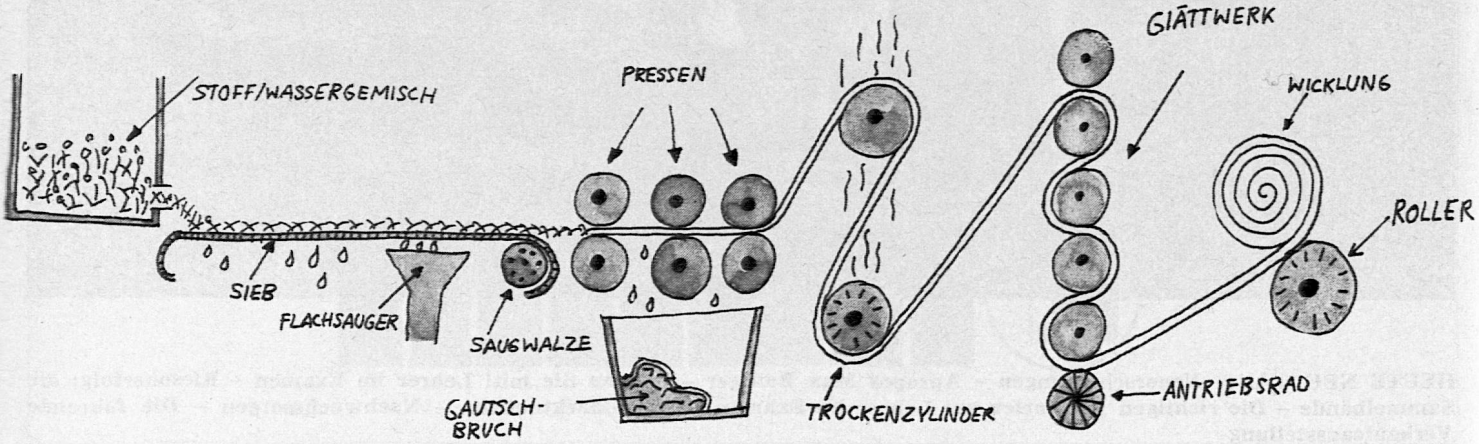
Nr. 1176: «Bärli, Balz und die Ballone»
von Stefan Glur (ill. Fred Bauer)
Reihe: Für das erste Lesealter
2. Auflage, Totalauflage jetzt 45 000!

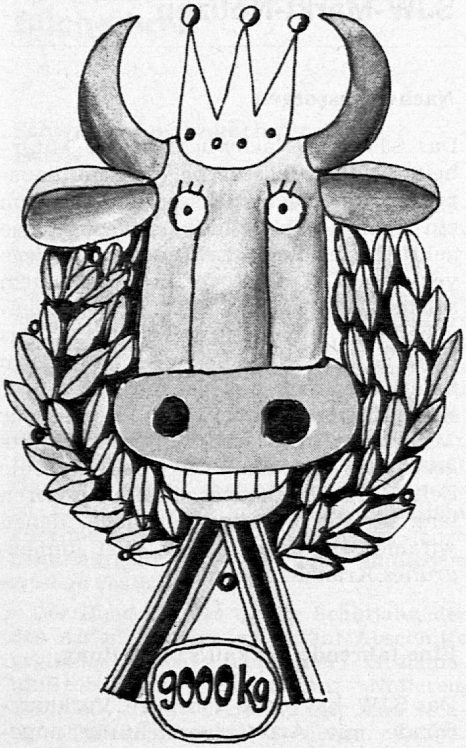
Nr. 1177: «Pocho»
von Erika Gysin (ill. Sita Jucker)
Reihe: Für das erste Lesealter
2. Auflage, Totalauflage jetzt 45 000!

Neun Neuauflagen sind es, von jedem Heft 30 000 Exemplare, das macht 270 000 Nachdruck-Exemplare. Das können Sie vielleicht für einen Kollegen unterstreichen, der immer noch glaubt, SJW-Hefte liessen sich nicht verkaufen . . .

Apropos Max Bolliger:

Sein «jüngstes Kind», den *«Barri»*, haben wir Ihnen mit den anderen SJW-Neuheiten in der letzten Ausgabe vorgestellt (Nr. 1247, Für das erste Lesealter, von 7 Jahren an). Es geht darin um den jungen Hund des Zweitklässlers Peter. Junge Hunde wachsen, und grosse Hunde sind in der Stadt nicht leicht zu halten. Warum Barri vom Bauern aufs Land geholt wird und wie er selber dafür sorgt, dass er und sein Freund wieder zusammenkommen und beisammen bleiben dürfen, werden die Kinder mit Spannung und einiger Sorge miterleben. (Problem: manches Kind wird auch einen Barri haben wollen!). – Die Illustratorin übrigens, Antonella Bolliger, ist in bilderbuchfreundlichen Kreisen auch ein Begriff – und doch nicht verwandt mit dem Autor. M.





Von Max Bolligers *«Claudia»* (SJW-Nr. 1154 ist bereits auch eine französische und eine romanische Uebersetzung erschienen. 1974 wird die Geschichte sogar in Italienisch herausgegeben. Was daran so besonders ist? Das ist in der SJW-Geschichte das erste Textheft, das von allen drei Sprachminderheiten gewünscht wurde! Ein Kompliment an Max Bolliger, das mehr wiegt als viele Worte.

Lehrer im Examen

Spielen Sie mit!

Wir fragen, Sie antworten. Die richtigen Lösungen finden Sie auf der letzten Seite, aber bitte – nicht spicken! Die Prüfung beginnt:

1. Was kostet eine Kuh?

2. Wieviel Land hat in den letzten 20 Jahren die Landwirtschaft für den Bau von Gebäuden, Strassen, Bahnen und Flugplätzen abgegeben?

3. Wie hoch schätzen Sie die gesamten landwirtschaftlichen Erträge im Jahre 1972?

4. Zählen Sie die vier Rinderrassen auf und nennen Sie die beiden wichtigsten!

5. Wieviel Prozent aller Schweine werden für die Schlachtbank gemästet und wie lange dauert die Mästzeit?

6. Die vier Schafrassen der Schweiz heissen: das Weisse Schaf, das Braunköpfige Fleischschaf, das Schwarzbraune Bergschaf, das Walliser Schwarznasenschaf. Wieviele Schafe wurden in der Schweiz gezählt, und welche Rasse macht den Hauptharst aus?

7. Wieviel bezahlt der Bauer für ein Küken, das einmal eine Legehenne werden soll?

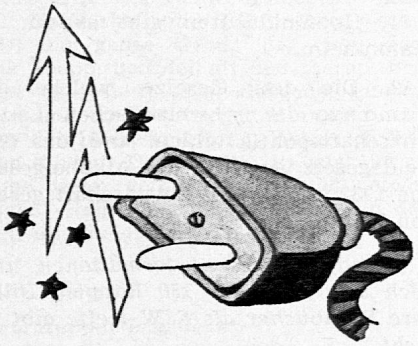
8. Landwirtschaftliche Maschinen kosten keinen Pappenstiel. Ein Mähdrescher kostet 30 000 bis 50 000 Franken, ein Kartoffelvollernter 15 000 bis 20 000 Franken, ein schwerer Traktor 20 000 bis 25 000 Franken. Wie hoch wird das auf hauptamtlich geführten Betrieben investierte Maschinenkapital geschätzt?

9. Für Mosttrinker: wieviele Zentner Mostäpfel und Mostbirnen werden jährlich in den Mostereien zu Saft verarbeitet?

10. Wieviel Obst aller Art isst der Schweizer jährlich – Südfrüchte ausgenommen?

11. Wo kann man in der Schweiz Hopfenkulturen sehen?

12. Wie heissen die drei Gesetze, die die Grundlage der schweizerischen Landwirtschaftspolitik bilden?



War's schön schwer? Die Leser des SJW-Heftes 1252 haben gut lachen! In «Was kostet eine Kuh?» bietet Alois Senti einen umfassenden Ueberblick über Viehwirtschaft, Pflanzenbau und die neuesten Entwicklungen der Landwirtschaft. Da die Schwierigkeiten, mit denen der Bauernstand zu kämpfen hat, uns alle angehen, glauben wir, mit dem Kuh-Heft einen gewichtigen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung zu liefern, einer Verständigung, die gerade von den Jungen immer mehr gesucht wird. Wie wär's mit Klassenlektüre und Diskussion? Die richtigen Antworten, wie gesagt, auf Seite 1396! Wir setzen dann jeweils die Seitenzahl hin, damit Sie weitere Informationen nachschlagen können.

Riesenerfolg: die Sammelbände

Das darf man ruhig sagen: die Sammelbände des Jahres 1972 waren ein Riesenerfolg. Wir sind uns zwar nicht ganz einig, auf welches Konto er zu buchen sei. Vielleicht sind die strahlend bunten neuen Umschläge am Sammelband-Boom schuld? Vielleicht sind die Kinder konsumbewusst genug, lieber vier Hefte für Fr. 3.90 statt für 6 Franken zu kaufen? Wir wissen es nicht – aber der Erfolg freut uns natürlich. Auch in diesem Jahr sind acht Sammelbände im farbigen Kleid neu:

Feuerrot mit Blau: Für das erste Lesealter (Nr. 234)

Omar und Grimko / Mittwoch / Bärli, Balz und die Ballone / Schnurrli und Strubeli

Weinrot mit Lindengrün: Für das erste Lesealter (Nr. 235)

Barri / Bella, das Reitschulpferdchen / Die Wunderblume / Der kleine Häwelmann

Orange mit Violett: Biographien (Nr. 236)

Richard Löwenherz / Der Schatz von Troja / Barnardos kleine Strolche / George Washington

Smaragdgrün mit Gold: Reisen und Abenteuer (Nr. 237)

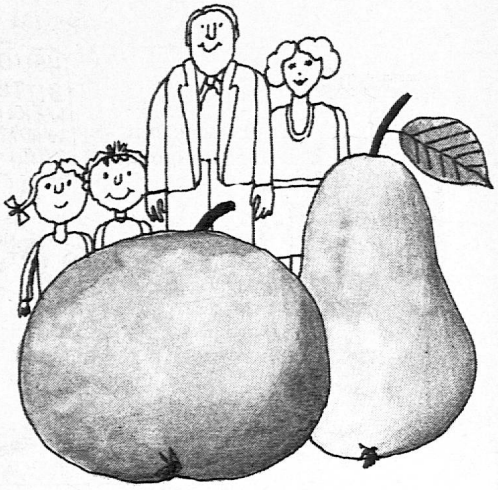
Tierparadies Camargue / Galapagos / Afghanistan / Fotojagd in Ostafrika

Grünblau mit Dunkelblau: Reisen und Abenteuer (Nr. 238)

Der unheimliche Schatten / Die geheimnisvolle Sänfte / Blinde Passagiere / Im Ruderboot über den Atlantik

Flieder mit Violett: Literarisches (Nr. 239)

Der Mausball / Mummelpelz und Kragenpeter / Der grüne Tod / Die Schildbürger



Sandgrün mit Rot: Gegenseitiges Helfen (Nr. 240)

Urida, die Kleine Rose / Kirala / Im Urwaldspital von Lambarene / Wenn sich doch alle Kinder der Welt die Hand reichten

Sonnengelb mit Braun: Geschichte (Nr. 241)

Der römische Legionär / Auf Burg Bärenfels / Die Pfahlbauer am Moossee / Rentierjäger der Steinzeit

Die richtigen Antworten zu:

Lehrer im Examen

Die Seitenzahlen in Klammern betreffen jeweils die SJW-Heft-Seite!

1. Eine gute Kuh kostet 3500 Franken und mehr. (Im Heft Nr. 1252, Seite 6)

2. In den letzten 20 Jahren hat die Landwirtschaft etwa 80 000 Hektaren abgegeben. (S. 1)

3. Die gesamten landwirtschaftlichen Erträge betrugen für das Jahr 1972 erstmals über 5 Milliarden Franken. (S. 1)

4. Die wichtigsten Rinderrassen heissen: Simmentaler Fleckvieh, Braunvieh, Freiburger Schwarzflecken, Eringervieh. Die beiden häufigsten Rassen: Simmentaler Fleckvieh und Braunvieh. (S. 8)

5. 90 Prozent aller Schweine werden für die Schlachtbank gemästet, die Mästzeit dauert sechs bis sieben Monate (vor dreissig Jahren zehn Monate!). (S. 17)

6. Der Schafbestand wird mit 300 000 Stück angegeben, wobei auf das Weisse Schaf 75 Prozent entfallen. (S. 22/23)

7. Ein Küken, das einmal eine Legehenne werden soll, kostet drei Franken. (S. 28)

8. Das auf hauptamtlich geführten Betrieben investierte Maschinenkapital wird auf insgesamt rund zwei Milliarden Franken geschätzt. (S. 29)

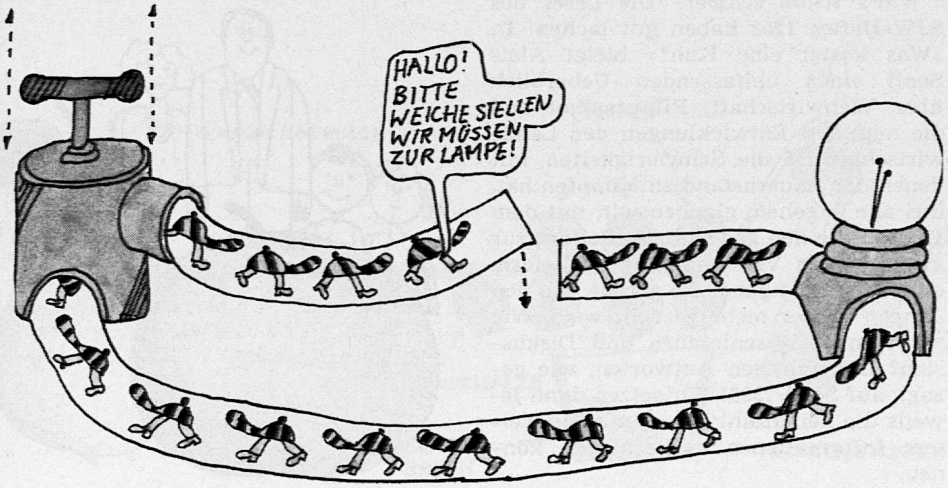
9. Rund eine Million Zentner Mostäpfel und 300 000 Zentner Mostbirnen werden zu Saft verarbeitet. (S. 36)

10. Der Schweizer isst pro Kopf und Jahr etwa 65 Kilogramm Obst aller Art, dazu 25 Kilogramm Südfrüchte. (S. 36)

11. Hopfenkulturen gibt es nur in Stammheim.

12. Die drei Gesetze, welche die Grundlage der schweizerischen Landwirtschaftspolitik bilden, sind: das Getreidegesetz von 1932, das Alkoholgesetz von 1932 und das Landwirtschaftsgesetz von 1951. (S. 45)

...und all diese Informationen und noch viel mehr für 150 Rappen! Billigere Sachbücher als SJW-Hefte gibt es nicht.



SJW-Markt-Notizen

Nachwuchssorgen

Das SJW hat Nachwuchssorgen. Mitarbeiter-Nachwuchssorgen. Schulhausmitarbeiter-Nachwuchssorgen. Wenn ein Lehrer sein Schulhaus wechselt, so geht Ihnen, liebe Lehrer, ein Kollege verloren. Oft aber verliert mit einem solchen Wechsel das SJW seinen eingearbeiteten Schulhausmitarbeiter. Das heisst: Die Fäden zwischen Ihrem Schulhaus und uns lockern sich, der Kontakt ist unterbrochen, ein neuer Mitarbeiter muss gesucht, gefunden, eingearbeitet werden. Das dauert seine Zeit. Um so dankbarer sind wir unseren langjährigen Treugebliebenen, denen wir hier ein unsichtbares, aber immergrünes Kränzlein winden.

Eine fahrende Verkaufsausstellung

Das SJW hat neue fahrbare Verkaufswände mit Arretiervorrichtung angeschafft. Die Heftbehälter können an jeder beliebigen Stelle in die gelochte Wand eingefügt werden. Ein grosser Einhängekorb ist für Werbematerial reserviert. Wie Sie diese Wände für Ihr Schulhaus «organisieren»? Der Schulhaus-Mitarbeiter füllt den Bestellschein für die SJW-Verkaufsausstellung aus, wobei er bereits eine für ihn günstige Woche angibt. Reservieren geht über Studieren! Wir bringen Ihnen die Wände samt dem nötigen Material (Hefte, Sammelbände, Propaganda- und Arbeitsmaterial) kostenlos ins Schulhaus. Sie sind während einer Woche für den Verkauf besorgt. Nach Abschluss des Verkaufs holen wir die Einrichtung samt übriggebliebenem Material wieder ab und schicken die Rechnung für verkaufte Hefte und Sammelbände dem Vertriebskreisleiter. Erfolg garantiert, denn die bunten Umschläge sind ausgezeichnete (Ver-)führer ins Buchstabenland.

Was noch zu ergänzen wäre: Die Wände sind zwischen Oktober und Dezember am gefragtesten. Es lohnt sich also, rechtzeitig vorzubestellen. Wie wäre es übrigens, wenn Sie den Verkauf mit Elternbesuchs- oder Examentagen kombinierten und, falls Ihnen die Zeit fehlt, eine solche Ausstellung zu «hüten», die vielzitierte aber seltener angestrebte Zusammenarbeit mit interessierten Eltern spielen liessen? Mütter spielen gerne Verkäuferlis.

Alle Illustrationen dieser Beilage sind den SJW-Heften «Was kostet eine Kuh?» und «Ein Mann mit 1000 PS» von Hanspeter Wyss entnommen.

Bücherbrett

Schweizer Sprachbuch für das zweite Schuljahr

(Redaktion: Elly Glinz). 90 S. SABE, Zürich 1972. Fr. 7.70 (Klassenpreis 6.80); Arbeitshefte 1 bis 3 zusammen Fr. 2.30

Das im Jahre 1972 herausgekommene Lehrmittel umfasst für die Hand des Schülers das eigentliche Sprachbuch und die Arbeitshefte. Dem Lehrer steht eine ausführliche Arbeitsanleitung mit Anregungen für die Unterrichtsführung und mit Hinweisen über Ergebnisse der modernen Linguistik zur Verfügung. Das gesamte Unterrichtswerk «Schweizer Sprachbuch» ist für das zweite bis neunte Schuljahr konzipiert. Schrittweise sollen für jeden Schuljahrgang Ausgaben mit ähnlichem Aufbau realisiert werden.

Der Band für das zweite Schuljahr, der den Anfang macht, ist in fünf Abschnitte gegliedert: Lesen – Verstehen – Grammatik/Beobachten – Diskutieren – Notieren/Erzählen – Aufschreiben/Zügig und richtig schreiben/Fremde Sprachen. Zeitgemässe und kindbezogene Texte, bildnerische Darstellungen und die Vermittlung von Sachstoff führen zur lebendigen Auseinandersetzung mit den einbezogenen Elementen der Sprache. Elly Glinz schreibt: «Die Sprache ist erstes Medium aller Sozialisation.»

Im allgemeinen muss gesagt werden, dass die Aussagekraft der verwendeten Hilfsmittel durch die angeführten Arbeitsanweisungen stark kanalisiert wird. Es zeigen sich Ansätze zur Förderung kommunikativen Verhaltens. Die Schulung kritischen Verhaltens fehlt fast gänzlich. *K. I.*

Elly Glinz, Schweizer Sprachbuch für das 3. Schuljahr

Schülerbuch, Arbeitshefte 1+2, Lehrerausgabe, alle SABE-Verlag, Zürich 1973

Band 3 baut konsequent auf dem zuerst erschienenen Band 2 auf. Studium des entsprechenden *Lehrerhandbuchs* ist unerlässlich. Anerkennenswert ist der lernpsychologische Grundsatz: erstes Zeigen – Bewusstmachen – Ueben (sofern Motivation dafür besteht) und immer wieder neu und in andern Zusammenhängen «repetieren». Dafür kann weitgehend auf Abfragen verzichtet werden. Elly Glinz, unterstützt von vier Lehrerinnen der Unterstufe und einem Schulinspektor, hat ein *Sprach- und Weltentdeckungsbüchlein* geschaffen, das thematisch und inhaltlich «bewährte» Themen für Drittklässler überholt.

Die *Arbeitshefte 1+2* erleichtern die unterrichtliche Arbeit, ohne allzuviel vorwegzunehmen. Bemerkenswert sind die systematischen Anleitungen zu Eigentätigkeit, zum Beobachten, Experimentieren, Notieren. Damit könnte der Schüler Sprache «in den Griff» bekommen.

Der *Lehrerband* enthält bedenkenswerte Ueberlegungen zum Sprachunterricht im dritten Schuljahr, so zum Problem Mundart/Schriftsprache, zum exemplarischen Lehren und Lernen und zur Problematik der (überbewerteten) Rechtschreibung. Ohne den Lehrer zu gängeln, werden ihm methodische Hinweise und vor allem auch *Sachinformationen* geboten.

Kein Sprachbuch ersetzt den auf Dialog, auf Gespräch angewiesenen Sprachunterricht; es kann ihn unterstützen und für Berücksichtigung aller Teilgebiete sorgen helfen.

Einführung in die Handhabung der Sprache als Instrument des Geistes muss ja wohl Ziel jeder Sprachschule sein; die Wege dazu sind mehr oder weniger ertragreich. *Wer kann über unterrichtspraktische Erfahrungen mit Band 2 und 3 und eventuell Vergleich berichten?* *J.*

Emil E. Kobi: Heilpädagogik im Abriss

88 S. brosch. Fr. 4.50, Verlag SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal

Heilende Pädagogik braucht es seit eh und je; in einer krankmachenden Umwelt ist auch das «normale» Kind gefährdet: Verstimmungen, Aengstlichkeit, Konzentrationsschwäche, Verträumtheit, Aggressivität, mangelnde Leistungsbereitschaft erfordern psychologisches Verständnis, behutsames Führen. Dies gilt erst recht für Erscheinungen wie Linkshändigkeit, Sprachstörungen, Legasthenie, Epilepsie, Invalidität, Sinnesschädigungen, sexuelle Fehlformen, Jugenddelinquenz, Drogenmissbrauch und anderes mehr.

Dr. *Emil E. Kobi,* Privatdozent an der Universität Basel, hat in einer umfassend angelegten Artikelfolge in der Monatsschrift des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform («schule 73») das ganze Gebiet der Heilpädagogik knapp, beispielhaft und therapiebezogen dargestellt. Die klärende Information und die praktischen Hinweise müssten das Interesse aller erzieherisch Tätigen finden. Dem SVHS ist zur Herausgabe dieser verdienstlichen und notwendigen «Heilpädagogik im Abriss» zu danken und zu gratulieren. J.

In 5. Auflage erschienen:

Walter Ammann: Baustilkunde 1

72 S., 118 Abbildungen, 9 Tafeln, broschiert Fr. 15.— (Schulrabatt ab acht Exemplaren) Verlag Benteli, Bern.

Die aus dem Unterricht von Bauzeichnerklassen herausgewachsene Darstellung umfasst folgende Epochen: griechische, römische, frühchristliche, romanische und gotische Baukunst sowie Baukunst der Renaissance, des Barocks und Rokoko. Sorgfältig ausgewählte und knapp, aber treffend charakterisierte Stilbeispiele runden sich zu einer klärenden Schau der Stilepochen.

Beim Verfasser direkt (3072 Ostermundigen) zu beziehen sind die auch einzeln erhältlichen Merkblätter und Tafeln mit Abbildungen bedeutender Baudenkmäler. *-t*

Bereits in dritter Auflage:

Der Schweizer Studienführer 1973/74

Herausgegeben von der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für akademische Berufs- und Studienberatung, Zürich, und dem Verband der Schweizerischen Studentenschaften, Bern. 3., überarbeitete Auflage, 276 Seiten, kartoniert, Fr. 6.— (Verlag Paul Haupt, Bern).

Dieses Gemeinschaftswerk von Studenten und Vertretern der Berufs- und Studienberatung informiert, *auf den neuesten Stand gebracht,* über alle schweizerischen Universitäten, Hochschulen und andere gleichrangige Ausbildungsstätten: *Zulassungsbedingungen* zu den einzelnen Studiengebieten, *Abschlussmöglichkeiten* und *Berufseinmündungen* sowie *Stipendien.* – Darüber hinaus orientiert der «Studienführer» über aktuelle Probleme und Schwierigkeiten der Hochschulpolitik. Nützlich sind die Angaben der zahlreichen Auskunfts- und Informationsstellen. *J.*

Nabil Osman: Kleines Lexikon untergegangener Wörter

Verlag C. H. Beck, München 1972. 263 S. Fr. 26.30

Wörter, die seit dem Ausgang des 18. Jahrhunderts aus der Schriftsprache verschwunden sind, werden im vorliegenden Lexikon untersucht. Der Verfasser beschränkte sich auf Wörter, die in Adelungs «Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart» von 1811 verzeichnet sind. In einem Anhang geht er den Ursachen nach, weshalb Wörter veralten und untergehen.

Manche dieser Wörter sind uns noch vom Hörensagen bekannt: Eidam, Inzicht, Aufkunft, Halbscheid, Theiding, Schnur, Tändelwoche, Schwäher, Weigand, Gaden, Orlog, Sichermahl.

Für sprach- und kulturgeschichtlich Interessierte anregend, ergiebig auch für eine exemplarische Lektion zu grundsätzlichen Fragen des Sprachverständnisses. mw

Kurse

Autorität und Freiheit in der Pädagogik der Gegenwart

Arbeitswoche der FPV vom 1. bis 6. Oktober 1973 in Trubschachen (Emmental).

Vorträge, künstlerische Uebungskurse, Arbeitsgruppen für einzelne Unterrichtsfächer, zur Auseinandersetzung mit den pädagogischen Strömungen der Gegenwart.

Nähere Auskunft: SLZ Nr. 37 vom 6. September 1973, Seite 1357, oder Walter Berger, Lehrer, 3555 Trubschachen, Telefon 035 6 51 88.

Der grosse Partnerwahl – Chancentest

Zögern Sie nicht länger und beteiligen Sie sich an diesem Partnerwahl-Chancentest, indem Sie das für Sie Zutreffende so × ankreuzen. Sie haben als ernsthafter Heiratsinteressent die Möglichkeit, im Jahre 1973 einen neuen Start zu machen und einen Partner fürs Leben zu finden. Fassen Sie einen mutigen Entschluss und machen Sie mit! Sie haben damit einen entscheidenden Schritt für eine bessere Zukunft für ein Leben zu zweit getan. **Pro Familia** informiert Sie kostenlos und unverbindlich über Ihre Heiratschancen.

Welche beiden Photos kommen Ihren Vorstellungen vom Idealpartner am nächsten?
Photo Nr. ..... und Photo Nr. .....

So sind meine weitern Vorstellungen vom Idealpartner 42

Sein Zivilstand
ledig ☐ verwitwet ☐ geschieden ☐

Sein Beruf
Arbeiter(in) ☐ Angestellte(r) ☐ Berufsarbeiter(in) ☐ Akademiker ☐ mit eigenem Geschäft ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb ☐

Seine Nationalität
Schweizer(in) ☐ Ausländer(in) ☐ egal ☐

Welche Konfession sollte mein Partner haben?
katholisch ☐ protestantisch ☐ andere ☐ egal ☐

Seine Grösse
ca. in cm .....

Sein Alter
ca. ..... Jahre alt

Seine Figur
schlank ☐ muskulös ☐ sportlich ☐ vollschank ☐ egal ☐

☐ Herr ☐ Fräulein ☐ Frau

Name _____

Vorname _____

Beruf _____

geboren _____ 40 - 13. 9. 73

Strasse _____

Plz. Ort _____

Tel. privat _____

Tel. Geschäft _____

Reissen oder schneiden Sie diese Anzeige heraus und senden Sie dieselbe an

Pro Familia Partnerwahl-Institut
Limmatstr. 111, 8031 Zürich (USE-Mitglied)

Seine Haarfarbe
blond ☐ braun ☐ schwarz ☐ egal ☐

Seine Charaktereigenschaften
tolerant ☐ anpassungsfähig ☐ romantisch ☐ schweigsam ☐ modisch ☐ häuslich ☐ gebildet ☐ kinderliebend ☐ treu ☐

Wofür sollte mein Partner Interesse haben?
Sport ☐ Musik ☐ Natur ☐ Politik ☐ Hobbies (Lesen, Basteln etc.) ☐

So bin ich selbst

Mein Zivilstand
ledig ☐ geschieden ☐ verwitwet ☐

Mein Beruf
Berufsarbeiter(in) ☐ Arbeiter(in) ☐ Akademiker(in) ☐ Angestellte(r) ☐ mit eigenem Geschäft ☐ mit eigenem Landwirtschaftsbetrieb ☐

Meine Nationalität
Schweizer(in) ☐ Ausländer(in) ☐

Meine Figur
schlank ☐ vollschlank ☐ muskulös ☐ sportlich ☐

Wenn Sie irgendein Foto von sich besitzen (Porträt oder Ganzaufnahme), so legen Sie es bitte bei. Sie erhalten es zusammen mit dem Gratis-Chancentest zurück.

Photo beiliegend ☐ kein Bild vorhanden ☐

Womit beschäftige ich mich in meiner Freizeit?
Natur ☐ Musik ☐ Sport ☐ Hobbies ☐

Mein Aussehen, meine Gesundheit und wie ich mich selbst beurteile
romantisch ☐ realistisch ☐ aktiv ☐ gesund ☐ krank ☐ invalid ☐ gebildet ☐ kahlköpfig ☐ religiös ☐ kinderliebend ☐ ich habe selbst Kinder ☐ ich bin in einer Pensionskasse ☐ ich bin Brillenträger ☐

Grösse in cm .....
Gewicht in kg .....

Einfamilienhäuser

zu Festpreisen schlüsselfertig auf Ihrem Bauland

KOSTRABAU AG
Generalunternehmung, 3000 Bern
Schifflaube 28, Telefon 031 - 22 69 01
Geschäftsstellen: Zürich, Bern, Luzern

Gesucht

Au-pair-Girl

ab sofort für drei Monate oder länger nach USA (Nähe New York) zu netter Familie mit vier Kindern.

Familiensprache Englisch, Mutter Schweizerin.

Nähere Auskunft
Ernst Meili-Bosshard,
Neuhofstrasse 71,
8590 Romanshorn,
Telefon 071 63 14 92.

Lic. phil. I
Pädagoge

sucht entsprechende Stelle.

Offerten bitte unter Chiffre LZ 2456 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Dipl. Logopädin

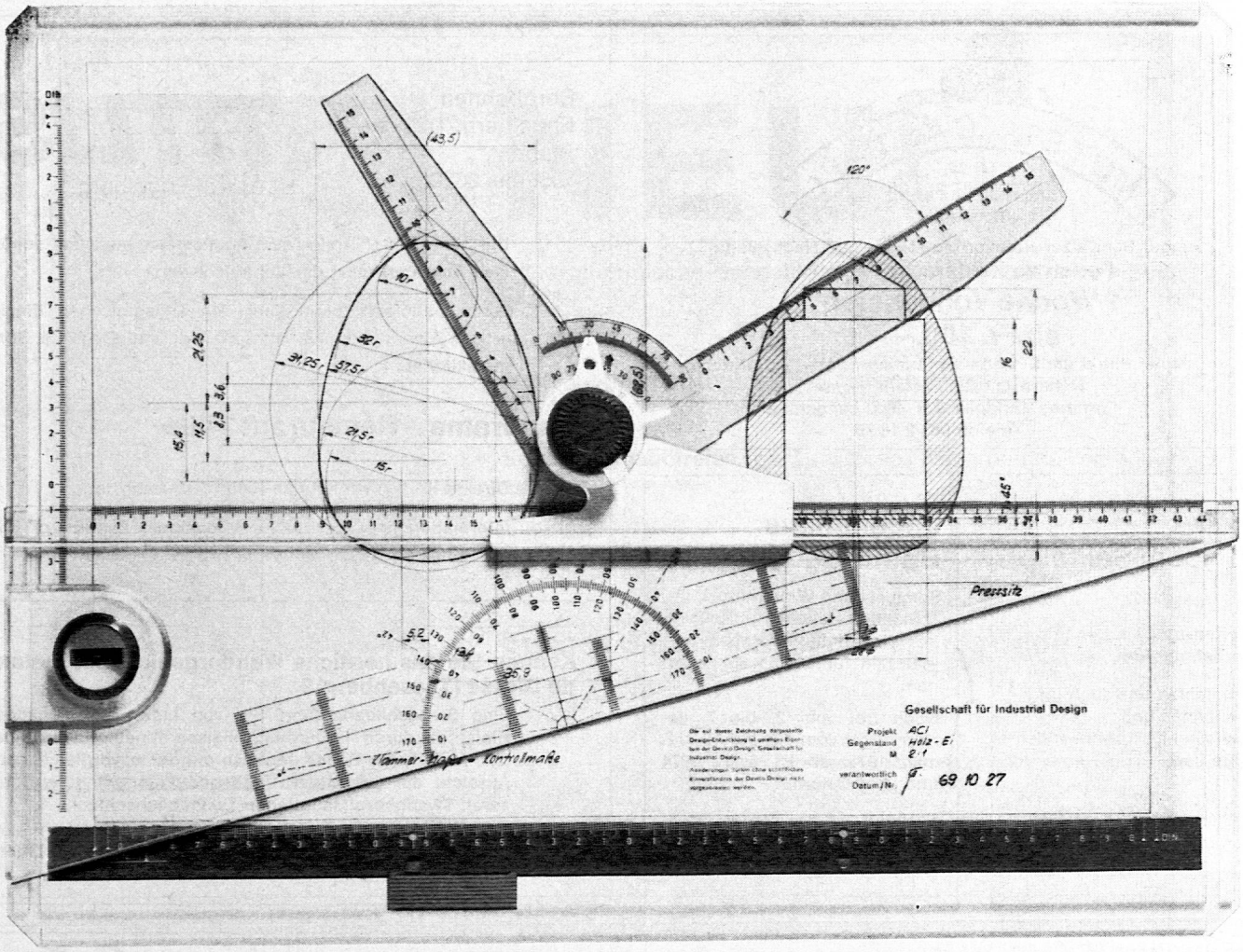
mit Praxis, sucht auf Januar 1974 eine Stelle im Raume Zürich
Telefon 01 96 93 17.
Offerten unter Chiffre LZ 2457 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Gut ausgewiesener 28jähriger englischer Mittelschullehrer (mit Französischkenntnissen), verheiratet mit Schweizerin, sucht eine Stelle als

Englischlehrer

(Erfahrung auch in Sportunterricht) auf Frühjahr oder Herbst 1974.

Weitere Auskunft erteilt gerne A. Schärer, Brühlbergstrasse 69, 8400 Winterthur, Telefon 052 23 79 54



Das Zeichenplattensystem von Hebel wurde für Profis entwickelt. Und für alle, die es werden wollen.

Das Basiselement des neuen Hebel-Systems ist eine solide, aus Kunststoff gefräste Zeichenplatte. Dank der magnetischen Klemmschiene lässt sich das Zeichenpapier mühelos und sauber einspannen. Der neuartige Griffknopf mit Gangschaltung garantiert ein fliessendes Zeichnen und Messen. Die Führungsgängigkeit kann bis zur vollkommenen Arretierung stufenlos reguliert und somit jeder Zeichenarbeit individuell angepasst werden. Das Nutführungssystem erlaubt eine exakte Führung der Zeichenschiene. Die Rundumführung ermöglicht eine optimale Ausnützung der Zeichenfläche und gestattet ein Zeichnen in Hoch- und Querformat.

Die Ausrüstung mit einem Präzisionszeichenknopf macht die einfache Zeichenplatte zu einer kleinen Zeichenmaschine: Mit einer Freilaufschaltung, einer Rastschaltung von 15 zu 15° und einer Einzelwinkelfeststellung.

Das gesamte Hebel-Programm reicht vom einfachen Zeichenbrett bis zur Kleinzeichenanlage. Für Formate von A4 bis A1. Verlangen Sie unser umfassendes Dokumentationsmaterial.

Generalvertretung für die Schweiz:
Kaegi AG, Postfach 288, 5200 Brugg (AG), Tel. 056 42 00 81

HEBEL

Coupon

Einsenden an:
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1

Senden Sie mir folgende Platten zum Sonder-Testpreis
_____ Stück Hebel 72 A4 Fr. 28.85 statt 43.50
_____ Stück Hebel 72 A3 Fr. 39.45 statt 59.60

☐ Senden Sie mir genauere Unterlagen über die Präzisionszeichenplatte von Hebel.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

SL

Racher & Co. AG
Marktgasse 12
8025 Zürich 1
Tel. 01 47 92 11

Racher

Junger Schweizer Hotelier bietet Vor- und Nachsaison-

Ferien zu Reklamepreisen

1 Woche Vollpension

ab Fr. 100.—

Motel direkt am Strand – Swimming-Pool – Gute Küche
Nähere Auskunft erteilt gerne:
Fornara, Marktgasse 3, 4900 Langenthal
Telefon 063 2 18 75

Bergbahnen
Engelberg–Trübsee–
Stand
1050 bis 3020 m

TITLIS

Luzern–Engelberg

Die nächste Schulreise zum höchstgelegenen und schönsten Aussichtspunkt der Zentralschweiz!

Luftseilbahnfahrt direkt über den Titlisgletscher. Einzigartiges Alpenpanorama. Gletscherweg und Eisgrotte. Sommerskifahren (Skilift).

Panorama – Restaurant Titlis

Direkte Kollektivbillette ab jeder SBB-Bahnstation.

Information und Prospekte: Bergbahnen Engelberg-Titlis, 6390 Engelberg Telefon 041 94 15 24.

Tea Room Selital

Für **Ferienlager** sind noch einige Termine frei.

Wir empfehlen uns auch für Wochenenden und zum Beispiel für Konfirmandenausflüge usw.

Tea Room Selital
3151 Riffenmatt, D. Tschanz,
Telefon 031 93 52 99

Jugendhaus Badus Sedrun

Sommer- und Winterkurort, 7 Skilifte, Hallenbad. Neuzeitlich eingerichtetes Haus. Platzzahl für 50 bis 65 Personen.

Noch frei vom 2. bis 7. Januar 1974, vom 12. bis 19. Januar 1974, ab 23. März 1974 und über Ostern.

Auskunft erteilt: Venzin Teodosi, Bahnhofstrasse, 7188 **Sedrun,** Telefon 086 9 11 47.

Kennen Sie das herrliche Wandergebiet vom Plateau de Diesse (Tessenberg)?

Eine Standseilbahn führt Sie von Ligerz am lieblichen Bielersee durch Reben und Felsen hinauf nach Prêles (820 Meter), der Sonnenterrasse mit der unvergleichlichen Aussicht auf die Alpen. Lohnende Wanderungen: Chasseral, Twannberg/Magglingen/Twannbachschlucht. Sesselbahn von Nods auf den Chasseral!
Auskunft und Prospekte durch die **Direktion in Ligerz,** Telefon 032 85 11 13.

Adelboden B. O.
Ferienlager zu vermieten

Sechs gut eingerichtete Ferienhäuser, 24 bis 70 Plätze, schönes Ski- und Wandergebiet, schneesicher, Nähe Skilifts und günstige Preise.

Auskunft: Familie Mathäus Hari, Boden, 3715 **Adelboden,** Telefon 033 73 10 49.

Ski- und Klassenlager noch frei 1973/74

Les Bois/Freiberge (30 bis 150 Betten) frei ab 17. 10. 1973 bis 31. 1. 1974 und ab 23. 2. 1974.

Auskunft und Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger-Mahler, Schachenstrasse 16, 6010 Kriens, Telefon 041 45 19 71 oder 031 22 55 16.

Saas Almagell
bei Saas Fee (Wallis)
Hotel Almagellerhof

Frei ab 25. September für Herbstlager.

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1972/73
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61
(Telefonautomat)

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

Neujahrs- und Ostertermine noch frei, dazu noch einige Wochen im Januar und März Tschierv, Davos-Laret, Obertoggenburg
Tschierv (Münstertal) mit eigenem Trainerlift, für Anfänger-Skiunterricht besonders geeignet.

Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Sehr gut eingerichtetes
Ferienhaus
zu vermieten. Eignet sich gut für Ferienlager und Sportwochen usw.
Nähere Angaben erteilt gerne Gemeindeschreiberei Därstetten im Simmental, Telefon 033 83 11 73.

Aareschlucht

Bei Meiringen, Berner Oberland

Einzigartiges Naturwunder.

Lohnendes Ausflugsziel.

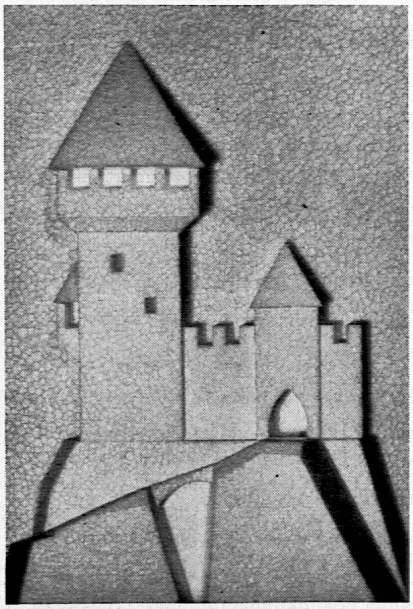
Luftseilbahn
Bernina-Diavolezza

Ideales Ausflugsziel für Schulreisen. Berghaus mit günstigen Uebernachtungsmöglichkeiten.

Telefon Direktion LBD 082 6 64 19
Bergrestaurant 082 6 62 05

Anglist-Germanist

(+Italienisch), Amerika- und Deutschlanderfahrung, Patent für Gymnasium, sucht Stelle auf Mittelschule.
D-521 Troisdorf, Postfach 1592.



NEU!

Elektrothermische Schneidegeräte zum Bearbeiten von Schaumstoffen

Von Lehrern für Lehrer geschaffen

Leichtes, **staubfreies,** geräuschloses Verarbeiten von Polystyrol zu

Plastiken
Reliefs
Modellen

Erleben Sie mit Ihren Schülern die dritte Dimension

Verlangen Sie Katalog und Lehrgang

bei SIECO – **Siegrist + Co. AG, 8260 Stein am Rhein, Telefon 054 8 51 21**

Berghaus Niederbauen

mit eigenem Skilift empfiehlt sich für den kommenden Winter als Skilager für Schüler.

Für Schüler Massenlager; für Lehrer stehen nette Zimmer zur Verfügung.

Fam. Burri-Egli, Berghaus Niederbauen, 6376 Emmetten, Telefon 041 64 23 63.

Palagnedra, Centovalli TI

Zu verkaufen

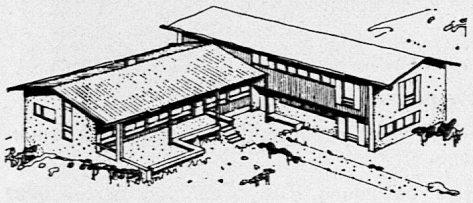
Gut erhaltenes

Rustico

mit 6500 m² Umschwung, geeignet zum Ausbau als Feriensitz.

Sehr ruhige Aussichtslage mit Zufahrtsweg. Trinkwasser in der Nähe.

Anfragen an Chiffre K 24317 an Publicitas, 3001 Bern oder an Telefon 031 53 80 52



Wädenswiler-Haus Miraniga Obersaxen GR

Für **Privatgäste** offen vom 15. bis 28. Oktober. Sonnige, nebelfreie Lage. Einzigartiges Wandergebiet. Pensionspreise (alles inbegriffen): Personen über 16 Jahre = Fr. 18.50, 7 bis 16 Jahre = Fr. 10.50, unter 7 Jahren = Fr. 7.50.

Anmeldung an E. Wolfer, Burgstrasse 8, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 48 37.

sofort

Geld

Fr. 500.– bis 20'000.–

670'000 Kredite ausbezahlt

rasch – diskret einfach

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

X

Bon

Ich wünsche **Fr.** .....
sofort in bar ausbezahlt.

Name .....

Vorname .....

Strasse .....

Ort .....

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Frenkendorf

Auf Beginn des neuen Schuljahres (16. April 1974) suchen wir infolge Ausbaus unserer progymnasialen Abteilung

1 Reallehrer(in) (Ref. Nr. 196)

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich mit Englisch

1 Reallehrer (Ref. Nr. 197)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Fachlehrer (Ref. Nr. 198)

für Turnen in Verbindung mit einem andern Fach

Frenkendorf liegt verkehrstechnisch günstig (SBB, Autobahneinfahrt). Unsere Schulanlage ist neu, modern ausgerüstet und enthält unter anderem eine Schwimmhalle.

Interessenten erhalten gerne Auskunft über Anforderungen und Besoldung durch das Rektorat, Telefon 061 94 54 10 oder 94 39 55 (privat). Richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an:

Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Wieso eigentlich nicht nach Amriswil?

Es werden auf das Frühjahr 1974 Lehrstellen an der Unter-, Mittelstufe und Abschlussklasse frei (Einklassensystem). Unsere Ortszulage entspricht derjenigen grosser Orte. Zudem sind Sie bei uns prämienfrei gegen Unfall versichert.

Was bietet Ihnen Amriswil?

- **ein reges kulturelles Leben**
- **Konzerte**
- **eine ausgebaute Jugendmusikschule** (mit Kursen der frühmusikalischen Erziehung)
- **ein herrliches Schwimmbad**
- **in Planung sind ausserdem ein Hallenbad und eine Sporthalle**
- **ein breites Feld nebenberuflicher Tätigkeiten**

Wieso eigentlich nicht nach Amriswil?

Setzen Sie sich doch bitte einmal ganz unverbindlich mit einem Amriswiler Kollegen oder mit dem Schulpfleger, Herrn Hirt, in Verbindung (Telefon 071 67 15 65).
Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Schulheim Kronbühl Sonderschule für mehrfach behinderte Kinder

Folgende Stellen sind in unserer Heimschule baldmöglichst zu besetzen:

1 Schulleiter oder Schulleiterin

1 Primarlehrer oder -lehrerin

Die Stelle des Schulleiters (Leiterin) ist neu geplant. Bestand der Schule heute: zwei Abteilungen Vorschulstufe, eine Abteilung Zwischenstufe und zwei Abteilungen Schulstufe. Nach Verwirklichung des geplanten Neubaus werden es acht Stufen sein. Der Schulleiter übernimmt die fachliche Leitung und Verantwortung des Schulbetriebes. Er führt selbst eine Abteilung.

Anforderungen: Lehrerpatent und heilpädagogische Ausbildung.

Für die Primarlehrerstelle ist heilpädagogische Ausbildung nicht unbedingt erforderlich.

Weitere Auskunft erteilt gerne: die Leitung des Schulheims Kronbühl, 9302 Kronbühl, Telefon 071 24 41 81.

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte in diesem Frühjahr bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer(in)

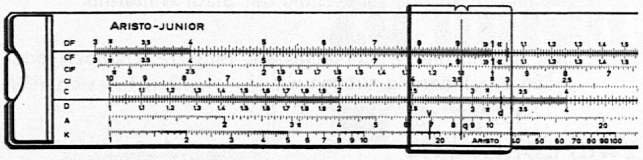
der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken, ab 1. Dienstjahr inklusive. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona.
Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

ARISTO Junior 0901



heisst der Rechenstab für die Sekundar- und Realschule. Er ist einfach, übersichtlich und unkompliziert. Schüler die früh mit dem Rechenstab umgehen, beherrschen ihn gründlicher und verwenden ihn in der Berufspraxis erfolgreich weiter.

Lehrmodelle sind für die Wandtafel und für Projektion erhältlich.

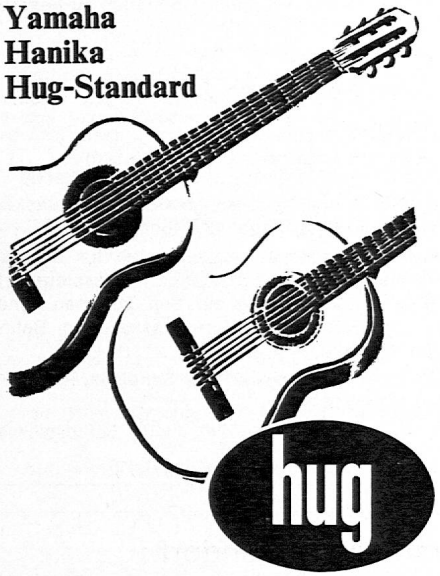
Verlangen Sie unverbindlich ein Prüfungsexemplar und/oder die Broschüre Paul Heierli "Der Rechenstab ARISTO-Junior" und weitere ARISTO–Literatur mit wertvollen Hinweisen für die methodische Einführung und Arbeitsweise bei

ARISTO

Generalvertretung für die Schweiz
LINDENMANN AG
Postfach
4018 Basel

Gitarren

Yamaha
Hanika
Hug-Standard



...und viele andere Marken spanischer Bauart in besonders reicher Auswahl. Konzertgitarren. Wandergitarren. 3/4 und 7/8 für Jugendliche.

MUSIK HUG, ZÜRICH Saiteninstrumente
Limmatquai 28 Telefon 01-32 68 50

Schauspielerin erteilt
Sprech- und Atemtechnikunterricht
für Lehrer, Sprecher, Vortragende usw. und
Improvisationskurse
(freigewählte Erlebnisdarstellungen)
für Jugendliche und Schulklassen.
Telefon 01 95 09 86 oder
01 53 76 89.

Maturitäts-Vorbereitung

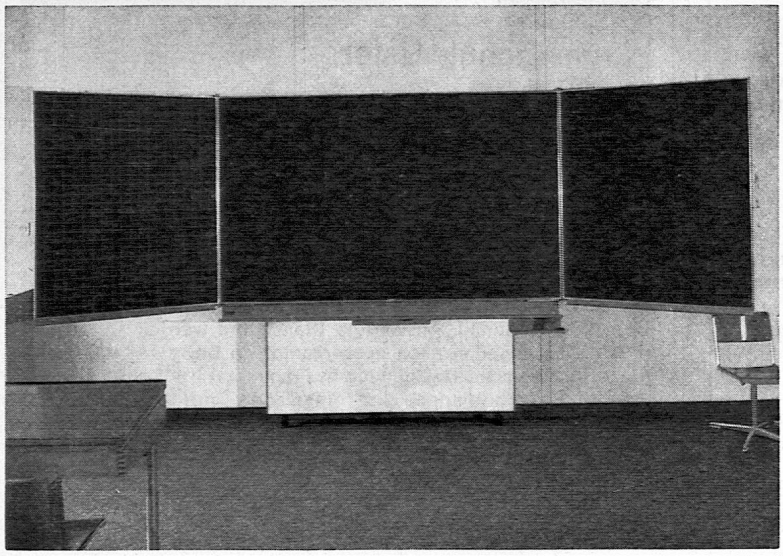
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**

individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich

5 8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Schreibflächen aus Glas und Stahl



Wir möchten mithelfen, die für Sie und Ihre Bedürfnisse richtige Tafel zu wählen, damit Sie auch nach Jahren Freude an Ihrer Anlage haben können.

Die wirklichkeitsnahen Modelle enthalten sicher alles, was Sie sich wünschen.

Mattglas-Einlegeflügel, Lichtbildwand, Magnethaftbarkeit sind in die Kombinationen einbaubar.

Auch die Verschiebbarkeit entspricht den vielseitigsten Erfordernissen.

Die Schreibflächen können, je nach Anspruch, aus Glas, Stahl oder Kunststoff sein.

Rufen Sie uns bitte an, oder besuchen Sie unsere ständige Ausstellung.

Ernst Ingold + Co. AG

Das Spezialhaus für Schulbedarf
3360 Herzogenbuchsee – Telefon 063 5 31 01

Schulgemeinde Arbon

Auf Schulbeginn 1974 (15. April 1974) sind in der Schulgemeinde Arbon folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Unterstufen
(einklassige Abteilungen, 1. bis 3. Klasse)

1 Mittelstufe
(einklassige Abteilung, 4. bis 6. Klasse)

Wir bieten eine gut ausgebaute Pensionskasse sowie grosszügige Ortszulage, 13. Monatslohn.

Lehrerinnen oder Lehrer, die sich für die Uebernahme einer der genannten Lehrstellen interessieren, richten ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Kaspar Hug, Bahnhofstrasse 15, 9320 Arbon.

Auskünfte erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Michaelschule

Heilpädagogische Hilfsschule der Stadt Winterthur

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (22. Oktober) oder nach Vereinbarung suchen wir

zwei Lehrkräfte

zur Führung je einer Schulgruppe praktisch-bildungsfähiger Kinder (Mittelstufe, anthroposophische Methode).

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft über die Lehrstellen erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 052 22 24 24 und 23 52 16, Fräulein R. Eymann).

Schulamt Winterthur

Primarschule Dübendorf

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (23. Oktober 1973) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Klasse
4. Klasse
5. Klasse

Ferner fehlt uns seit Beginn des Schuljahres eine tüchtige

Logopädin
für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer aufgeschlossenen Schulgemeinde entschliessen könnten. Es sind uns auch bewährte ausserkantonale Lehrkräfte willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen.

Setzen Sie sich bitte mit unserem Sekretär (Telefon 01 85 78 88) in Verbindung, der Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft erteilt.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Frauenfeld

Auf Frühjahr 1974 suchen wir

Lehrerinnen und Lehrer an die Unter- und Mittelstufe

Abschlussklassenlehrer

sowie eine Lehrerin für die

Einführungsklasse fremdsprachiger Kinder

An der Mittelstufe sind zwei Lehrstellen schon auf 15. Oktober 1973 zu besetzen.
Bewerberinnen und Bewerber bitten wir, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an das Schulpräsidium, Rhyhof, 8500 Frauenfeld, zu richten. Telefon 054 7 42 65.

Schulpräsidium

Elternverein Neue Schule Zürich Gymnasium

Infolge Wahl des bisherigen Mitarbeiters an eine Kantonsschule suchen wir auf Herbst 1973 oder Frühling 1974 einen

Mathematiklehrer

für die Uebernahme von 12 bis 15 Wochenstunden an OR und Gymnasium. Wir bieten gutes Salär mit einbezogenen Ferien, angenehmes Schulklima in einer leistungsfähigen Schule, Fünftagewoche und Hochschulnähe. Wir stellen uns vor, dass auch der neue Mitarbeiter neben der Unterrichtserteilung seine Hochschulstudien betreibt und zu guter Frist erfolgreich abschliesst.

Interessenten bitten wir um die üblichen Unterlagen oder um einen Besuch.

Neue Schule Zürich, Hirschengraben 1, 8001 Zürich, Telefon 32 19 49.

Primarschule Uster

Auf den Herbst 1973 ist an unserer Primarschule zu besetzen:

1 Lehrstelle der Sonderklasse B (Mittelstufe)

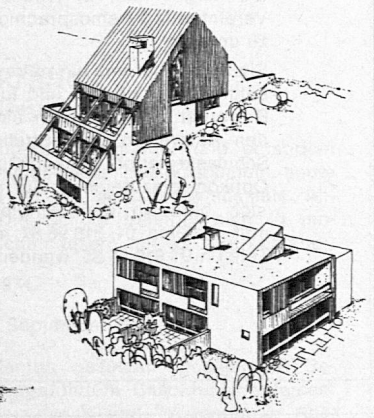
Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung in Frage.
Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes zu richten an: E. Järmann, Schulpräsident, Zumikerstrasse 1, 8610 Uster.
Telefonische Auskunft erteilt Ihnen: 01 87 42 81.

Welcher Typ passt zu Ihnen?

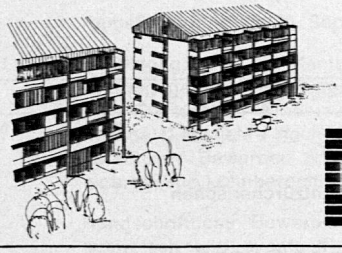
Wir bauen für Sie –

in der Abteilung Normbau
schlüsselfertige Normhäuser in Massivbauweise
Telefon 034 3 25 89

in der Abteilung Architekturbüro
individuelle Bauten wie Einfamilienhäuser, Villen, Mehrfamilienhäuser, Industriebetriebe, landwirtschaftliche Siedlungen etc.
Telefon 034 3 03 14



Auskunft und Farbprospekte erhalten Sie unverbindlich



MASSIVBAU
ERSIGEN A.G./3423 ERSIGEN-KIRCHBERG BE

Karl Schib **Die Geschichte der Schweiz**

Der Verfasser zeichnet in grossen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidegenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliche Sach- und Namenregister erleichtern die Benützung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt worden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 12.—, ab 10 Exemplaren Fr. 10.20.

Karl Schib **Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte** 13. erweiterte Auflage mit 12 Karten

Eine Weltgeschichte auf 149 Seiten! Die berechtigte Forderung nach Berücksichtigung des Gegenwartgeschehens ist erfüllt. Zwei Tabellen halten die wichtigsten Ereignisse der Kolonialgeschichte und der Entkolonisierung fest. Fr. 8.80

Hans Heer **Naturkundliches Skizzenheft «Unser Körper»**

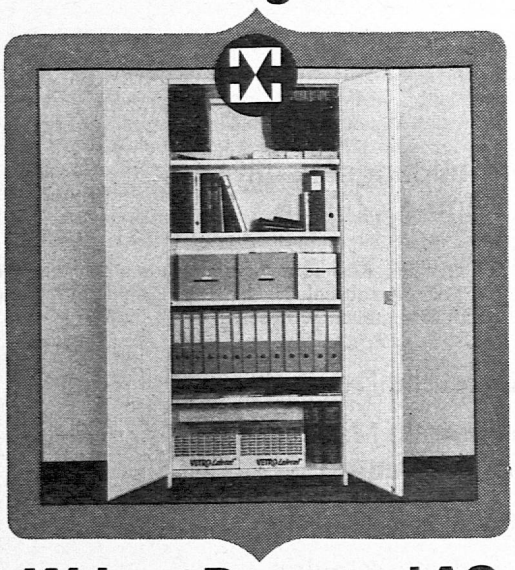
mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und grosse Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1—5 Fr. 1.90, 6—10 Fr. 1.80, 11—20 Fr. 1.70, 21—30 Fr. 1.60, 31 und mehr Fr. 1.55.

Hans Heer **Textband «Unser Körper»** Fr. 12.50

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfasst werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kanton Schaffhausen)

MONTA-Normschränke viel Ordnung für wenig Geld!



Walter+Bruynzeel AG
8362 Balterswil TG, 073/431313

Preisbeispiel:
Dieser Schrank (Höhe 190 cm, Breite 86 cm, Tiefe 37 cm) inkl. 4 Tablaren kostet Fr. 214.–.
Ausführung: kastenverleimte Holzkonstruktion, beidseitig mit hellbraunen Hartfaserplatten. Oberflächen roh oder mit Säurehärterlack weiss resp. hellgrau giesslackiert. Einfache Selbstmontage. 160 verschiedene Grössen verfügbar.

Senden Sie bitte Unterlagen samt Preisliste
Name
Adresse

Lehrmittel und Demonstrationsmaterial für den naturwissenschaftlichen Unterricht
Einrichtungen für Physik-, Biologie- und Sammlungszimmer

Awyco AG Olten
Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Muttenz

Wir suchen auf Frühjahr 1974 an unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung

Reallehrer(in) phil. II (Ref. Nr. 205)

mit Mathematik.

Bedingungen: sechs Semester Hochschule, Real- beziehungsweise Sekundarlehrerdiplom.

Wir bieten: zeitgemässe Besoldung; 27 Pflichtstunden; bekannt harmonisches Kollegium; aufgeschlossene Schulbehörden; moderne Schulhäuser; Hallenbad.

Muttenz: in unmittelbarer Nähe der Stadt Basel und doch noch auf dem Lande. Ausgezeichnete Schulungsmöglichkeiten: Gymnasium, Technikum, Gewerbeschule, nahe Universität.

Auskunft erteilt gerne der Rektor Josef Baumann, Baumgartenweg 14, Telefon 061 53 21 63, Schule 061 42 86 31.

Senden Sie Ihre Anmeldung mit Lebenslauf, Ausweisen, Foto usw. baldmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege Muttenz, Kirchplatz 3, 4132 Muttenz.

Schulgemeinde Opfikon-Glattbrugg

Per sofort oder nach Vereinbarung sind an unserer Schule

1 Lehrstelle für Sonderklasse D

Unter- oder Mittelstufe

sowie

1 Lehrstelle für Deutsch

kombiniert mit Legasthenieunterricht

zu besetzen. Bei der Lehrstelle für Deutsch bietet sich die Möglichkeit, in Wochenstunden nach gegenseitiger Vereinbarung fremdsprachige Schüler in kleinen Gruppen zu unterrichten.

Sie finden bei uns ein nettes Arbeitsklima, vorzügliche Besoldungsverhältnisse und fortschrittliche Sozialleistungen. Bewerber(innen) werden eingeladen, ihre Anmeldung mit den Ausweisen über Studium und Lehrtätigkeit an das Schulsekretariat Opfikon-Glattbrugg, Dorfstrasse 4, 8152 Opfikon, einzureichen. Für allfällige Auskünfte wollen Sie sich bitte an den Schulpräsidenten, Herrn Jürg Landolf, Telefon 01 810 96 87, oder an das Schulsekretariat, Telefon 01 810 51 85, wenden.

Die Schulpflege

Lehrerbildungsanstalt des Kantons Zürich

Am Seminar Küsnacht (Abteilung für allgemeine Bildung mit Maturitätsabschluss) sind auf Frühling 1974 folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

1. Lehrstelle Deutsch

2. Lehrstelle Mathematik (halbes Pensum)

3. Lehrstelle Mädchenturnen

4. Lehrstelle Klavier

5. Lehrstelle Zeichnen

Abgeschlossenes Hochschulstudium und Diplom für das höhere Lehramt sind Voraussetzungen für die Bewerbung um die Stellen 1 und 2. Bewerber für die Lehrstellen 3 bis 5 müssen die entsprechenden Fachdiplome und Lehrerfahrung besitzen. Alle fünf Stellen sind für Damen und Herren offen.

Die Seminardirektion in Küsnacht ZH erteilt auf schriftliche Anfrage Auskunft über die Anstellungsbedingungen. Anmeldungen sind bis zum 20. Oktober 1973 der Seminardirektion, Dorfstrasse 30, 8700 Küsnacht, einzureichen.

Für die Heimschule im stadtzürcherischen

Pestalozzihaus Schönenwerd bei Aathal ZH

suchen wir auf Herbst 1973 oder Frühjahr 1974 einen

Primarlehrer(in) an der Mittelstufe

für die provisorische oder definitive Stellenbesetzung.

Es handelt sich um eine kleine Primarabteilung (5./6. Klasse). Die Heimschule Schönenwerd befindet sich im Ausbau und wird später zwei Primarabteilungen umfassen.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Schüler während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Hans Berger, Telefon 01 77 71 31.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Schönenwerd/Aathal» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand,
Stadtrat J. Baur

Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II

Es sind Kombinationen mit Kunstfächern (Zeichnen, Singen, Knabenhandarbeit) und Turnen möglich.

Turnlehrer/Turnlehrerin an die Realschule, eventuell mit Zusatzpensum im Zeichen

(Amtsantritt: 22. Oktober 1973)

Primarlehrer/Primarlehrerinnen für die Unter- und Mittelstufe Sekundarlehrer/Sekundarlehrerinnen

sowie

Sonderklassenlehrkräfte

(Einführungs- und Hilfsklasse)

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- beziehungsweise Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgerüsteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Amtsbeginn: 16. April 1974.

Anmeldetermin: bis 30. September 1973.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung gemäss neu eingeführtem Besoldungsreglement plus Teuerungs-, Kinderzulagen und Treueprämie. Auswärtige Dienstjahre nach dem 22. Lebensjahr werden angerechnet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweisen und eventuell Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an Herrn O. Amrein, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061 76 22 95.

Schulpflege Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1974 sind an unserer Schule definitiv zu besetzen:

1. eine Lehrstelle an Mittelstufe

2. eine Lehrstelle an Realstufe

Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstansätzen und ist voll versichert.

Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee, Nähe Stadt Zürich.

Zwei neue Fünfzimmerwohnungen der Schulgemeinde stehen zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Schulgemeinde Neftenbach

Wir sind eine aufstrebende Vorortsgemeinde von Winterthur und suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Reallehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in) sprachlich-historischer Richtung

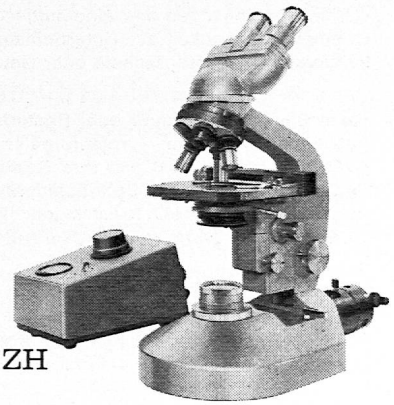
Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Im Moment kann die Vermietung eines 4½-Zimmer-Einfamilienhauses vermittelt werden.
Wenn Sie Freude haben, in einem neuen Schulhaus mit aufgeschlossener Lehrerschaft und Schulpflege zu unterrichten, laden wir Sie freundlich ein, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Professor Karl Mettler, Rosenweg 20, 8413 Neftenbach, Telefon 052 31 19 76, zu senden. Er erteilt gerne auch jede gewünschte Auskunft.

Die Schulpflege

OLYMPUS

Moderne Mikroskope in grosser Auswahl

für das medizinische und industrielle Labor,
für Schulen und Forschung
Jap. Spitzenqualität, preisgünstig, erstklassiger Service
und ab Lager lieferbar



Generalvertretung:
Weidmann + Sohn, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon/ZH
Telefon 01 65 48 00, Telex 56653

Oberstufenschule Regensdorf

Wir suchen auf Herbst 1973 einen

Sekundarlehrer

(sprachlich-historischer oder naturwissenschaftlicher Richtung).

Unser Schulhaus wurde 1966 gebaut und besitzt eine grosszügige Sammlung, eine reichhaltige Bibliothek und viele moderne Hilfsmittel für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht.

Wir haben ein junges, vielseitig interessiertes Lehrerteam, in dem gute Kollegialität herrscht, und eine Schulpflege, die sich in allen Fragen aufgeschlossen zeigt und Ihnen Höchstbesoldung bietet.

Gerne organisieren wir für Sie einen Informationsbesuch.

Bewerber wollen sich melden bei:
A. Fischer, Sekundarlehrer, Telefon 71 45 90 (Schule), Telefon 71 10 98 (privat).

Die Oberstufenschulpflege

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Sommersemesters 1974 suchen wir einen

Turnlehrer I oder II

der bei der Bewältigung unserer vielfältigen Aufgaben mithelfen möchte. Es handelt sich um Turn- und Schwimmunterricht, Sonderturnen und Schulsport.

Wir bieten: schön gelegene Grenzstadt am Bodensee, gut ausgebaute Turn- und Sportanlagen, ab 1974 schuleigenes Hallenbad mit Grossraumturnhalle, Kunsteisbahn in Planung, Seminar, Kantonsschule. Fortschrittliche Anstellungsbedingungen und eine aufgeschlossene Behörde. Eventuell Möglichkeit zur Unterrichtserteilung an der Sekundarschule, Kantonsschule oder Gewerbeschule.

Wenn Sie Sekundarlehrer oder Primarlehrer sind und Ihre Ausbildung mit dem Turnlehrerpatent I oder II abgeschlossen haben, wird uns Ihre Bewerbung sehr freuen. Bewerbungen sind an den Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, zu richten, der gerne noch ergänzende Fragen beantwortet.

Ihr Kollege H. Ammann, Schulhaus Kurzrickenbach, Telefon 072 8 42 15, oder privat 072 8 62 20, gibt ebenfalls gerne weitere Auskünfte.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf 5. November 1973 oder nach Vereinbarung

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe.

Die Anstellung erfolgt nach kantonaler Besoldungsverordnung zuzüglich Zulagen. Ab 1. Januar 1974 werden die Lehrerinnen ihren Kollegen gehaltsmässig gleichgestellt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20, privat 21 29 62.

Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Schulen Teufen AR

Unsere Schulorganisation erfährt eine Erweiterung. Aus diesem Grunde suchen wir auf Frühjahr 1974

Primarlehrer(innen)

sowohl für die Unter- als auch für die Mittelstufe.

Besoldung nach den kantonalen Vorschriften, zuzüglich Ortszulage und andere übliche Zulagen.

Ihre Anfragen beantwortet unser Schulpräsident, W. Diener, Lortanne, 9053 Teufen (Telefon Geschäft 23 33 22, privat 33 14 46) sehr gerne. Allfällige Bewerbungen sind an ihn zu richten.

Schulkommission Teufen AR

Sekundarschule Grellingen

(Berner Jura) bei Basel

Auf 1. Oktober 1973 ist neu zu besetzen:

1 Lehrstelle

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Turnunterricht erwünscht

Zeitgemässe Besoldung nach neuer kantonal-bernischer Besoldungsordnung. Preisgünstige Wohnungen sind vorhanden. Stadtnähe. Grellingen liegt 14 Kilometer von Basel entfernt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Othmar Steiner, Stationsvorstand, 4203 Grellingen.

Oberstufenschule Otelfingen

An unserer Schule ist auf Schuljahresbeginn 1974 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule (sprachlich-historischer Richtung)

Seit sieben Jahren besitzen wir ein neues, ruhig gelegenes Schulhaus mit modernen Schulräumen.

Die Erteilung von fakultativem Unterricht wird von der Schulpflege begrüsst.

Bei der Wohnungsbeschaffung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, und kann bei der BVK versichert werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer Freude hat, mit einem aufgeschlossenen Lehrerteam zusammenzuarbeiten, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Emanuel Kindt, Auf Islern, 8112 Otelfingen, Telefon 056 74 15 76.

Die Oberstufenschulpflege

Die Pädagogische Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich sucht einen

Erziehungswissenschafter

Tätigkeitsgebiet:

Curriculaentwicklung, Bearbeitung von Lehrplanproblemen im Zusammenhang mit neuen Ausbildungskonzeptionen und Schulversuchen.

Anforderungen:

Hochschulabschluss im Fach Erziehungswissenschaft/Pädagogik/Psychologie.
Praxis als Lehrer und Erfahrung in der Lehrplanentwicklung sind zusätzliche günstige Voraussetzungen.

Wir vermitteln Ihnen gerne weitere Informationen über die zu besetzende Stelle und freuen uns, wenn Sie sich schriftlich oder telefonisch mit uns in Verbindung setzen. (Pädagogische Abteilung, 8090 Zürich, Haldenbachstrasse 44, Telefon 34 61 16).

Realschulpflege Aesch-Pfeffingen BL

Zufolge Pensionierung eines Lehrers und der Einführung der progymnasialen Abteilung auf Frühjahr 1974 an unserer Schule sind auf 6. April 1974 folgende Lehrstellen zu besetzen:

3 Reallehrer/Reallehrerinnen phil. I und phil. II

Es besteht ebenfalls die Möglichkeit für einen Reallehrer **mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung,** welcher je nach Ausbildung und Neigung Geografie, Turnen, Singen und eventuell Handarbeit zu übernehmen hätte.

Aesch ist ein Vorort von Basel mit guten Tramverbindungen. Das Realschulhaus ist modern und gut eingerichtet. Ein zweites wird demnächst gebaut. Die Besoldung ist dieses Jahr zeitgemäss neu festgesetzt worden.

Für die Wahl als Lehrer oder Lehrerin an die Realschule und an das Progymnasium ist ein Real-, Bezirks- oder ein entsprechendes Sekundarlehrerdiplom nach mindestens sechs Semestern Universitätsstudium erforderlich.

Anmeldefrist: Ende Oktober 1973.

Auskunft: Rektorat der Realschule, Herr G. Rudolf von Rohr, Telefon 061 78 13 10 (privat 061 78 19 18).

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Studiengang und bisheriger Lehrtätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer, sind erbeten an:

Herrn Beda Bloch, Präsident der Realschulpflege, Aesch-Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon privat 061 78 19 13, Geschäft 061 47 49 49.

Bezirksschule Seon

An der Bezirksschule Seon wird auf Frühjahr 1974 zur Neubesetzung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Englisch und Geografie

Besoldung nach Dekret, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens acht Semester akademische Studien verlangt) – Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse.

Anmeldungen sind erbeten an die Schulpflege Seon, Herrn R. Keller, Telefon 064 55 21 56/064 55 19 44.

Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, Zürich

Die Kantonale Maturitätsschule Zürich ist 1970 für Erwachsene geschaffen worden, die sich nach abgeschlossener Berufslehre einem Mittel- oder Hochschulstudium zuwenden wollen. An dieser Schule sind auf den 16. April 1974 (eventuell auf den 16. Oktober 1974) folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle für Mathematik

1½ Lehrstellen für Latein

1 Lehrstelle für Geschichte*

1½ Lehrstellen für Physik

1 Lehrstelle für Biologie

1 Lehrstelle für Geografie

½ Lehrstelle für Zeichnen

* unter dem Vorbehalt der Stellengenehmigung durch den Regierungsrat

Die Lehrstellen können mit einem zweiten Fach kombiniert werden. Allenfalls besteht die Möglichkeit zur Uebernahme eines halben Pensums.

Voraussetzung für eine Wahl ist der Ausweis über einen akademischen Studienabschluss sowie der Erwerb des Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichwertigen Ausweises. Ueber die einzureichenden Unterlagen und über die Anstellungsbedingungen erteilt das Rektorat gerne Auskunft (Telefon 01 47 66 30).

Anmeldungen mit handschriftlichem Lebenslauf sind bis zum 15. Oktober 1973 dem Rektorat der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene, Schönberggasse 7, 8001 Zürich, einzureichen.

Berner-Oberland

Gstaad/Bissen und Gstaad/Grund

Wegen Auslandaufenthaltes und Weiterbildung suchen wir

2 Lehrkräfte als Stellvertreter von Herbst 1973 bis Herbst 1974

Weitere Auskünfte erteilen Ihnen gerne P. Trösch, Präsident der Schulkommission; E. Gander, Bissen, Telefon 030 4 34 02; P. Schläppi, Grund.

Primarschule Stadel bei Niederglatt

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (im April 1974) ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Stadel ist ein stillgelegenes Bauerndorf, jedoch in 25 Minuten kann der Lehrer bereits im Strudel Zürichs sein. Stadel bietet dem Lehrer neben der ländlichen Ruhe eine moderne Schulhausanlage mit Lehrschwimmbekken. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn G. Grimm, Pfarrhaus, 8174 Stadel bei Niederglatt, zu senden.

Primarschule Scherzingen TG

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 ist an unserer Primarschule eine

Lehrstelle

(2. bis 4. Klasse) neu zu besetzen.

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse an einer kleinen Landschule am Bodensee, in nächster Nähe von Kreuzlingen/Konstanz (Bahn, Postauto).

Angemessene Ortszulagen.

Interessierte Lehrkräfte sind gebeten, Anfragen und Bewerbungen an den Schulpräsidenten, A. Wendel, 8596 Scherzingen, Telefon 072 8 16 25, zu richten.

Gemeinde Spreitenbach

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt eine patentierte Lehrkraft für unsere

Italiener-Uebergangsklasse

Es handelt sich um Kinder des vierten bis achten Schuljahres. Interessenten mit guten Italienischkenntnissen haben die Möglichkeit, in einer aufstrebenden Limmattalgemeinde mit modernen Schulanlagen und einer aufgeschlossenen Behörde zu wirken.

Wir bitten um Ihre Anmeldung an Herrn Ernst Lienberger, Schulpflegepräsident, Obstgarten, 8957 Spreitenbach, Telefon 056 71 12 64.

Städtische Sonderschule für cerebral gelähmte Kinder Winterthur

Auf Beginn des Wintersemesters 1973 (22. Oktober) eventuell auf Frühjahr 1974 suchen wir

1 Lehrer(in)

für eine Mittel- oder Oberstufengruppe von sechs bis acht Kindern (28 Wochenstunden/Fünftagewoche).

Heilpädagogische Ausbildung, eventuell Praxis erwünscht, aber nicht unerlässliche Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher des Schulamtes, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft über die Lehrstelle erteilt gerne die Schulleitung (Telefon 052 28 10 01).

Schulamt Winterthur

Freie Volksschule Zürich-Trichtenhausen

sucht auf den Herbst

1 Hauptlehrer(in)

für die Primarstufe, Schwergewicht Unterstufe

Sie sollten die Bereitschaft und das Interesse für freies Arbeiten mit kleinen Kindergruppen und Eltern haben. Einige Erfahrungen auf diesem Gebiet wären sehr nützlich.

Wir bieten:

- lernbegierige Kinder;
- aktive Elterngruppe ohne soziale Privilegien;
- Fünftagewoche;
- Bezahlung entsprechend den öffentlichen Schulen.

Melden Sie sich bei Günther Latzel, Talstrasse 83, 8001 Zürich, Telefon 01 27 76 54.

Das Bezirksspital Oberhasli, 3860 Meiringen (Berner Oberland) sucht für das in Planung stehende **Heim für geistig und körperlich Behinderte** (Heim für 16 Kinder, Sonderschule, drei Klassen, Wohnheim für 20 Erwachsene mit Werkstatt)

Heimleiter(in)

Dank einer grosszügigen Landschenkung ist die Realisierung dieses Heims möglich geworden. Der Baubeginn ist auf Frühjahr 1974 vorgesehen. Die Heimleitung sollte bereits bei der Planung mitwirken können.

Zeitpunkt und Bedingungen der Anstellung nach Uebereinkunft. Interessenten(innen) mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung sind gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Foto, Lebenslauf und Ausweisen baldmöglichst an den Präsidenten der Baukommission, Herrn Gerichtspräsident U. v. Steiger, 3860 Meiringen, zu richten.

Sonderschule Wetzikon ZH

Wir sind eine Tagesheimschule mit regionalem Einzugsgebiet und führen Klassen für heilpädagogische Schüler und für normalbegabte, körperlich behinderte Kinder. Den acht Lehrkräften stehen vier Therapeutinnen, zwei Betreuerinnen und ein Hauswartehepaar zur Seite. Die Kinder werden mit einem betriebseigenen Schulbus in das zentral gelegene und moderne Schulhaus gebracht, welches neben Behandlungs- und Werkräumen ein eigenes Therapieschwimmbad besitzt.

Im Zuge des anhaltenden Wachstums unserer Schule schaffen wir das Amt eines

Schulleiters (extern)

Wir wünschen uns an diesen Platz eine ausgereifte Lehrerpersönlichkeit mit Erfahrung im Umgang mit Sonderschülern, mit Befähigung, eine Gruppe von Mitarbeitern zu führen, mit Organisationstalent und Geschick im Kontakt mit Eltern und Amtsstellen.

Wir bieten Fünftagewoche und zeitgemässe Besoldung.

Anfragen und Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3, Telefon 01 77 26 77 oder an das Schulsekretariat Primarschule Wetzikon, Ettenhauserstrasse 26, 8620 Wetzikon, Telefon 01 77 44 69.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für den Herbst 1973 beziehungsweise Frühling 1974

2 Lehrer(innen) für die Unterstufe

1 Lehrer(in) für die Mittelstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Gemeindeschule St. Moritz

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 (Ende Mai 1974) suchen wir

2 Primarlehrer(innen)

1 Sekundarlehrer(in) phil. II

1 Turnlehrer(in)

Zeitgemässe Arbeitsbedingungen und ein neues Schulhaus erwarten Sie.

Auskunft und Anmeldung:
Arthur Scherbel, Schulratspräsident, Postfach, 7500 **St. Moritz,** Telefon privat 082 3 33 16 – Geschäft 082 3 39 26.

Unverbindliche Auskunft erteilt jederzeit gerne auch: **N. Roner, Schulvorsteher,** Telefon 082 3 48 36.

Oberstufenschule Wald

Auf Frühjahr 1974 sind an unserer Schule im Zürcher Oberland definitiv zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Real-Oberschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Die Besoldung unserer Lehrkräfte richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist gerne bereit, bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Interessierte Lehrkräfte senden die üblichen Bewerbungsunterlagen an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. P. Müller, Rütistrasse 33, 8636 Wald (Telefon 055 95 12 60).

Die Oberstufenschulpflege

An der Elementar- und an der Realschule Stein am Rhein sind auf Beginn des Schuljahres 1974/75 die Stellen für

2 Mädchenhandarbeitslehrerinnen

zu besetzen.

Für jede Lehrstelle beträgt die Zahl der zu erteilenden Wochenstunden 30 bis 36 (inklusive Stunden für die Fortbildungsschule). Die Besoldung entspricht den Bestimmungen des Kantons Schaffhausen. Die Gemeindezulage beträgt 3000 bis 4200 Franken.

Anmeldungen sind baldmöglichst zu richten an: Frau K. Bolliger, Präsidentin der Frauenkommission, Niderfeld, 8260 Stein am Rhein (Telefon 054 8 58 61). Der Anmeldung sind ein Lebenslauf und die Zeugniskopien beizulegen.

Hallau, Kanton Schaffhausen

sucht an die Realschule Hallau

1 Reallehrer

sprachlich-historischer Richtung

Stellenantritt auf Herbst 1973 oder Frühjahr 1974.

Die Besoldung ist gemäss Kantonalem Besoldungsreglement festgelegt.

Die Gemeinde Hallau richtet eine fortschrittliche Ortszulage aus.

Stellenbewerbungen sind zu richten:
Erziehungsdirektion des Kantons Schaffhausen, Rathaus, 8201 Schaffhausen.

Für weitere Auskünfte:
Herr E. Munz, Schulpräsident, 8215 Hallau, Telefon privat 053 6 32 48, Geschäft: 053 6 35 66.

Dr. Hans Berger, Reallehrer, 8215 Hallau, Telefon 053 6 36 69.

Schulgemeinde Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1974/75

Abschlussklassenlehrer

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse in einem neuen Abschlussklassenschulhaus, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

In der schön gelegenen Grenzstadt Kreuzlingen haben wir das Seminar und eine Kantonsschule. Lehrkräfte, die sich für die angebotene Aufgabe interessieren, möchten sich mit dem Schulpräsidenten P. Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 33 66, in Verbindung setzen.

Ueber den Schulbetrieb kann Sie der Schulvorstand T. Winkler, Schulhaus Emmishofen, Kreuzlingen, Telefon 072 8 24 05 und privat 8 38 02, orientieren.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8055 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 8501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Krüger Labormöbel & Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehranlagen
APCO AG, Postfach, 8045 Zürich, (UHER-Lehranlagen).

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lesesständer UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co., 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Montonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna SA, 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos+Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild & Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 83 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 ZH, 01 50 44 66 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild&Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System, 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstr. 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT&WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER&Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller&Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Rechenschieber
J. Zumstein, Uraniastrasse 2, 8021 Zürich, 01 23 77 30

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte
KODAK SA, Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul- & Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss&Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8010 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller&Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 048 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 63/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände. Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Bischoff Erwin, AG für Schul-&Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf Oktober 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 85, Büro 043 21 20 38.

Wer zeichnet gerne Landkarten?

Bei der Eidgenössischen Landestopographie, 3084 Wabern BE sind auf Frühjahr 1974

4 Kartographenlehrstellen

zu besetzen. Die Lehrzeit dauert vier Jahre.

Es können sich gut ausgewiesene Schüler (wenn möglich mit Sekundarschulbildung) melden.

Erforderlich sind: Zeichnerische Begabung, Gestaltungs- und Schönheitssinn, Fähigkeit für sauberes und exaktes Arbeiten. Die Bewerber werden zu einer Besprechung und Eignungsprüfung eingeladen.

Anmeldung bis 15. Oktober 1973 an die Direktion der Eidgenössischen Landestopographie, 3084 Wabern.

KONSERVATORIUM
FÜR MUSIK

Direktor
Richard
Sturzenegger

Dirigentenklasse

**Sylvia
Caduff**

vollständige Ausbildung mit Diplom
Beginn: 22. Oktober 1973
Anmeldung und Auskunft
im Sekretariat

Kramgasse 36 3011 Bern
031 / 22 62 21

Konservatorium für Musik in Bern
Direktor Richard Sturzenegger

Ausbildungskurs für Organisten

Ausweis I und II zur Ausübung von Kirchenmusik in der reformierten Landeskirche des Kantons Bern.

Die Kurse finden im Konservatorium statt und umfassen drei bis fünf Wochenstunden (Aufnahmeprüfung).

Semesterbeginn 22. Oktober 1973.

Auskunft und Prospekt: Sekretariat, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Konservatorium für Musik in Bern
Direktor Richard Sturzenegger

Chorleiterkurs

(Laiendirigenten, Sänger, Instrumentalisten, Organisten)

Leitung **Professor Martin Flämig.**

Ausbildung mit Ausweis (vier Semester)
Berufsschule mit Diplomabschluss

Aufnahmeprüfung

Beginn des Wintersemesters: 22. Oktober 1973.

Anmeldung und Auskunft: Sekretariat des Konservatoriums Bern, Kramgasse 36, 3011 Bern.

Graubünden

In naturnaher, aussichtsreicher, ruhiger Lage, mit mildem Klima (800 Meter über Meer) abseits des Verkehrs und in unmittelbarer Nähe der Durchgangsstrasse, auf Sonnenterrasse gelegen, steht grösseres

Schulgebäude (Institut)

mit rund 100 Betten und grossem Umschwung zu günstigen Bedingungen **zur Vermietung frei.**

Das Objekt ist besonders geeignet als Ferienheim für Schulen, Ferienkolonien, Industrieunternehmungen, Personalfürsorgestiftungen, Arbeitnehmerorganisationen usw.

Schwimmbad und Skigebiet befinden sich in nächster Nähe (Weisse Arena). Ausgezeichnete Möglichkeiten für Spaziergänge und Wanderungen im naheliegenden Wald.

Detaillierte Auskünfte und Prospekte erhalten Sie durch Chiffre 13-27621 an Publicitas, 7002 Chur.

C.-G.-Jung-Institut Zürich

Kurse im Wintersemester 1973/74

Dr. theol. B. Balscheit
Typische Formen von Mysterienreligionen

Dr. theol. G. Bartning
Psyche und Umweltgestaltung

Frau Gisela Broche
Einführung in die Psychagogik

Frau Dr. med. E. Fischer-Homberger
Zur Geschichte der Psychiatrie

Dr. med. A. Guggenbühl-Craig
Einführung in die Psychiatrie und Psychopathologie

Dr. phil. Ch. Eich
Lazarillo von Tormes: Der literarische Schelm als soziale Schattenfigur

Dr. phil. M. Jacoby
Religiöse Aspekte der Jungschen Psychologie

Frl. V. Kast, lic. phil.
Die tatkräftige Heldin im Märchen

Dr. phil. D. I. Lauf
Psychologische Grundlagen in der vergleichenden Mythologie

Dr. iur. R. Michel
Ueber Farbsymbolik (mit Diapositiven)

Dr. med. A. Ribi
Psychologie der Soziologie

Professor Dr. phil. J. Rudin
Psychischer Zwang – neurotischer Zwang – Zwangsneurose

Paul Walder, lic. iur.
«Symbole der Wandlung» (Besprechung des Werkes)

Das vollständige Programm und weitere Auskünfte erhalten Sie vom Sekretariat: Telefon 01 34 37 85

In diesem Inserat lernen Sie die wichtigen Vorteile der PAVAROC-Deckenplatte kennen

PAVAROC brennt nicht, denn PAVAROC ist eine reine Mineralfaserplatte. PAVAROC schützt deshalb Mensch und Material wirksam vor Feuer.
PAVAROC isoliert gegen Kälte und Hitze dank der losen Faserschichtung.
PAVAROC reguliert die Akustik und isoliert gegen Schall, Nachhall und Lärm.
PAVAROC ist rasch und sicher montierbar. Ein perfektioniertes Abhängesystem sorgt für eine einwandfreie Befestigung. Die Platten sind weiss gespritzt und brauchen deshalb keine Nachbehandlung.
PAVAROC schafft in jedem Raum ein gutes Klima für wirkliches Wohlbefinden und bessere Leistungen.

PAVAROC die unbrennbare Deckenplatte.

Pavatex AG
Rigistrasse 8
6330 Cham
Tel. 042/36 55 68

pavaroc®

K 7

AZ 3000 Bern 1